Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 38 (1950)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENSKASSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A.G., Olten, Tel. 5 32 91. — **Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten.** — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.50, Freiexpl. Fr. 2.—. Privatabonnement Fr. 4.— Alleinige **Annoncen-Regie:** Schweizer-Annoncen A.-G. St. Gallen und übrige Filialen.

Gesamtauflage 19 500 Exemplare | Olten, den 20. April 1950 | 38. Jahrgang — Nr. 5

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

H. Weltpolitisch gesehen scheint die Tendenz hüben und drüben, d. h. beidseits des „eisernen Vorhangs", auf ein mehr oder weniger geräuschloses „Gerüstet sein" zu lauten, besonders nachdem die Russen allüberall, wo sie an internationalen Konferenzen teilnehmen, Vorschläge, die auf Völkerversöhnung und Verständigung hinzielen, schroff zurückweisen und die Antragsteller der Unehrlichkeit bezichtigen. Im Haag tagten die Generalstabschefs der 12 am Nordatlantikpakt interessierten Mächte. U. S. A. hat Ende März die ersten von den Hunderten von Schiffen mit Kriegsmaterial im Rahmen des Waffenlieferungsprogramms von 1 Milliarde Dollar nach 8 europäischen Staaten abgehen lassen. Daneben macht der militärische Bereitschaftsgrad auch innerhalb der einzelnen Länder Fortschritte, und es wird damit die Ueberzeugung genährt, auf diese Weise vor Ueberrumpelungen am ehesten geschützt zu sein und der Erhaltung des Friedens am besten dienen zu können.

Innereuropäisch wird die Blockbildung stetig zu verstärken versucht, wobei das im Hinblick auf die Vergangenheit meistgefürchtete Deutschland mehr und mehr zum unworbendsten Staatengebilde des Kontinents wird und aus dieser Situation zweifellos für sich selber nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Vorteile zieht. Indessen ist der stark belastende Abzug der Besatzungstruppen daselbst so wenig akut wie in Oesterreich, wo die Anwesenheit der Vertreter der Westmächte im Hinblick auf den agressiven Osten im wohlverstandenen Interesse der Länder selbst liegt, die vorläufig keine eigenen Truppen unterhalten dürfen.

Diese stark mit Mißtrauen geladene Atmosphäre bestimmt bis zu einem gewissen Grade auch den Gang des internationalen Handels, wo die Bestrebungen nach freiem Wettspiel der Kräfte auch im Wettstreit mit verschiedenen, von der Kriegszeit übernommenen protektionistischen Maßnahmen stehen. Letztere treten insbesondere in einem auch in der Schweiz mit Aufmerksamkeit verfolgten, starken Ausmaß im landwirtschaftlichen Sektor der Vereinigten Staaten in Erscheinung. Die dort auf Grund der staatlichen Stützungspolitik aufgestapelten landwirtschaftlichen Ueberschußprodukte (Getreide, Mais, Butter, Trockeneier) haben den Wert von 4 Milliarden Dollars bereits überschritten. Die zu garantierten guten Preisen erfolgenden Ueberschuß-Ablieferungen fangen jedoch an, wegen dem Verderb, aber auch wegen den Einwänden der Steuerzahler, welche die Lasten dieser enormen Stapelung zu tragen haben, Verlegenheiten zu bereiten, die auch internationale Ausstrahlungen im Gefolge haben können.

Im schweiz. Außenhandel bewegen sich die Verkehrszahlen auf einer Linie, die nur geringes Ueberwiegen der Eingegenüber der Ausfuhr und keine namhaften Auswirkungen der letztjährigen Abwertungswelle erkennen lassen. Rege ist unser Export nach Westdeutschland, wo er pro Januar/Februar 57,2 Millionen betrug und nur von demjenigen nach U. S. A. mit 62,7 Millionen überholt wurde. Dagegen standen mit Rußland 2,0 Millionen Export 1,2 Millionen Import gegenüber. Der Beschäftigungsgrad scheint sich mit der erweiterten Baumöglichkeit des Frühjahrs weiter zu bessern, indem die Zahl der registrierten Arbeitslosen, die im Februar 20 440 betrug auf 10 840 zurückgegangen ist. Sollte einmal die Beschäftigungmöglichkeit, speziell im privaten Baufektor, wo bezeichnenderweise die Tätigkeit auch ohne Subventionen verhältnismäßig rege ist, zurückgehen, steht ein großer Vorrat an reifen Bauvorhaben der öffentlichen Hand zur Verfügung. Insgesamt sollen Projekte für 7 Milliarden Franken ausführungsbereit sein, wovon 1,2 Milliarden schon finanziert sind und jedem Arbeiter der ihm angepaßte Arbeitsplatz einigermaßen garantiert ist.

Der Lebenskostenindex hat hauptsächlich zufolge Verbilligung von Importeiern und Schweinefleisch eine weitere Reduktion um 0,2 % auf 216,8 (August 1914 = 100) erfahren, gegenüber einem Höchststand von 226 im November 1948. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich die Importverbilligungen im Interesse des Schutzes der inländischen Produktion nur beschränkt auf den Konsumenten auswirken, indem der Großhandelsindex bereits bei 209 angelangt ist. In lebhafter Diskussion im Preissektor steht gegenwärtig der Milchpreis, wo auf 1. Mai mit einer ganzen oder teilweisen Ueberwälzung der 3 Bundesrappen auf den Konsumenten zu rechnen ist und alsdann die staatliche Mitsprache in einer wichtigen Wirtschaftsfrage wieder einmal der Vergangenheit angehören dürfte. Nachdem die offensichtlich recht vorsichtig aufgestellte eidg. Staatsrechnung pro 1949 bei Nachtragskrediten von 237 Millionen offiziell mit einem Ueberschuß von 12 Millionen Franken abgeschlossen hat, erfährt man, daß bei der P. T. T. ein Gewinn von 40,9 Millionen Fr. resultierte, wobei Telegraph, Telephon und Radio mit einem Ueberschuß von 72,6 Millionen (66,8 Millionen i. V.) figurieren, während die Postverwaltung mit einem Defizit von 31 Millionen abschloß. Erwähnenswert ist, daß das eidg. Finanzreformprojekt nach jahrelangen Debatten in der Märzsession im Nationalrat mit 95 Ja gegen 68 Nein, bei 19 Enthaltungen und 11 Abwesenheiten angenommen wurde.

Am Geld- und Kapitalmarkt zeigen die außerordentlichen Flüssigkeitserscheinungen der Vormonate keine Veränderungen; immerhin lassen sowohl die Giroverkehrszahlen bei der Nationalbank, wie auch die ziemlich stabilen Renditeverhältnisse für erste Staatswerte darauf schließen, daß der Tiefstpunkt erreicht sei. Ueber das Monatsende sinkt der Stand der Giro-Gelder meist unter 2 Milliarden und vermag seit dem 15. Februar den damaligen Höchststand von 2142 Millionen Franken nicht mehr zu erreichen. Mehr und mehr gewinnt man auch den Eindruck, daß das derzeitige Ueberwiegen des Geldangebotes vornehmlich bei den großen Geldkonzentrationspunkten (wie Großbanken, Versicherungsgesellschaften, AHV etc.) in Erscheinung trete, die mit der Wirtschaft im erweiterten Sinne des Wortes z. T. wenig im direkten Kontakt stehen, während bei den in reger Fühlung mit dem Mittelstand befindlichen Geldinstituten Angebot und Nachfrage sich ziemlich die Waage halten. Anderseits frägt man sich, was beim Absorbieren der heute als mündelsicher geltenden Papiere durch die zahlreichen Sozialinstitutionen noch für Anlagegelegenheiten verbleiben, wenn die öffentlichen Anleihen nicht mehr konvertiert werden und kein nennenswerter Geldneubedarf der öffentlichen Hand dazukommt. Vielleicht wird auch der Mündelsicherheitsbegriff eine Revision erfahren müssen. Einer Publikation in der „Schweiz. Handelszeitung" ist zu entnehmen, daß kürzlich gleich drei Anleihen zur Rückzahlung gekündigt wurden, nämlich 10 Millionen Franken des Kantons Genf, per 1. Juli, 8 Millionen des Kantons Thur-

gau auf den 30. September und 4,86 Millionen der Nordwestschweiz. Kraftwerke per 30. Juni. Nachdem die als Marktentlastung gedachte Ausgabe von Gold durch die Nationalbank noch keine praktische Gestalt angenommen hat, verbleibt vorläufig zur Verminderung der brach liegenden Gelder lediglich der Kapitalexport, der jedoch aus Sicherheitsbedenken nur zögernd in Fluß kommt. Zu den schlank platzierten Anleihen von Belgien und Holland gesellte sich kürzlich in diesem Sektor eine von einem schweiz. Bankenkonsortium gewährte 2½%ige Obligationenanleihe von 28,8 Millionen Franken an die internationale Wiederaufbaubank. Die Emissionstätigkeit hat etwas zugenommen, und es finden Titel mit einer leicht unter 3 % sich bewegenden Rendite guten Absatz. Die Währungsreserven unseres Noteninstitutes sind mit etwas über 6500 Millionen während den letzten Wochen, bei leichter Neigung nach oben, nahezu stabil geblieben und repräsentieren eine Deckung von 147 % der im Umlauf befindlichen Banknoten oder von 100 % der Noten und Girogelder zusammen. Angesichts dieser vorzüglichen, technischen Verfassung des Schweizerfrankens und im Hinblick auf die gesunde Wirtschaftsverfassung des Landes zeugt es weder von besonderem Verantwortungsbewußtsein für die Gesamt-Volkswirtschaft, noch von weitblickender patriotischer Einstellung, wenn vereinzelte, führend sein wollende Kreise der Landwirtschaft mit einer Frankenabwertung liebäugeln oder gar mit Forcierung derselben drohen, wenn gewissen Preisforderungen nicht schlank entsprochen wird.

Nachdem die Rendite der erstklassigen Wertschriften am 24. Februar dieses Jahres den Tiefstand von 2,30 % verzeichnet hatte, bewegt sie sich seither zwischen 2,34 und 2,37 %. Dementsprechend lautet der durchschnittliche Obligationensatz bei den Großbanken — soweit sie überhaupt noch solche Gelder annehmen — seit Ende Februar auf 2,35 %, derjenige der Kantonalbanken auf 2,63 %. Der mittlere Sparzinssatz der letztgenannten Institute wird mit 2,33 % ausgewiesen, womit dargetan ist, daß namhafte Beträge nur einen Zins von 2¼ oder 2 % genießen. Der durchschnittliche Zinssatz für erste Hypotheken lautet bei den 12 repräsentativen Kantonalbanken auf 3,56 %, dürfte jedoch demnächst auf 3,50 % zurückgehen, nachdem sich kürzlich auch die freiburgische Staatsbank entschlossen hat, diesen allgemein üblichen Satz zur Anwendung zu bringen.

Für die Raiffeisenkassen, welche i. a. die außergewöhnliche Geldflüssigkeit nicht besonders spüren, immerhin im abgelaufenen Jahre ihren Publikumsgelderbestand um rund 55 auf 848 Millionen Fr. erweitern konnten, kommen weiterhin die in den letzten Nummern dieses Blattes genannten Zinssätze in Betracht. Es sind dies 2¾—3 % für Obligationen mit wenigstens 5jähriger Laufdauer, 2½ % für Spar- und 1—1½ % für gewöhnliche Konto-Korrent-Gelder. Anderseits bleibt 3½ % der nicht zu unterschreitende Satz für erste Hypotheken, während 3¾ % für nachgehende Titel und Faustpfanddarlehen und 4 % für reine Bürgschaftsdarlehen und Viehpfandgeschäfte in Frage kommen. Während die Zentralkasse durch die veränderte Marktlage sich gezwungen sah, die Zinsbedingungen für Festanlagen etwas zu ermäßigen, ist vorgesehen, die letztes Jahr in der gewöhnlichen Konto-Korrent-Rechnung angewandten Sätze bis auf weiteres zu belassen.

Raiffeisen in der Welt

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die am 1. September v. Jahres in ihren 6. Jahrgang eingetretene Monatsschrift „Agrarpolitische Revue" (Verlag: Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich, Redaktion M. Wagner, Basel) einen Aufsatz, den der frühere schweizerische Bauernsekretär Prof. Dr. Howald für das Gedenkwerk des Deutschen Raiffeisenverbandes „Raiffeisen in unserer Zeit" geschrieben hat.

Wir entnehmen diesem Artikel, der auch einen zahlenmäßigen Ueberblick über den Stand der schweiz. Raiffeisenbewegung per Ende 1948 gibt, folgende Ausführungen, die vor allem die Entwicklung des genossenschaftlichen Selbsthilfegedankens illustrierten:

„Es ist eine auffallende, aber doch leicht erklärliche Erscheinung, daß der Raiffeisensche Gedanke der genossenschaftlichen Kredithilfe vor allem in den Ländern mit bäuerlicher Landwirtschaft so starken Anklang gefunden hat. Wir kennen den Bauern und auch den Landwirt als selbständigerwerbenden und freien Mann, der über seine Zeit, seine Kraft und keine Mittel aus eigenem Antrieb, und als kleiner Unternehmer verfügen kann. Allein der landwirtschaftliche Betrieb als solcher kann nicht isoliert werden aus dem Verbande der Landwirtschaften einer Dorfgemarkung und eines Gebietes. Jede landwirtschaftliche Betätigung, besonders diejenige des Pflanzenbaues, aber auch die Nutzung der Weiden und des Waldes, bringt ganz zwangsläufig den einzelnen Bodenbenützer in engste Verbindung und Verflechtung mit den Nachbarn rechts und links. Schon die Nutzung der Allmenden in der frühgeschichtlichen Zeit und im Mittelalter verlangte eine gewisse Zusammenarbeit der Viehbesitzer. Es mußte Ordnung geschaffen werden, damit die Schädigungen an den Saaten vermieden, das Vieh nicht von wilden Tieren gerissen wurde, die Herden sich nicht verliefen oder anderswie Schaden nahmen. Aber auch der Pflanzenbau erforderte schon in seinen Anfängen die Kooperation der in gemeinsamen Siedlungen niedergelassenen Bestandteile der vor- und frühgeschichtlichen Völkerschaften.

Während nahezu tausend Jahren war der Bauer im ganzen schweizerischen Mittelland bis weit hinein ins Voralpengebiet nicht frei in der Bestimmung des Grundstückes, auf dem er Weizen oder Hafer pflanzen wollte, war er nicht frei in der Auswahl des Zeitpunktes für die Bestellung seines Ackers und für die Ernte. Er war an die Beschlüsse der Behörden über die Erhaltung und Durchführung des Flurzwanges im Rahmen der Dreizelgenwirtschaft gebunden. Diese starke und starre Gebundenheit hat dann allerdings der Reaktion gerufen, so daß im 19. Jahrhundert mit dem Fallen des Flurzwanges der Individualismus im Bauernhof und im Bauerndorf zur Herrschaft zu gelangen suchte. Alle Bindungen, gleichgültig ob materieller, ob technischer, wirtschaftlicher oder ethischer Art, wurden als lästig empfunden.

Als endlich die persönliche Freiheit erlangt wurde und es zur Abschaffung der Ueberreste von Grundherrschaft und Feudalstaat kam, glaubte auch der Bauer, nunmehr aller Fesseln ledig zu sein und seinen Hof und sein Land ganz nach eigenem Gutfinden bewirtschaften und bearbeiten zu können. Doch das Zeitalter dieses bürgerlichen Individualismus war nur von kurzer Dauer. Auch der Bauer kann nicht über seinen Schatten springen; es gehört zum Hauptmerkmal des bäuerlichen Menschen, daß er in Bindungen lebt. — Das Bild also, das sich der Städter leicht macht vom freien, unabhängigen, selbständigen, vom individualistischen Bauern, ist verzeichnet. Er erscheint wohl als Individualist, er äußert sich manchmal auch sehr individualistisch, doch ist dies eigentlich nur Reaktion gegenüber den naturbedingten Bindungen aller Art, in denen er lebt und arbeitet.

Diese besondere Wesensart des Bauern und seines Lebensraums läßt erkennen, daß die Genossenschaftsidee im Bauernvolke von altersher heimisch ist und daß das Genossenschaftswesen im Bauernstand eine große Ausbreitung erfahren konnte. Aus der Kenntnis des bäuerlichen Wesens und des bäuerlichen Charakters ergibt sich, daß die Genossenschaft sozusagen einen Bestandteil der Agrarwirtschaft überhaupt darstellt.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich naturgemäß Charakter und Zweck der Kooperation in der Landwirtschaft etwas gewandelt. Aus den bloßen Landnutzungsgemeinschaften, die in Form der Markgenossenschaften noch heute vorhanden sind, ist allmählich — aber eigentlich erst in den letzten hundert Jahren — die Erwerbsgenossenschaft herausgewachsen.

Der Anschluß an den Markt erfolgte nicht in allen Ländern zur gleichen Zeit, im gleichen Schritt. Während in der Schweiz die Bezugs- und Absatzgenossenschaften als erste neuzeitliche Organisation bezeichnet werden können (1874), stand in den meisten Ländern die Darlehensgenossenschaft am Anfang der kollektiven Tätigkeit. Sie mußte zuerst den Sinn wecken für die genossenschaftliche Arbeit auf privatwirtschaftlichem Boden. Die Darlehenskasse war in besonderem Maße befähigt, auch die Geldmittel für den Aufbau der andern neuzeitlichen genossenschaftlichen Institutionen bereitzustellen.

Die Grundlage für die Entstehung eines Darlehenskassenvereines ist das Vorhandensein eines gesunden ländlichen Mittelstandes, der solchen Vereinen einen festen Rückhalt zu geben vermag. Vater Raiffeisen selbst hat diesen Gedanken geäußert in einer persönlichen Besprechung mit dem bernischen Raiffeisen-Pionier, Regierungsrat und Nationalrat E. von Steiger. „Sind aber auch die Notstände, welche bei uns die Gründung eines solchen Vereines hervorrufen, bei Ihnen noch nicht so weit vorgeschritten, so konnte doch bei uns der Zusammenschluß der Landwirte zu solchen Vereinen nur von guten Folgen sein, indem so der Geist der Solidarität, die Kraft zur Selbsthilfe, gemeinsame genossenschaftliche Förderungen ihrer Interessen, Sparsamkeit und Fleiß gehoben und viele kleine Schuldenbauern vor materiellem und moralischem Niedergang rechtzeitig bewahrt wurden. Es kommt

lediglich darauf an, ob sich Männer finden, welche genügend Uneigennützigkeit, genug Gottes- und Menschenliebe besitzen, um ohne Aussicht auf Vorteil und Dank trotz der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten und Mißdeutungen sich ihrer Aufgabe zu widmen."

Der Aufsatz gibt sodann die nachstehende Aufstellung der Raiffeisenbewegung in Europa im Jahre 1937

Länder:	Zahl der Kassen	Mitglieder
Deutschland	18 121	1 997 382
Oesterreich	1 839	315 535
Belgien	1 165	98 492
Bulgarien	1 899	216 538
Dänemark	100	21 356
Danzig	51	3 357
Estland	242	105 443
Finnland	1 179	147 500
Frankreich	10 550	586 372
Griechenland	4 327	193 901
Irland	90	8 899
Italien	2 372	481 742
Lettland	325	130 275
Litauen	268	94 607
Luxembourg	71	8 576
Holland	1 299	214 001
Polen	3 736	816 007
Rumänien	4 638	905 420
Schweden	816	93 200
Schweiz	640	59 509
Tschechoslowakei	6 080	1 440 784
Türkei	663	107 324
Ungarn	1008	421 507
Jugoslawien	4283	414 645
Insgesamt	65 762	8 882 372

Die Raiffeisenkassen sind zahlreicher als alle andern Genossenschaftstypen, und sie umfassen zusammen mehr als einen Drittel aller landwirtschaftlichen Genossenschaften Europas.

In den düsteren Jahren des zweiten Weltkrieges — wie schon im ersten — ist wiederum viel aufbauende Tätigkeit der genossenschaftlichen Selbsthilfe zerstört worden. Soweit sich das überblicken läßt, haben sich jedoch die genossenschaftlichen Darlehenskassen in den Ländern mit freiheitlicher Wirtschaftsordnung zu halten vermocht.

Zu den Ländern, in denen die genossenschaftlichen Darlehenskassen das Rückgrat des ökonomischen Aufbaues des Dorfes darstellen, gehört unzweifelhaft auch Oesterreich. Das gleiche ist zu sagen von Belgien, Holland, ferner von der Tschechoslowakei, Finnland und verschiedenen andern mehr. Besonders aktiv ist gegenwärtig die genossenschaftliche Kreditorganisation auch in Frankreich und Italien. Selbst in außereuropäischen Ländern hat der Gedanke Friedrich Wilhelm Raiffeisens Eingang gefunden, dabei namentlich wiederum in Ländern mit einer bäuerlichen Bevölkerung, wo der Anschluß der Landwirtschaft an den Markt ohne genossenschaftlichen Zusammenschluß nicht hätte verwirklicht werden können.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen hat in der Zwischenkriegszeit in Indien, China und Japan einen gewaltigen Aufschwung erlebt und es ist zu erwarten, daß die Kräfte der kollektiven Selbsthilfe in diesen Ländern heute ein besonders wichtiges Arbeitsfeld vorfinden. Aber auch in den Farmerstaaten der neuen Welt gibt es Kreditgenossenschaften, wenn diese auch nicht ganz in derselben Weise organisiert sind und nicht die gleichen Aufgaben erfüllen wie die Raiffeisenschen Darlehensvereine. Die Zahl der Kreditgenossenschaften erreichte im Jahre 1945 in den Vereinigten Staaten 8882 mit 2 838 000 Mitgliedern. In Kanada sind rund 3000 Kreditvereine tätig, und die Gesamtzahl der Mitglieder erreicht nach Angaben aus den Vereinigten Staaten dort und in Kanada rund 5 Millionen. Auch in Argentinien, Brasilien und Australien stehen Kreditgenossenschaften den Landwirten helfend, fördernd und unterstützend zur Seite.

Schließlich zieht der Verfasser folgende Schlußfolgerungen:

„So sehen wir denn, daß die Raiffeisensche Idee der genossenschaftlichen Kredithilfe wahrhaft universale Bedeutung erlangt hat. Der Raiffeisengeist ist zum Träger der kollektiven Selbsthilfe der bäuerlichen Landwirtschaft geworden und damit zur wichtigsten Stütze der bäuerlichen Landwirtschaft der Welt."

Der Werdegang einer thurgauischen Raiffeisenkasse

Nach einem alten Sprichwort findet der Prophet im eigenen Lande zumeist wenig Echo, besonders dann, wenn er für neue, unerprobte Ideen eintritt und sich ihm neben dem angestammten konservativen Sinn des Volkes selbstsüchtige Strömungen prominenter, führender Kreise entgegenstellen. Dies hat auch der schweizerische Raiffeisenpionier Pfr. Traber in seinem Heimatkanton reichlich erfahren müssen. Die Lancierung der genossenschaftlichen Selbsthilfeidee im Kreditwesen brachte ihm in den ersten Jahren nach der Gründung der Darlehenskasse Bichelsee im Thurgau der damals kreditpolisch stark von der in der Folge verschwundenen Spar- und Leihkassen beherrscht war, wohl eine sehr scharfe Opposition aus Bank- und Dorfmagnatenkreisen, jedoch sehr spärliche, oft nur schüchtern bekundete Sympathien aus dem Volke ein. So kam es, daß Bichelsee bis 1907 neben dem benachbarten Rickenbach die einzige Raiffeisenkasse im Thurgau hatte, während in den Kantonen St. Gallen, Solothurn bereits Dutzende solcher Institute im Dienste der Landbevölkerung tätig waren. Erst als eine Reihe lokaler Banken und Sparkassen ein unrühmliches Ende gefunden hatte, erinnerte man sich des vom eigenwilligen Bichelseer Pfarrer geförderten Gedankens und ließ sich nach und nach durch sprechende Beispiele von der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit seiner inzwischen erprobten Neuschöpfung überzeugen. Daneben gab es jedoch weite Kreise, die, vergrämt durch die erlittenen Verluste bei den Kleinbanken und der zu gleicher Zeit in Schwierigkeiten geratenen thurgauischen Hypothekenbank, zu den kleinern Geldinstituten überhaupt kein Vertrauen mehr hatten.

Klassisches Beispiel dieses Werdeganges bildet die Darlehenskasse in dem Bichelsee benachbarten Dorfe Sirnach, die kürzlich ihr 25jähriges Bestehen begangen hat, bei welchem Anlaß Kassapräsident, Lehrer Albert Böhi, in einem ausgezeichneten Jubiläumsbericht den Werde- und Entwicklungsgang schilderte und damit ein Stück Lokalgeschichte aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts einflocht.

Er tat dies mit folgenden Worten:

„Könnten wir das Rad der Zeit um 100 Jahre rückwärts drehen, wo würden wir wohl unsere Vorfahren bei der Arbeit antreffen? In Sirnach und seiner nächsten Umgebung trieb man damals fast ausschließlich Landwirtschaft. Etwas Heimarbeit, nämlich die Handweberei, lieferte einige zusätzliche Batzen in den Beutel des Familienoberhauptes. Sirnach war um 1850 herum noch ein Bauerndorf mit 500 Einwohnern. Die einsetzende neuzeitliche Technik bildete den Anstoß zu grundlegenden Aenderungen in unserm Wirtschaftsleben. Am 14. Oktober 1855 pustete zum ersten Male eine Lokomotive mit einigen Wägelein an unserer, bis dahin so geruhsamen, tannzapfenländischen Metropole vorbei. Kurz darauf entstand unterhalb der alten Klostermühle ein Fabrikbetrieb mit 116 Webstühlen. Eine weitere industrielle Entwicklung setzte ein. Die Handstickerei kam in Blüte, um später der Schifflimaschine den Platz zu räumen. An der Murg entwickelte sich aus kleinen Anfängen die Möbelfabrik. Durch Zuzug fremder Arbeitskräfte dehnte sich das Dorf mehr und mehr aus. Aber die Blütejahre wechselten mit trüben Krisenzeiten. Besonders schwer waren die achtziger Jahre. Die herrschende Kreditnot führte damals oft zu Zwangsversteigerungen, auch manche bäuerliche Betriebe erlitten dieses Los. Wenn wir hören, daß in jenen Jahren ein Bauerngut von 45 Jucharten, auf 800 Meter über Meer gelegen, aber mit solidem Wohnhaus und einem ansehnlichen Areal schlagbaren Waldes, längere Zeit erfolglos für 14 000 Franken feilgeboten wurde, so erhalten wir einen Begriff von den betrüblichen Verhältnissen jener Zeit.

Wo fehlte es? Die Möglichkeiten der Geldbeschaffung durch ein Darlehen waren sehr beschränkt, und die Zwangslage des wirtschaftlich Schwachen wurde dabei oft ungebührlich ausgenützt. Es ist übrigens auch sehr begreiflich, daß mit der rapiden technischen und industriellen Entwicklung unserer Gegend nicht immer auch die kulturellen und sozialen Einrichtungen Schritt halten konnten, auch das Kreditwesen nicht. Denn zur Förderung des Gemeinwohles müssen sich Männer einsetzen, welche die Uebelstände erkennen und tatkräftig bekämpfen.

Gegen die Jahrhundertwende scheint man auch bei uns solche Mängel mehr und mehr eingesehen zu haben. Im Februar 1899 hielt ein Herr Moser aus Wil einen einläßlichen Vortrag über den dortigen Sparverein „Ameise", mit dem Ziel, auch hier einen solchen zu gründen. Doch blieb es bei der Anregung. Unterdessen trat der frühere Kaplan von Sirnach und spätere Pfarrer von Bichelsee, Joh. Ev. Traber, in die Oeffentlichkeit. Er hatte sich mit den genossenschaftlichen Ideen des deutschen Bürgermeisters Raiffeisen vertraut gemacht. Mutig und entschlossen gründete er auf 1. Januar

1900 die erste schweizerische Darlehenskasse in Bichelsee. Die Kunde davon scheint auch in unser Dorf gedrungen zu sein.

Schon am 19. Februar des gleichen Jahres stellte Herr Pfleger Joh. Bühler der Bürgergemeinde den Antrag, in Sirnach eine Leih- und Sparkasse oder eine Raiffeisenkasse ins Leben zu rufen. Die Bürger stellten zum Studium dieser Frage einen Kredit von 100 Fr. zur Verfügung. Die betraute Kommission gab aber einer Leihkasse mit Garantie der Bürgergemeinde den Vorzug. Die damals noch unerschütterten Leihkassen in Eschlikon, Aadorf usw. beeindruckten offenbar unsere Vorfahren mehr als die unscheinbare Pflanzung Pfarrer Trabers in Bichelsee. Uebrigens lehnte die Kommission auch das Angebot der Thurg. Kantonalbank ab, in Sirnach eine Agentur oder Filiale zu errichten, ‚weil dadurch der Gemeinde keine entsprechenden Vorteile erwachsen würden'. Das neue Geldinstitut, das über ein großes Einzugsgebiet verfügte und bald auch als Viehleihkasse arbeitete, entwickelte sich sehr rasch. Der Gesamtumsatz des ersten Jahres ergab 728 000 Fr. und stieg bis 1910 auf 18½ Millionen Franken, während der Reingewinn des 10. Geschäftsjahres 32 000 Fr. ausmachte.

Diese unverkennbare Prosperität ließ natürlich den Gedanken der Gründung einer Raiffeisenkasse in den Hintergrund treten. Immerhin hat hier Herr Dr. iur. B. Böhi, damals Redaktor in Wil, im Jahre 1906 an einer Versammlung in der „Post" wiederum die Raiffeisenkassen warm empfohlen. Am 18. Juni 1911 trat dann die Bürgergemeinde ihre Leihkasse der Thurg. Kantonalbank ab. So blieb diese Filiale vorläufig einzige Bank auf dem Platze.

Erst in den zwanziger Jahren tauchten wiederum neue Pläne auf. Diesmal sollten die Raiffeisen'schen Gedanken auch bei uns ein günstiges Erdreich vorfinden. Sirnach hatte sich unterdessen stark ausgedehnt. Man durfte vermuten, daß uns bald eine weitere Bank mit der Eröffnung einer Filiale überraschen könnte. Ein Institut für Kleinkredit, das sich mehr nach sozialen Gesichtspunkten betätigt, die Steuern hier abliefert und Eigentum der Bevölkerung ist, war jedenfalls zweckmäßiger für unsere Verhältnisse.

Aus diesen Erwägungen heraus ergriffen im Juli 1925 die Herren Alois Leutenegger, Baumeister, und Otto Bühler, Fabrikant, die Initiative zur Gründung einer Darlehenskasse. ‚Ihr kommt spät, aber ihr kommt!' dachte wohl Dekan Traber in Bichelsee, als er von unserm Vorhaben hörte. Die erste Zusammenkunft im Saale zur ‚Post' bot zwar noch kein klares Bild. Es wurden Bedenken laut, und die Gegnerschaft kam zum Wort. Aengstliche zweifelten bereits am Gelingen. Doch im Stillen wurde weiter gearbeitet. Einige Förderer besorgten die Werbung von Mitgliedern. Das Ergebnis berechtigte zu guten Hoffnungen.

Schon am 9. August fanden sich aber 24 Männer aus Sirnach und Umgebung zur konstituierenden Versammlung im Gasthof zum ‚Engel' ein. Nach dem vorbereitenden Votum des Tagespräsidenten, Herrn Alois Leutenegger, folgte das eingehende, sachliche Referat von Herrn J. Heuberger, Verbandssekretär, in St. Gallen. Er legte alle bei der Gründung einer Raiffeisenkasse zu beachtenden Grundsätze dar."

Diese Skizzierung gibt in knappen Sätzen nicht nur einen recht interessanten Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend am Ende des letzten Jahrhunderts, sondern zeigt vor allem, wie der gesunde Volkswille nach Fehlleitungen schließlich immer wieder den richtigen, im Allgemeininteresse liegenden Weg findet. Der Werdegang der Darlehenskasse Sirnach unterstreicht aber auch die kluge Einstellung, durch Schaffung gemeindeeigener, gemeinnütziger Geldinstitute den Gemeingedanken solid zu untermauern, der Gemeinde Freiheit und Unabhängigkeit im Finanzwesen zu erhalten oder zurückzuerobern, offenbart aber auch die politisch wie volkswirtschaftlich gleich wichtige Tendenz, der gefährlichen Konzentration und Zentralisation im Finanzgewerbe, wo der Kleine vom Großen und der Große vom Ganzgroßen aufgesaugt wird, auf dem Wege der Selbsthilfe entgegenzutreten.

So bot das an der prächtig verlaufenen Jubiläumsfeier vom 26. Februar 1950 begangene 25jährige Bestehen der Darlehenskasse Sirnach Anlaß zu interessanten Feststellungen über Entwicklungsgänge im dörflichen Wirtschaftsleben, wo sich in der Demokratie der schlichte, einfache Volkswille immer wieder Geltung zu verschaffen vermag und das Volk Schmied seines eigenen Glückes ist.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Wir können den werdenden Frühling mit verschiedenen Gefühlen betrachten. Hier freut sich einer, daß plötzlich der Garten voll von Primeln, Schneekissen und Tulpen geworden. Dort will einer graben und pickeln, daß er den winterlichen Rheumatismus aus den Knochen bringt. Jener will alle Gemüsebeete gleich am ersten Tag bepflanzen, damit er nachher seinen Rücken wieder strecken darf. Carel Capek hat dem Frühling folgende Zuneigung geschenkt: Wenn ihr es aus der Nähe betrachtet, werdet ihr sehen, daß sich das junge Leben durch Moder und Verwesung des vorigen Herbstes hindurchzwängt, daß es bis zum Hals im Massengrabe der ehemaligen Vegetation steckt. Erst im Frühling wird eigentlich das vorjährige Blatt begraben; erst zur Zeit des Knospens wird es zu Staub und Asche. Wenn wir sie genauer ansehen, ist die Frühlingserde nicht mit Blüten überdeckt, vielmehr ist sie überdeckt mit toten Blättern und dem Moder und dem Verfall dessen, was im Vorjahr war. Jetzt erst wird das alte Jahr begraben, erst jetzt kehrt das tote Leben in die Erde heim, aus der es kam. Warte, mein frisches Blättchen unterm faulenden Reisig — damit willst du sagen: Ewig ist die Gleichzeitigkeit des Lebens und des Todes. — Mit solchen Frühlingsbetrachtungen schaufeln wir allerdings keine Beete im Gemüsegarten zurecht. Aber der Garten ist es, der fortwährend zu allerhand Betrachtungen Anlaß gibt, die wir gelegentlich anstellen dürfen und müssen, wenn die Hane schwer wird in der Hand, wenn der Schweiß zu rasch aus den Poren rinnt. — Aber dann kommt wieder der rein praktische Gartenbau an die Reihe.

Eines der ersten Gemüse, das wir ins Freie pflanzen, das sind die Steckzwiebeln. Sie gedeihen nicht in jedem Boden gleich erfreulich. Aber hier sei einmal betont, daß Steckzwiebeln Kali lieben. Daher sollen wir nicht die Beete mit Wintergülle und Mist düngen, was zudem noch die Regenwürmer anlockt. — Jetzt lassen sich auch noch Rhabarber anpflanzen. Und auch hier kurz einen Hinweis. Hier darf der Boden mit gutem Stallmist gedüngt werden. Aber sie wünschen auch Sonne. Und darum ist nicht die hinterste Gartenecke der Platz für diese Gewächse. Gut genährte Rhabarbern sind auch eine Art Zierpflanze, wenn sie ihr Blattwerk froh der Sonne zuneigen dürfen.

Stark ausgewerteter Gartenboden verkrustet so leicht. Und unser Rezept dürfte dagegen lauten: Halten Sie immer Torf und Sand für den Garten bereit. Torf und Sand wirken bei einem schweren Boden wie ein Dung. Böden mit überreicher Feuchtigkeit sind dem Gemüse nicht zum Vorteil. Vergleichen Sie mit einer sauern Wiese. Die Erde mag noch so schön aussehen, auf allzu feuchten Boden wachsen keine nahrhaften Pflanzen. Sogar das Vieh meidet das Gras ab solchem Erdreich. Da kann doch auch das Gemüse nicht vollwertig ab solchem Erdreich in die Küche kommen. — Und nun auf gutem Erdreich viel Bebauungsglück! Wir wollen keine Reihenfolge der Frühlingsbestellung vom Gemüsegarten aufzählen. Zwei Beete mit gleichem Gemüse aber wollen wir nie miteinander bestellen, sonst müssen wir zuviel auf einmal ernten oder in Samen aufgegangene Gemüse im Sommer einmal ungebraucht aus der Erde reißen. Nur für eine Ausmergelung der Erde aber wollen wir die Beete doch nicht bestellen.

Von einem vernünftigen Anbauplan las ich im Buch von Hans Windisch „Das kleine Gartenbuch". Und da steht geschrieben: Tatsächlich ist ein Hamsterer oft vernünftiger als eine ganze Menge Gartenbesteller. Im Frühjahr, zur Zeit der großen Gemüselücke, haben sie — nichts. Im Sommer bombardieren sie die ganze Nachbarschaft mit der Ueberfülle von Salaten und Kohl — im Winter fallen der ganzen Familie dank Vitaminmangels die — Zähne aus. Unser Anbauplan sollte sein: Ein Drittel für den Sommer und zwei Drittel für den Winter. Das Sommerdrittel für: Erbsen, Bohnen, Karotten, Rhabarber, Radieschen, Kopfsalat, Kresse, Petersilie, Würzkräuter, Schnittlauch, Schnitt-Mangold. Die zwei Winterdrittel aber sind für den Keller. Und für jene Gemüse wollen wir noch keine Hinweise geben.

Im Blumengarten wachsen die Wunder des Pflanzenlebens täglich neu aus der Erde.

Wie schön, wie schön ist dieses kurze Leben,
Wenn es uns öffnet alle seine Quellen.
Die Tage gleichen klaren Silberwellen,
Die sich mit Macht zu überholen streben.

(Gottfried Keller.)

April und Mai stoßen die größten Blütenwunder an die erdige Oberfläche des Gartens. Leider halten die Frühlingsblumen

nicht so lange wie Sommerflor. Sie sind zum Großteil nur kurzlebig. Wir aber bewundern zu keiner andern Zeit die blühende Gartenpracht so stark wie eben gerade im Frühjahr. Unsere Zeit darf aber nicht nur dem ersten Gartenflor gelten. Wir müssen für reichen Sommerflor schon jetzt hinarbeiten. Es wird Zeit, daß die holzartigen Stauden, wie Helianthemum, Lavendula, zurückgeschnitten werden. Neuanpflanzungen könen in jeder Gartenecke noch vorgenommen werden. Halten wir besonders die Staudenrabatte in guter Ordnung, sie wird uns immer dafür belohnen. Viel Aufmerksamkeit erheischen die Rosen. Sie werden von ihrer Winterdecke befreit, zurecht geschnitten, gedüngt. Die Rose, wenn sie gedeihen will, ist immer noch die schönste Gartenzierde. Es ist aber leider auch Tatsache, daß man die Schönheit der Rose jedes Jahr mit Neuzüchtungen überbieten möchte. Manche Neuheit aber erweist sich mit den Jahren als Fehlstart. Altbekannte Sorten sind immer noch blütenreich, erliegen nicht jedem Ungeziefer, blühen mit der Zeit immer reicher. Auf „ängstliche Schönheiten" müssen wir nicht abzielen, das ist in erster Linie Sache der Liebhaber. Und um Rosenliebhaber zu sein, da braucht es viel Hingabe, viel Land, leider auch viel — Mißgeschick.

Auf einen besondern Blumenglanz für den Hochsommer möchten wir noch hinweisen: auf Gladiolen. Sie ist eine Modeblume par excellence geworden. Aus dem spärlichen Zuchtmaterial vor zirka hundert Jahren sind nun Blumenwunder über Blumenwunder entstanden, Wunder an Größe und Form, an Farbe und Blütenfülle. Am besten wachsen diese Knollen in einem sandhaltigen Boden. Es ist nicht ratsam, Gladiolen mehrere aufeinander folgende Jahre auf gleichem Boden zu stecken. Es ist auch verfehlt, Gladiolen dann schon dem Erdreich zu übergeben, wenn der Boden noch kalt ist. Auch gehören nicht alle Zwiebeln zur gleichen Zeit in den Boden, wollen wir einen langdauernden Flor dieser wunderhübschen Gewächse im Garten bestaunen. Und schlußendlich: Gladiolen können nur dann eine wirkliche Sommerpracht entwickeln, wenn sie wirklich — gesteckt werden. Wenn in des Nachbars Garten die ersten Blüten sich zeigen, dann ist es zu spät, um auf eigenem Erdreich noch solche zu stecken.

Man spricht so viel von einem Glück bringenden Frühling, der so viel Freude ausstreuen kann. Glück und Freude hangen aber nicht allein von einem blühenden Frühling ab. Trojan hat ein Sichwiegen in Freude und Zufriedenheit in die Worte gekleidet:

So viel gibt s, was beglücken kann
Und Freude macht entstehen;
Es kommt auf Herz und Augen an,
Daß sie, was Glück ist, sehen.

Aus der Revisionstätigkeit eines Genossenschaftsverbandes

Die Revisionsabteilung des Verbandes landw. Genossenschaften (VOLG) in Winterthur, der insgesamt 351 Mitglieder zählt, hat im Jahre 1949 375 ordentliche, 35 außerordentliche und 89 Zwischenrevisionen durchgeführt. Daneben wurden unter Mitwirkung des Verbandes 148 Rechnungsabschlüsse erstellt und 15 Verwaltungsübergaben vollzogen. In vermehrtem Maße kamen wiederum andere Arbeiten hinzu, wie Einführung neuer Verwalter in ihre Aufgabe, Umstellung von Buchhaltungen, Beteiligung bei Inventuren, Beratung bei Steuererklärungen, Instruktionen von Prüfungskommissionen, Vorstandssitzungen und Teilnahme an Generalversammlungen.

Die Zahl der außerordentlichen Revisionen und die Arbeit, welche diese verlangen, ist immer noch eine sehr große. Im abgelaufenen Jahre mußte namentlich eine Reihe von Depotabrechnungen vollständig geprüft und in Ordnung gebracht werden. Fast durchwegs handelte es sich um dieselben Fehler: mangelhafte Ausfertigung der Lieferscheine, nachlässige Führung der Depotbücher (Kontokorrent-, Differenzen- und Spesenbuch), ungenügende Kontrolle über Barschaft und Ausstände, verspätete Erstellung der Inventarabrechnungen. In einzelnen Fällen mußten sodann unrichtige Preisanschriften festgestellt werden. Offensichtlich fehlte es hier an der Aufsicht durch Verwaltung und Vorstand. Die Spezialprüfungen wurden im weitern verursacht durch ungünstige Betriebsergebnisse, große Debitorenausstände und mangelhafte Rechnungsführung.

Die Abschlüsse sind im allgemeinen rechtzeitig und richtig erstellt worden; dagegen wurde verschiedenenorts der Rechnungstermin nicht durchwegs eingehalten. Es gibt auch immer noch Genossenschaften, die ein zu umfangreiches Warensortiment führen und den Vorräten zu wenig Aufmerksamkeit schenken. Die Debitorenausstände aus Warenbezügen sind im Verhältnis zum Umsatz wieder zurückgegangen; dagegen gibt es noch deutliche Spuren aus dem Trockenjahr 1947. In bezug auf die Beschaffung von Betriebskapital dürfte die heutige günstige Gelegenheit da und dort noch besser ausgenützt werden. Vorsicht ist nach wie vor bei Erwerb von Liegenschaften sowie bei Neu- und Umbauten am Platze. Eine genaue Prüfung der technischen und namentlich der finanziellen Seite muß hier vorangehen.

Die Kantonalbanken im Jahre 1949

Die Bilanzsumme der 27 im Verbande schweizerischer Kantonalbanken vereinigten Institute hat sich im verflossenen Jahre um 510,6 Mio. Fr. (d. h. etwa um das zehnfache der Ausweitung bei den Raiffeisenkassen) auf 10,1 Milliarden Fr. erweitert. Erstmals ist damit die Zehnmilliardengrenze überschritten worden und es hat diese Gruppe ihren ersten Rang unter den Geldinstitutsgruppen des Landes beibehalten. Mit Ausnahme der Kantonalbank von Bern, die einen Rückgang von 14,2 Mio. verzeichnet, haben alle Zunahmen aufzuweisen; den größten mit 141,5 Mio. die Zürcher Kantonalbank, die damit eine Bilanzsumme von 1,9 Milliarden erreichte, während alle andern weit unter einer Milliarde sich bewegen, und diejenigen von Appenzell J.-Rh., Nidwalden, Obwalden und Uri unter 100 Mio. verblieben.

Unter den anvertrauten Geldern haben die Spargelder um 198,7 auf 3,767 Mio., die Kassaobligationen um 115,4 auf 2,131 und die Sichtgelder um 193 auf 1118 Mio. Fr. zugenommen. Die Kreditoren auf Zeit stiegen um 22,4 auf 720 Mio. Fr. an. Bei den Aktiven entfällt der Löwenanteil der Bilanzsumme auf die Hypothekar-Darlehen, die um nicht weniger als 338 Mio. auf 5,992 Mio. Fr. anstiegen. Die Kassabestände stehen mit 359 Mio. um 141 Mio. höher zu Buch als am Ende des Vorjahres. Um 62 Mio. auf 494 Mio. Fr. zugenommen haben die Konto-Korrent-Vorschüsse an öffentlichrechtliche Körperschaften, um 30 auf 657 Mio. die Darlehen mit Deckung. Wesentlich, d. h. um 88 auf 938 Mio. Fr. abgenommen haben die Konto-Korrent-Vorschüsse mit Deckung und auch das Wertschriftenportefeuille steht mit 962 Mio. rund 22 Mio. Fr. niedriger in der Bilanz als Ende 1948.

Die zusammengefaßte Gewinn- und Verlustrechnung erzeigt einen gegenüber dem Vorjahr fast unverminderten totalen Reingewinn von 53,9 Mio. Fr. Die Reserven sind um 9,2 auf 315,9 Mio. gestiegen. An Steuern und Abgaben wurden 4,7 Mio. ausgewiesen, wobei jedoch die kantonalen Institute von Baselland, Baselstadt, Glarus, Graubünden, Schaffhausen und Solothurn gar keine, diejenigen von Appenzell A.-Rh., Wallis, Neuenburg und Freiburg nur geringfügige Steuerleistungen aufweisen. Die Verluste und Abschreibungen figurieren mit 9,3 Mio. Fr., woran die waadtländische Kantonalbank mit 1,3 Mio., die bernische mit 1 Mio. Fr. und die zürcherische mit 1,8 Mio. Franken partizipieren. Die Unkosten inkl. die Steuern machen 0,62 Prozent der Bilanzsumme aus. *

Bäuerliches Erbrecht

(Aus dem Bundesgericht.)

Das schweizerische Zivilgesetzbuch enthält im Rahmen des Erbrechtes besondere Bestimmungen über den erbmäßigen Uebergang landwirtschaftlicher Liegenschaften. Der grundlegende Artikel 620 Abs. 1 lautet:

„Befindet sich in der Erbschaft ein landwirtschaftliches Gewerbe, das eine wirtschaftliche Einheit bildet und eine ausreichende landwirtschaftliche Existenz bietet, so ist es, wenn einer der Erben sich zu dessen Uebernahme bereit erklärt und als hiefür geeignet erscheint, diesem Erben zum Ertragswert auf Anrechnung ungeteilt zuzuweisen."

Das Erben bietet bekanntlich nicht selten Anlaß zu gerichtlichen Auseinandersetzungen, und in zahlreichen Fällen schon hatte das Bundesgericht auch Fragen aus dem bäuerlichen Erbrecht zu entscheiden. In seinem Urteil vom 4. März 1949 hatte es die Frage zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen die im oben zitierten Artikel 620 Abs. 1 verlangte Eignung zur Uebernahme des Betriebes gegeben sei. Ein Bauernsohn, der die Mittelschule besuchte und Jurisprudenz studierte, daneben allerdings von jeher im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb mitgeholfen hatte, verlangte nach dem Tode des Vaters, daß ihm der väterliche Hof (im Umfange von 9 Hektaren) nach bäuerlichem Erbrecht zum Ertragswert zugewiesen werde. War dieser Bauernsohn zur Uebernahme des Betriebes geeignet? Das Bundesgericht hat die Frage verneint und daher die Klage abgewiesen.

Die Eignung im Sinne von Art. 620 ZGB hängt in erster Linie davon ab, ob der Bewerber die beruflichen Fähigkeiten besitzt, die notwendig sind, um das in Betracht kommende Gewerbe zu führen. Aber auch wer über diese Fähigkeiten verfügt, ist noch nicht ohne weiteres zur Uebernahme des Gewerbes geeignet. Vielmehr kommen bei der Beurteilung der Eignung auch die übrigen persönlichen Eigenschaften in Betracht, soweit sie sich auf die Betriebsführung auswirken können. Dabei richtet sich das Maß der Anforderungen, die der Bewerber erfüllen muß, nicht bloß nach Art und Umfang des in Frage stehenden Gewerbes, sondern auch darnach, unter welchen Bedingungen es zu übernehmen wäre. Dieser letztere Gesichtspunkt ist besonders mit der Revision der Bestimmungen des bäuerlichen Erbrechtes (durch das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz) noch stärker in den Vordergrund getreten, weil der neue Gesetzestext deutlicher als der frühere erkennen läßt, daß das bäuerliche Erbrecht dazu beitragen soll, einen lebensfähigen Bauernstand zu erhalten. Die Eignung eines Bewerbers ist daher nur zu bejahen, wenn sowohl seine beruflichen als auch seine sonstigen Eigenschaften so beschaffen sind, daß angenommen werden darf, er werde sich bei Uebernahme des Heimwesens unter den gegebenen Bedingungen auf ihm behaupten können.

Im vorliegenden Falle war die berufliche Eignung des Studenten zur Uebernahme des väterlichen Landwirtschaftsbetriebes nicht bestritten. Dagegen wurde festgestellt, daß er bisher über seine Verhältnisse hinaus gelebt habe, und es wäre unmöglich, daß er bei Uebernahme des Hofes auf gleichem Fuße weiterleben könnte; denn seine wirtschaftlichen Verhältnisse wären, auch wenn er den Betrieb zum Ertragswert erhalten könnte, „nicht rosig". Die vom Bewerber in Aussicht gestellte Nebenbeschäftigung auf juristischem Gebiete brächte ihm mindestens vorläufig noch keine nennenswerten Einnahmen, und er müßte, um auf dem Hofe bestehen zu können, eine bescheidene und sparsame Lebenshaltung führen. Nach seinem Verhalten sei aber dem Kläger die zur Umstellung auf eine solche Lebensweise nötige Energie nicht zuzumuten; vielmehr sei anzunehmen, daß er sich von seinen bisherigen angenehmen Lebensgewohnheiten selbst unter zwingenden Verumständungen nicht werde lösen können. Weil somit dieser Mann unter den gegebenen Umständen sein Auskommen auf dem Bauernhof nicht finden könne, sei seine Eignung zur Uebernahme des landwirtschaftlichen Betriebes zu verneinen. —a—

Ein Vorstoß zu Gunsten der Familienausgleichskassen

Nat.-Rat Escher (Brig) hat in der Märzsession 1950 des Nationalrates folgendes Postulat eingereicht:

Um die Existenzbedingungen der Familie zu verbessern und zu festigen, die Landflucht einzudämmen und dem Rückgang der selbständigen kleinbäuerlichen Betriebe entgegenzuwirken, wird der Bundesrat eingeladen, von der ihm durch die Verfassungsrevision vom 25. November 1945 eingeräumten Befugnis unverzüglich Gebrauch zu machen und

1. die Errichtung von Familienausgleichskassen durch Kantone und Berufsverbände wirksam zu fördern, die bestehenden Kassen zu koordinieren, und eventuell den Ausgleich zwischen den Kassen der Verbände und der Kantone durch Schaffung einer zentralen Ausgleichskasse herbeizuführen;
2. die Familienzulagen an landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Gebirgsbauern dauernd zu regeln und gleichzeitig die Kleinbauern des Flachlandes zu berücksichtigen;
3. die Vorlage für die Mutterschaftsversicherung, deren Einrichtung dem Bund gemäß Art. 34quienquies der Bundesverfassung obliegt, den eidgenössischen Räten zu unterbreiten.

Der Vorstoß auf diesem Gebiete ist umso berechtigter, als in der Volksabstimmung vom 25. November 1945 der Familienschutzgedanke vom Schweizervolk mit großem Mehr gutgeheißen worden ist und es nicht angeht, diese Frage, für deren Lösung noch bedeutende Mittel aus den vom Volk selbst alimentierten Lohnausgleichskassen vorhanden sind, auf die lange Bank zu schieben, und im übrigen das Problem vornehmlich auf dem Selbsthilfeweg gelöst werden kann.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Büsserach (Solothurn). 50 Jahre Darlehenskasse. Anläßlich eines solothurnischen Katholikentages in Balsthal im Jahre 1899 befaßte sich der bekannte Kapuzinerpater Rufin Steiner in einem Vortrage unter anderem mit den Raiffeisenkassen und ihren Erfolgen in Deutschland. Beherzte, wagemutige Männer aus dem solothurnischen Schwarzbubenland fingen den Gedanken auf, beschafften sich aus Raiffeisens Stammland nähere Orientierung und Unterlagen über das Wesen und Wirken dieser Kassen, hielten Rat und Aussprache mit Vertrauensmännern, riefen unter der Initiative von Landwirt Lukas Jeker auf den 1. April 1900 eine Raiffeisen-Genossenschaft ins Leben und gründeten damit neben Bichelsee die zweite Raiffeisenkasse in der Schweiz und die erste im Kanton Solothurn. Die Kasse unterhielt zwar mit Pfarrer Traber und der in den nachfolgenden Jahren kräftig Fuß fassenden schweizerischen Raiffeisenbewegung keinerlei Beziehungen und trat erst 1916 dem inzwischen gegründeten Schweizerischen Raiffeisenverband bei. Zur Freude aller Beteiligten, zum Erstaunen und vielleicht Aerger Außenstehender aber wuchs die zarte Pflanze zum Baume heran und auf Ende 1949 hat die Darlehenskasse Büsserach, die das Verdienst für sich beanspruchen darf, Bahnbrecherin für den Raiffeisengedanken und seine Einführung in der nähern und weitern Umgebung geworden zu sein, ihr 50. Geschäftsjahr abgeschlossen.

Das war Grund genug, entsprach aber auch einem wohlberechtigten Bedürfnis, die Erfolge eines halben Jahrhunderts genossenschaftlicher Aufbau-Arbeit und fruchtbarer Tätigkeit in besonderer Weise würdig zu feiern. Das geschah in Verbindung mit der ordentlichen Generalversammlung vom 19. März, zu welchem Anlasse die Jubilarin eine gediegene, der Feder von Präsident Paul Jeker entstammende Jubiläums-Schrift herausgab. Erwartungsvolle Stimmung machte sich im stattlichen Dorfe geltend, als um die Mittagsstunde des Versammlungstages der Musikverein „Concordia", unter der strammen Leitung von Gustav Jeker, vor der „Traube" ein Platzkonzert gab, derweil sich die Raiffeisen-Mannen ins Versammlungslokal begaben. Mit freundlichen Worten hieß der Vorstandspräsident, a. Kantonsrat Paul Jeker die nahezu vollzählig erschienenen Mitglieder willkommen; zu ihnen gesellten sich Nationalrat Alban Müller, Präsident des Solothurnischen Unterverbandes, Vizedirektor Egger als Vertreter des Zentralverbandes, Pfarrer P. Gregor Roth, Ammann A. Linz und Kassier Walser von der Nachbarkasse Erschwil.

Die ordentlichen Verhandlungsgegenstände erfuhren eine rasche und harmonische Abwicklung. In den Berichten von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier konnte nicht nur auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr — Bilanzsumme 1,36 Mill., Umsatz 1,8 Mill. und Reserven Fr. 54 000 — Rückschau gehalten werden, sondern wurde auch ehrend jener 27 Männer gedacht, welche vor 50 Jahren die Kasse ins Leben riefen. Der Kassier konnte mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß alle bis 31. Dezember verfallenen Zinsen noch im alten Jahr restlos eingegangen sind, daß die Kasse im Laufe der Jahre in hervorragender Weise Dienste leisten konnte und daß mancher Landwirt, Handwerker und Arbeiter sein schönes Heimwesen oder Eigenheim der tatkräftigen Kredithilfe der Raiffeisenkasse mitverdanke; dankbar erwähnte er aber auch die stete Dienstbereitschaft des Verbandes, die es einem einfachen Bürger erlaube, die Tätigkeit als Kassier sicher und erfolgreich auszuüben. — Die in Ausstand gekommenen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig wiedergewählt. Der seit vollen 50 Jahren im Aufsichtsrat tätig gewesene Präsident A. Borer wurde ersetzt durch Posthalter A. Meier, bisher Vizepräsident, während neu Herbert Merk in diese Behörde ernannt wurde.

Anschließend überbrachte Vizedirektor Egger der Jubilarin Gruß und Glückwunsch des Zentralverbandes, würdigte ihre Erfolge und Leistungen und schilderte die Raiffeisenkasse als zeitgemäßes genossenschaftliches Gemeinschaftswerk, als die ideale Geldausgleichstelle des Dorfes, aber auch als

Faktor wirtschaftlicher Erziehung. — Dank und Glückwunsch entboten der Jubilarin und ihren Funktionären ferner Präs. Jos. Christ, Jos. Jeker und Ammann A. Linz, welch letzterer namens der Gemeinde der umsichtigen Kassaleitung Dank und Anerkennung zollte. — Schließlich folgte die Ehrung der beiden Veteranen Ernst Sauer-Hügli und Alfons Borer-Jeker, der einzig noch lebenden und an der Versammlung teilnehmenden Gründer-Mitglieder. Als Dank für fünfzigjährige Treue durften die beiden Jubilare ein flottes Blumengebinde entgegennehmen, wofür der Erstgenannte mit bewegten Worten dankte.

Nationalrat Alban Müller gab seiner Freude Ausdruck, heute bei diesem goldenen Jubiläum dabei sein zu können und dankte der Kasse und ihren Gründern für die geleisteten Pionier-Dienste. Die Leute ändern sich, die Gründer wurden abgelöst durch eine neue Generation; geblieben aber sind die Grundsätze, welche die Kasse und die ganze Raiffeisenbewegung zum Erfolge führten und bei deren weiteren Befolgung wird es fernerhin gut gehen.

Mit einem herzlichen Dank für alle Mitarbeit und Treue der Mitglieder, die Glückwünsche und Ansprachen der Gäste, aber auch mit einem hoffnungsfrohen Zukunftsblick und im Vertrauen auf weitere, erfolgreiche und fruchtbare Zusammenarbeit schloß Präsident Jeker die anregend verlaufene Jubiläumsfeier. §

Romanshorn (Thurgau). 25 Jahre Darlehenskasse. Als dritte im thurgauischen Stammland der Raiffeiseninstitute feierte nach Sirnach und Altnau am 19. März auch die Darlehenskasse Romanshorn-Salmsach das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Zu diesem Anlasse fanden sich in dem mit Blumen festlich geschmückten und von den Landesfarben eindrucksvoll beherrschten „Bodan"-Saale die Kassamitglieder zahlreich ein. Ein aus ihnen zusammengestellter Männerchor unter der Direktion von Lehrer Gerster eröffnete mit zwei prächtigen Liedervorträgen die Jubiläumsversammlung und verlieh ihr so gleich von Anfang an eine gehobene, vaterländische Stimmung. Vorstandspräsident J. Fischer entbot der Festgemeinde einen herzlichen Willkommgruß und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, als Gäste die beiden Gemeindeoberhäupter, Gemeindeammann Schatz von Romanshorn und Gemeindeammann Rutishauser von Salmsach, den Verbandsvertreter Dr. Edelmann und Delegationen der beiden Nachbarkassen Neukirch-Egnach und Dozwil begrüßen zu können.

In rascher Folge ließ alsdann der Versammlungsleiter zunächst die gut vorbereiteten ordentlichen Jahresgeschäfte abwickeln. Nach der Wahl der Herren Hermann Groß und Ernst Fatzer zu Stimmenzählern verlas Aktuar Albert Blum das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung. Kassapräsident J. Fischer leitete seinen Tätigkeitsbericht mit einem interessanten, trefflich orientierenden Rückblick über die wirtschaftliche Entwicklung im abgelaufenen Jahre ein, um alsdann Rechenschaft über die Leistungen der Kasse und ihrer verantwortlichen Organe abzulegen. Trotz dem allgemeinen Rückgang der Hochkonjunktur in der Wirtschaft und den die Landwirtschaft neuerdings getroffenen Trockenschäden brachte das Jubiläumsjahr für die Kasse neue, beachtliche Erfolge. Die Zahl der Kassamitglieder vermehrte sich um 12 auf 168. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 66 000.— auf 1 358 000 Fr., und der Reservefonds wird nach Zuweisung des Reingewinnes von 3924.70 Franken mit Fr. 56 502.72 ausgewiesen. Der Berichterstatter schloß seine, viel Hingabe und uneigennützige Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit belegenden Ausführungen mit dem Dank an alle Mitglieder und Kunden der Kasse, die zu diesen Erfolgen beigetragen haben, und ehrte in tiefgefühlten Dankesworten das Andenken der im Berichtsjahre verstorbenen Genossenschafter. Kassier E. Hungerbühler gab anschließend eine wertvolle Orientierung über den Geschäftsverkehr im verflossenen Rechnungsjahr und ermunterte die Mitglieder, auch weiterhin treu zur Genossenschaft zu stehen, die auch seitens der Einleger volles Vertrauen genießt. H. Wohnlich erstattete als Präsident des Aufsichtsrates einen umfassenden Kontrollbericht, der sich über sehr gute Ordnung in der Kassaverwaltung und eine solide, grundsatztreue Anlage der anvertrauten Gelder aussprechen konnte. Seinen Anträgen gemäß wurden die Jahresrechnung genehmigt und die Genossenschaftsanteile mit 5 Prozent brutto verzinst. Der Erneuerungswahl hatten sich für den Vorstand Vizepräsident Joh. Rüegge und Mitglied Ernst Kobi, für den Aufsichtsrat Präsident H. Wohnlich und Mitglied Anton Wagner zu unterziehen und wurden bestätigt.

In der nun folgenden Feierstunde hielt Kassapräsident J. Fischer in seinem gehaltvollen, von viel edlem Raiffeisengeist getragenen Jubiläumsbericht Rückschau auf Werden und Entwicklung der Jubilarin. Ging die Anregung zur Gründung der Kasse vom landwirtschaftlichen Verein Romanshorn aus, in dessen Kreis der damalige Präsident der Nachbarkasse Neukirch-Egnach, Kantonsrat Häberlin, ein Orientierungsreferat hielt, so zeigt der heutige Mitgliederbestand das Bild des harmonischen Zusammenschlusses aus allen verschiedenen Berufs- und Bevölkerungsgruppen. Wohl blieben der Kasse besonders in den Anfangsjahren schwere Schicksalsschläge nicht erspart. Mut, Vertrauen und ein kräftiger Durchhaltewille, besonders der leitenden Organe, aber verhalfen dem Selbsthilfewerk zum Durchbruch. Als Pioniere der Idee und Verfechter ihrer Verwirklichung verdienen die beiden ersten Präsidenten von Vorstand und Aufsichtsrat, Jakob Müller, Romis, und Sekundarlehrer Ribi, Romanshorn, speziell erwähnt zu werden. Ihnen, aber auch der Treue der Mitglieder und Spareinleger sowie der hingebenden, uneigennützigen Tätigkeit der Kassaorgane sind die in 25jähriger Zusammenarbeit erzielten Erfolge zu verdanken. „Wurde und wird ihre Arbeit nicht mit klingender Münze belohnt, so haben sie einen viel schöneren und größeren Dank, das Bewußtsein, der Allgemeinheit gedient zu haben." Eine herzliche, wohlverdiente Ehrung wurde dem seit der Gründung der Kasse im Vorstand tätigen Vizepräsidenten, Joh. Rüegge, zuteil, sowie dem Kassier, E. Hungerbühler, der sichtlich gerührt für das erhaltene Geschenk aufrichtig dankte und dabei die wertvolle Hilfe des schweizerischen Zentralverbandes in all den Jahren unterstrich. „Was Wertvolles ist es nur schon, daß die Zentralkasse den örtlichen Instituten die überschüssigen Gelder stets und gut verzinslich abnimmt."

In dieser heimeligen Atmosphäre war es Dr. Edelmann eine Freude, der Jubilarin die Grüße und Glückwünsche des schweizerischen Raiffeisenverbandes zu überbringen. Der Referent würdigte nebst den zahlenmäßig ausgewiesenen Erfolgen der Kasse insbesondere ihre sozial-ethische, die Solidarität unter den verschiedenen Berufsgruppen fördernde Zielsetzung. Im heutigen Wirtschaftsleben, das in seinem Konkurrenzkampf neben all dem vielen Guten die Gefahr der Spaltung und der Trennung in sich trägt, kommt dem, alle politischen, religiösen und wirtschaftlichen Gegensätze überbrückenden Zusammenschluß in der Raiffeisenkasse eine große Bedeutung zu. Mit der Ueberreichung einer Anerkennungsurkunde dankte der Verbandsvertreter der Kasse für ihre während 25 Jahren geleistete, wertvolle Mitarbeit am Aufbau des schweizerischen Raiffeisenwerkes und gab der Hoffnung Ausdruck, sie werde sich in ihrem vielgestaltigen Tätigkeitsgebiet noch recht fruchtbar weiter entwickeln.

Notar Michel, Präsident des Aufsichtsrates der Darlehenskasse Neukirch-Egnach, sprach in seinem Glückwunsch der schönen Harmonie und Zusammenarbeit der Kassen unter sich das Wort. In überaus sympathischen Worten dankte Gemeindeammann Schatz, Romanshorn, für die freundliche Einladung, der er gerne Folge leistete, um dieser wertvollen, auf freiwilligem Zusammenschluß beruhenden Selbsthilfeorganisation zu den prächtigen Leistungen Dank und Glückwunsch der Gemeindebehörden zu überbringen. Hohe Anerkennung bekundete er der von christlichen Grundsätzen bestimmten Geschäftstätigkeit der Raiffeisenkassen, gab seiner Freude über die so sichtbar bestehende Treue der Mitglieder zu ihrer Genossenschaft Ausdruck und wünschte der Kasse weitere Erfolge im zweiten Vierteljahrhundert.

Mit dem herzlichen Danke für all die Glückwünsche und einem warmen Appell an die Genossenschafter zu weiterer, fruchtbarer Zusammenarbeit schloß der Vorsitzende die so anregend verlaufene Jubiläumsversammlung, worauf jedem Teilnehmer ein kräftiges Zobig serviert wurde, das Gelegenheit zu einem Stündchen frohen Beisammenseins bot. -a-

Kölliken (Aarg.). 25 Jahre Darlehenskasse. Zahlreich hatten sich am 25. März in dem mit Blumen- und Fahnenschmuck festlich ausgestatteten „Rößli"-Saal die Mitglieder der Kasse eingefunden, teilweise begleitet von ihren Frauen, um im Rahmen der ordentlichen Jahresversammlung in einer schlichten Gedenkstunde die 25jährige Tätigkeit des blühenden, örtlichen Geldinstitutes zu feiern. Mit dem allgemeinen Liede: „Im schönsten Wiesengrunde..." wurde die Tagung eröffnet, worauf Kassapräsident E. Müller allen Anwesenden, insbesondere dem Vertreter des schweiz. Raiffeisenverbandes, Dr. Edelmann, sowie Gemeindeammann Otto Vogel herzlichen Willkommgruß entbot.

Bei der Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte ließ zunächst Aktuar A. Hilfiker durch Verlesen seines wohlgesetzten Protokolls die letztjährige Generalversammlung Revue passieren. Darauf erstattete der Vorstandspräsident seinen Tätigkeitsbericht, in welchem er einen im allgemeinen noch guten Beschäftigungsgrad in der Schweiz und im engeren Einzugsgebiet der Kasse speziell feststellen konnte, es aber nicht unterließ, auf die wachsenden Sorgen unserer Landwirtschaft hinzuweisen. Dieser wirtschaftlichen Situation entsprechend war auch die Entwicklung der Kasse im Berichtsjahr wiederum eine erfreuliche, so daß diese neue Fortschritte aufweist. Eine beträchtliche Erhöhung weist die Bilanzsumme von 3,56 Mill. Franken auf; das ist ein Zuwachs von Fr. 155 000, der sich auf alle drei Einlagekategorien (Sparkassa, Obligationen und Konto-Korrentguthaben) verteilt; die Reserven stiegen um den Reingewinn von Fr. 7855.60 auf Fr. 141 192.76. Der Umsatz dagegen erzeigte die weit herum festzustellende leicht rückläufige Bewegung. Kassier O. Müller ergänzte den Bericht des Vorstandes mit einigen interessanten Einzelheiten über den Kassaverkehr und ermunterte die Versammlung, in noch vermehrtem Maße sich der Vorteile der örtlichen Geldausgleichsstelle zu bedienen. Der Aufsichtsrat unterbreitete der Versammlung durch seinen Berichterstatter, Präsident Hermann Kaspar, die üblichen Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5 % brutto, die diskussionslos genehmigt wurden.

Alsdann konnte der Vorsitzende mit einer kurzen Orientierung über die derzeitige Geldmarktlage und die Zinskonditionen der Kasse die flott abgewickelten, geschäftlichen Verhandlungen schließen, worauf ein aus Kassamitgliedern zusammengestellter Männerchor, unter der Leitung von Herrn Hans Müller, mit einigen prächtig dargebotenen Liedergaben zum Jubiläumsakt überleitete. In einer kurzen, prägnanten Ansprache würdigte der Vorstandspräsident E. Müller die Gründungstat, die damals viel Mut, Selbstvertrauen und soziale Gesinnung erforderte. Die Initianten blieben vom Gespött vieler nicht verschont und nicht wenige hatten dem jungen Selbsthilfeunternehmen eine kurze Lebensdauer prophezeit. Dieses aber setzte sich durch, erfaßte immer weitere Kreise und ist heute zum wichtigsten Institut in der Gemeinde geworden. In einer schönen Jubiläumsbroschüre hatte Kassier O. Müller ein lebendiges Bild über die Entwicklung der Kasse und ihre Leistungen in den ersten 25 Jahren gezeichnet, und gelangte dabei zur Feststellung, daß allein die in der Gemeinde verbliebenen Erträgnisse mit bisher Fr. 250 000 wohl eher zu niedrig als zu hoch eingeschätzt seien. Es ist daher ein Gebot der Pflicht, allen denen, die an der Gründung und am Aufbau dieses Werkes mitgeholfen haben, zu danken, wobei neben den örtlichen Kräften dem Verbande schweizerischer Darlehenskassen für seinen

sicheren finanziellen Rückhalt in der Zentralkasse und seine Begleitungen und fachmännischen Beratungen in- und außerhalb der Revision ein spezieller Dank gebührt. Mit dem Aufruf an Mitglieder und alle der Kasse noch fernstehenden Mitbürger zur Mitarbeit am weiteren Ausbau des edlen Sozialwerkes schlossen Ansprache und Jubiläumsbericht.

Und nun überbrachte Dr. Edelmann der jubilierenden Kasse Gruß und Glückwunsch des schweizerischen Raiffeisenverbandes, pries ihre zahlenmäßig meßbaren Erfolge, unterstrich aber im besondern die noch weit größeren und wichtigeren Aufgaben und Leistungen einer Raiffeisenkasse in erzieherischer und sozialer Hinsicht. Die Raiffeisenkasse ist das starke Bindeglied zwischen den verschiedenen Berufs- und Bevölkerungsgruppen in der Gemeinde. Durch Ueberreichen einer Anerkennungsurkunde dankte der Verbandsvertreter der Jubilarin für ihre Mitarbeit im schweizerischen Raiffeisenwerk, der Ueberzeugung Ausdruck gebend, daß durch die Solidarität aller die Früchte dieses im Dienste der gesamten Bevölkerung stehenden Genossenschaftswerkes im zweiten Vierteljahrhundert noch reichlicher zur Reife kommen.

Gemeindeammann Vogel beglückwünschte die Kasse zu den bereits erzielten Erfolgen und dankte ihr für die der Gemeinde und ihrer gesamten Bevölkerung geleisteten Dienste. Die Raiffeisenkasse ist für die Gemeinde eine große Wohltat. Sie ermöglicht es, das Geld „daheim" und bei bester Sicherheit und mit größtmöglichen Leistungen anzulegen. Die Raiffeisenkasse darf aber nicht ein gewöhnliches Finanzunternehmen sein, sie muß vom genossenschaftlichen Geiste durchdrungen und vom Willen zur Erfüllung ihrer ethischen Aufgaben beseelt sein. Mit dem Wunsche: „Fahrt fort in Eurem zielbewußten Schaffen" schloß der Vertreter der Gemeindebehörden seine mit großem Beifall aufgenommene Glückwunschadresse.

Bei einem schmackhaften Zobig, das Zeugnis der guten „Rößli"-Küche gab, pflegte die Raiffeisenfamilie noch ein Stündchen frohen und heimeligen Beisammenseins, wobei die Schülerin Rutli Suter, mit Handorgelbegleitung von Werner Bossard schöne Jodellieder zum besten gab, und damit der besonderen Sympathie der Zuhörer begegnete. Kassier Müller erinnerte an die vor 106 Jahren gegründete Ersparniskasse Kölliken, der alle damals tonangebenden Einwohner der Gemeinde zu Gevatter standen, die aber trotzdem nach nur ca. 10jähriger Tätigkeit wieder liquidieren mußte. Und Präsident und Vizepräsident erzählten von schönen Erlebnissen an schweizerischen Verbandstagungen, so daß der Festtagsabend nur allzurasch verflossen war.

=a=

Jahresversammlungen

Aedermannsdorf (Sol.). Trotz dem verlockend schönen Vorfrühlingssonntag vom 5. März fanden sich in erfreulich schöner Anzahl die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Rest. z. Löwen zur ordentlichen Jahresversammlung ein. Damit hat sich wieder erneut bewiesen, daß die jährlich stattfindende Raiffeisenversammlung sich zu der am besten besuchten Versammlung des Dorfes „herauskristallisiert". Vorstandspräsident Franz Dobler eröffnete die Versammlung mit einem sympathischen Begrüßungswort, worin er in gut gewählten Worten der Freude Ausdruck verlieh, daß unsere Dorfbank wiederum mit einem erfreulichen Jahresergebnis abgeschlossen hat und sich dank bewährter Leitung und Verwaltung in aufwärtsstrebendem Sinne weiter entwickelt. Einen besonderen Gruß entbot er der „alten Garde", die durch ihr Erscheinen das Interesse an der schönen Sache bekundet, und so für die Jungen bahnbrechend vorangeht. Sein Gruß galt aber auch den neueingetretenen Mitgliedern. In ehrenden Worten gedachte er der Männer, denen wir die blühenden Darlehenskassen in unserm Schweizerlande zu verdanken haben, nämlich Vater Raiffeisen, des eigentlichen Gründers dieser so segensreich wirkenden Kassen, sowie Pfarrer Traber, der in so weitsichtiger Art und umsichtiger Weise vor 50 Jahren das große Werk der schweizerischen Raiffeisenbewegung in die Wege leitete. Mit pietätvollen Worten wurde eines im verflossenen Jahre verstorbenen Mitgliedes gedacht, ferner nahm die Versammlung auch Kenntnis vom Ableben von drei einstigen Mitgliedern und Gründern unserer Kasse, die seit vielen Jahren schon sich auswärts aufhielten. Ihnen allen wurde von seiten der Versammlung ein stilles „Memento" gewidmet.

Die Traktandenliste fand unter gewandter Leitung gründliche Erledigung. Das trefflich abgefaßte Potokoll der letzten Versammlung versetzte die Anwesenden in Gedanken nochmals um ein volles Jahr zurück. Ein interessanter Jahresbericht des Vorsitzenden streifte das unerfreuliche Geschehen in der großen Weltpolitik, die erfreuliche Wirtschaftslage in unserm Lande sowie die rege Tätigkeit unserer Kasse im verflossenen Geschäftsjahre, wie auch die Tätigkeit des Vorstandes. Die den Mitgliedern gedruckt zugestellte Jahresrechnung und Bilanz wurde durch Kassier Eggenschwiler noch eingehend erläutert. Anschließend wurde der Bericht des Aufsichtsrates bekanntgegeben, worin unter anderm auch der Kassaleitung für die vielen Bemühungen während eines Geschäftsjahres der Dank ausgesprochen und deren Arbeit gewürdiget wurde. Rechnung und Bilanz über das 45. Geschäftsjahr wurden hierauf gemäß Antrag der Aufsichtsbehörde anstandslos genehmigt und den verantwortlichen Behörden Decharge erteilt.

Mit einem kurzen Schlußwort dankt der Vorsitzende nochmals für das entgegengebrachte Zutrauen von Mitgliedern und Einlegern und fordert alle auf, unserer aufstrebenden Dorfbank auch weiterhin die Treue zu halten und durch intensive Mitarbeit zu deren Aufbau weitgehend beizutragen. Wenn unsere Kasse auch nur ein winziges Glied im mächtigen und sich stets noch aufbauenden Schweiz. Raiffeisenverband ist, so erfüllt sie doch eine schöne Aufgabe und wäre heute nicht mehr wegzudenken. Es darf in diesem Moment vielleicht auch einmal daran erinnert werden, daß sie im Verlaufe der Jahre auch zur willkommenen Steuerzahlerin an Gemeinde, Kanton und Bund geworden ist. F. O.

Amden (St. Gall.). An der vorjährigen Hauptversammlung hatten wir eine Kassierin gewählt, an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Kassiers H. Joh. Eberle. Sie hatte sich schon einige Jahre als Gehilfin ihres Vaters in die Materie des Kassawesens einleben können. Nichtsdestoweniger war man gespannt, wie nun das erste Jahr ihrer Tätigkeit mit eigener Verantwortung sich auswirken würde. Als gutes Omen konnte schon der frühzeitige Rechnungsabschluß und damit die Ansetzung der Generalversammmlung auf den 15. Februar verbucht werden. — Kantonsrat Gmür konnte einer überaus großen Raiffeisengemeinde im „Rößli"-Saal, beim Vereinsaktuar H. Eberle Linus, Gruß und Willkomm entbieten. Die vorzüglichen Berichte des Präsidenten und der Aufsichtsstelle konnten nur Gutes melden über den Geschäftsgang und die erhebliche Weiterentwicklung unserer segensreichen Dorfbank, sowie die Tätigkeit der Kassierin. Es war allseits prompte, saubere, gewissenhafte Arbeit geleistet worden. Auch der Bericht der Kassierin selbst, mit den belehrenden Erläuterungen zur gedruckten Rechnung und die Mahnung, die Dorfkasse beim Geldverkehr immer mehr zu berücksichtigen, fand geneigte Zuhörer. — Die Zahl der Kassamitglieder stieg auf 203; dem verstorbenen Mitglied a. Revierförster Bachmann wurde die übliche Ehrung zuteil. Der Umsatz in 2300 Posten beträgt Fr. 3 075 000 und die Bilanzsumme 2,2 Millionen. Mit dem Reingewinn von Fr. 9865 erreichen die Reserven den Betrag von Fr. 140 000. Die Spareinlagen auf 952 Büchlein verzeichnen 1,5 Mill. und die Hypothekardarlehen ebensoviel. A. A.

Alpnach (Obw.). Bei vollbesetztem Saale des Gasthaus „Krone" konnte Sonntag, den 26. Februar, Präsident Ant. Jöri die 19. Generalversammlung unserer Kasse eröffnen. Er begrüßte vorab die geistlichen und weltlichen Behörde-Vertreter, speziell eine Dreierdelegation der Kasse Sachseln und hieß alle Mitglieder recht herzlich willkommen. Sodann gedachte der Vorsitzende in pietätvollen Worten des im verflossenen Jahre verstorbenen Schulverwalters Nikl. Durrer-Risi, der bei der Gründung der Kasse in den Aufsichtsrat beordert wurde. Neun Jahre stellte er seine Kräfte uneigennützig der guten Sache zur Verfügung, worunter er 4 Jahre als Aufsichtsratspräsidenten amtete. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Aktuar Arnold Bäbi verlesen. Zur Rechnungsablage gab Präsident Jöri einen Bericht des Vorstandes, der das verflossene Geschäftsjahr noch einmal Revue passieren ließ. In diesem wirtschaftpolitischen Rückblick stellt er fest, daß für unser Land 1949 ein Jahr ruhiger politischer und wirtschaftlicher Entwicklung war. Die Volksabstimmungen zeigten den Willen zur Befreiung von den Kriegsfesseln. Die große Abwertungswelle im vergangenen September vermochte den Schweizerfranken mit 140 % Golddeckung nicht zu beeinflussen. Im allgemeinen herrschte eine starke Geldflüssigkeit und es ist der Zeitpunkt wieder gekommen, wo der gute Schuldner bei den Banken ebenso gerne gesehen ist, wie der Geldeinleger.

Die Kasse weist 245 Mitglieder auf und hat sich im 19. Geschäftsjahr gut entwickelt. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 128 000 auf Fr. 2 662 248 angestiegen. Der Umsatz betrug Fr. 5 477 028 oder Fr. 600 000 mehr als im Vorjahr. Der Reingewinn von Fr. 11 518 erhöhte die Reserven auf Fr. 77 905. Zum Schlusse dankte Präs. Jöri allen, die zu den erzielten Erfolgen beigetragen haben. Speziellen Dank richtete er an unseren pflichtgetreuen Kassier, Lehrer Billiger, der zusammen mit seiner routinierten Gemahlin Großes geleistet hat, dann aber auch seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat und allen Mitgliedern und Einlegern.

In der darauf folgenden Erläuterung der Rechnung gab der Kassier Lehrer Billiger einen gut faßlichen und flotten Bericht über das Kassawesen des verflossenen Jahres ab. Die Neuanlagen von Fr. 124 000 zerfallen in 75 000 Fr. Spargelder und 49 000 Fr. Obligationen. 142 neue Sparhefte erhöhten ihr Total auf 1359 Hefte mit einem Gesamtguthaben von Fr. 2 004 000.

Den Bericht des Aufsichtsrates gab dessen Präsident Jak. Hug. Er stellte fest, daß die Jahresrechnung mit den sauber geführten Büchern übereinstimme und die anvertrauten Gelder nach den bewährten Raiffeisengrundsätzen gut und sicher angelegt sind. Das Vorstandsprotokoll zeigt eine gewissenhafte Tätigkeit dieser Behörde und die Verbands-Revisionen sprechen sich anerkennend über die Tätigkeit unserer Kasse und ihrer Organe aus. Gestützt auf diese Tatsachen stellt der Aufsichtsrat der Versammlung folgende Anträge: die vorliegende Rechnung pro 1949 zu genehmigen, den Anteilschein mit 5 % brutto zu verzinsen und dem Vorstand, speziell dem Präsidenten und dem Kassier für seine eifrige und pflichtgetreue Tätigkeit den Dank der Versammlung zu Protokoll auszusprechen. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Schon teilte die nimmermüde Frau Lehrer Billiger den „Sold" in Form des Anteilscheinzinses aus, und Präs. Jöri konnte die in allen Teilen flott verlaufene Generalversammlung mit einem markanten, zu weiterem Vorwärtsschreiten anspornenden Schlußwort schließen. A. B.

Boswil (Aargau). Zahlreich erschienen die Mitglieder der Darlehenskasse am 12. März im Gasthaus zum „Löwen" zur 31. ordentlichen Generalversammlung.

In seinem Berichte orientierte der Präsident des Vorstandes, Gemeindeammann J. End, über das günstig verlaufene Geschäftsjahr.

Nach Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung von Aktuar Eduard Wiederkehr gedachte der Präsident ehrend der zwei seit letzter Versammlung verstorbenen Mitglieder.

Mit sichtlichem Interesse wurden die Berichte des Vorstandes, des Kassiers und Aufsichtsrates entgegengenommen. Die Bilanzsumme hat die Summe von Fr. 2 089 685 erreicht. Der Reingewinn von Fr. 8803 ließ die Reserven auf Fr. 89 477 ansteigen. Im Jahre 1949 wurden 57 neue Sparhefte ausgestellt. Das Gesamtguthaben der Spareinleger beträgt Fr. 1 557 142. Erfreulich war auch im vergangenen Jahre der Zinseneingang.

Für den Aufsichtsrat erstattete dessen Präsident, Hermann Keusch, Friedensrichter, Bericht über die Tätigkeit und Prüfungsergebnisse dieser Behörde und beantragte Genehmigung der vorgelegten Rechnung, worauf die Zustimmung erfolgte.

Infolge Rücktritt der Aufsichtsratmitglieder Johann Berger und Johann Keusch, deren Arbeit bestens verdankt wurde, wurden als neue Mitglieder Paul Joho, Maurermeister, und Traugott Keller-Notter gewählt.

Nach erfolgter Aufmunterung durch den Kassier Jos. Huber zur weitern eifrigen Mitarbeit am Raiffeisenwerk, um damit sowohl dem Gläubiger als dem Schuldner die Zinsen noch mehr zu verbessern, aber auch für die Gemeinde ein guter und zuverlässiger Steuerzahler zu werden, wurde der Geschäftsanteilzins ausbezahlt und den Mitgliedern ein schmackhafter Imbiß serviert. H.

Buttisholz (Luzern). Sonntag, den 12. März, nachmittags 2 Uhr, hielt die Darlehenskasse Buttisholz im Gasthof zum „Kreuz" ihre ordentliche 23. Generalversammlung ab. Die Verhandlungen nahmen wie üblich einen flotten und raschen Verlauf. Die Wahlen bestätigten den bisherigen Vorstand, an dessen Spitze Richter Alois Egli, Gastwirt zum „Kreuz", steht, sowie den Aufsichtsrat unter der kundigen Führung von Gemeindepräsident Josef Hodel, Dorf. Ein besonderes Kränzchen verdient unser nimmermüde Kassier, alt Lehrer Josef Baumeler, dem unsere Dorfkasse in erster Linie ihre glänzende Entwicklung verdankt. Besonders freute es den Präsidenten, unseren sehr verehrten Herrn Domherr Bernhard Schnarwiler, Dekan und Pfarresignat, begrüßen zu können, der vor 22 Jahren die Kasse gründen half und heute noch in der Kassabehörde tätig ist. Rechnung und Bilanz unserer Kasse schließen sehr vorteilhaft ab. Der Totalumsatz überstieg 8,5 Millionen Franken. Die Bilanz verzeichnete einen Zuwachs von 180 000 Fr. Der Gewinn pro 1949 beträgt 9816 Fr. Die Reserven sind auf über 100 000 Fr. angewachsen. Bis zum heutigen Tag hat unsere Kasse nicht den geringsten Kapitalverlust erlitten. St.

Davos-Frauenkirch (Graub.). Im „Sand" in Frauenkirch fanden sich am Sonntag, den 5. März, 65 Genossenschafter unserer Darlehenskasse zur 15. Generalversammlung ein. Je zwei Interessenten von den Nachbarfraktionen Glaris und Monstein wohnten den Verhandlungen bei und bekundeten am Schluß ein lebhaftes Interesse und die Absicht, auch in ihren Kreisen die Gründung einer solchen Kasse in Aussicht zu nehmen (was inzwischen auch an beiden Orten erfolgt ist. Red.).

Die Traktandenliste hat sich unter der Leitung des Kassapräsidenten, Verwalter Rudolf Hottinger, in flotter Folge abgewickelt. In seinem Jahresbericht stellte der Vorsitzende mit Genugtuung fest, daß wir auf ein Jahr weiterer ruhiger Entwicklung zurückblicken können. In Graubünden haben wir uns trotz der ungünstigen Gesamtsituation des Kantons über das Jahr 1949 nicht zu beklagen. Gewiß verzeichnen wir gegenüber dem Vorjahre eine rückläufige Bewegung der Aufträge im Handel und Gewerbe, einen Abbau der Schweine- und Eierpreise, eine rückläufige Frequenz der Rhätischen Bahn und ebenso der Hotels. Im großen und ganzen aber sind die Einbußen, abgesehen von der Rhätischen Bahn, nicht einschneidend. Auch die Landwirtschaft verzeichnet kein schlechtes Jahr. Die Heuernte 1949 fiel bedeutend besser aus als im Vorjahr. Für Rindvieh konnten sich die Preise von Qualitätsware das ganze Jahr halten. Das bündnerische Bauernsekretariat jammert allerdings. Allein hier ist Selbsthilfe am Platze. Bei dieser wirtschaftlichen Situation ist es verständlich, daß auch unsere Darlehenskasse auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken kann. Der Mitgliederbestand ist seit der Gründung der Kasse ständig im Wachsen begriffen und beträgt heute 113. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 645 215 angestiegen, wogegen der Umsatz, bei allerdings gleich viel Posten, erheblich zurückging. Mit dem Reingewinn von Fr. 4210 erreichen unsere Reserven den beachtlichen Betrag von Fr. 25 482. Der Bericht schloß mit dem Wunsche, weiterhin auf die Mitarbeit aller zählen zu dürfen. Der Kassier, J. Feldmann, Landwirt, ergänzte in seinem interessanten Tätigkeitsbericht die Ausführungen des Präsidenten und machte wertvolle Angaben über den Geschäftsgang der Kasse. Der Aufsichtsratspräsident konnte in seinem Kontrollbericht die vorzügliche Führung der Bücher durch den Kassier lobend erwähnen und auch der Tätigkeit des Vorstandes Anerkennung zuteil werden lassen. So wurde denn die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Die turnusgemäß in Ausstand getretenen Mitglieder des Vorstandes, Präsident R. Hottinger, Vizepräsident Louis Oberrauch u. Sebastian Ambühl, wurden in ihrem Amte ehrenvoll bestätigt, während an Stelle des aus dem Aufsichtsrat zurückgetretenen Lehrer G. Ißler neu Jakob Ambühl-Gschwind gewählt wurde.

Wir freuen uns unserer bewährten Darlehenskasse und wünschen ihr weiterhin vollen Erfolg. H.

Däniken (Sol.). Die diesjährige Generalversammlung wurde Sonntag, den 12. März, in der Turnhalle in Däniken abgehalten. Von 274 Mitgliedern waren 203 anwesend. Unter der umsichtigen Leitung von Präsident Schürmann Otto, Däniken, wurden die Geschäfte verhältnismäßig rasch erledigt. Die Bilanzsumme betrug Fr. 3 800 000, der Totalumsatz betrug gegen 4 Millionen Franken. Der Reingewinn beziffert sich auf Fr. 21 000. Kassier Urban Hürzeler referierte über die Details des Betriebes und Jakob Schibler, Däniken über die gemachten Feststellungen des Aufsichtsrates. Das gratis verabfolgte Zobig mundete trefflich und verband die Raiffeisengemeinde noch für einige Zeit zu einem gemütlichen Beisammensein. Gemeindeammann Ramel, Gretzenbach, gedachte in einem Schlußwort der Gründer der Kasse. Es war eine flotte Tagung, die den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre. R.

Diepoldsau (St. Gall.). Am Samstag, 4. März, hielt im Kronensaal in Schmitter die Darlehenskasse ihre 4. Generalversammlung ab. Trotzdem die Bautätigkeiten immer mehr zurückgehen, konnte unsere junge Kasse doch mit einem Jahresumsatz von Fr. 1 277 255 abschließen. Auch die Spargelder sind mit den Obligationen zusammen um Fr. 49 000 mehr angestiegen. Wir freuen uns sehr, daß unsere Kassa immer mehr an Ansehen und Vertrauen auch seitens der Behörden zunimmt.

Die in Ausstand getretenen Mitglieder der Kassaorgane sind wieder alle neu gewählt worden.

Die Geschäfte konnten in ruhiger und sachlicher Weise beraten und beschlossen werden. Es ist eine Freude, an einem solchen gemeinnützigen Werke mitzuarbeiten und in Tat für einander einzustehen.

Mit einem guten z'Vesper und frohem Beisammensein wurde der Abend noch gemütlich abgeschlossen. A. Sp.

Disentis (Graub.). Sonntag, den 12. März, fand die ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Der Präsident, Lehrer B. Giger, begrüßte die Versammlung, die einen erfreulichen Besuch aufwies. Zu den Traktanden übergehend, gab er einen ausführlichen Bericht über die Jahresgeschäfte. Die Entwicklung unserer Dorfbank ist wieder recht befriedigend. Unsere Raiffeisenfamilie zählt heute 218 Mitglieder. Die Bilanzsumme hat sich auf Fr. 1 784 421 erhöht. Durch den Reingewinn von Fr. 5918 erhöhen sich die Reserven auf Fr. 56 529. Für die zugeflossenen Gelder fand die Kasse gute Verwendungsgelegenheit im eigenen Geschäftskreis. Fr. 1 222 115 sind in Hypotheken auf örtlichem Liegenschaftsbesitz angelegt. Von unserer Kasse, als guter Steuerzahler, profitieren Gemeinde und Kanton.

In der Delegiertenversammlung am Raiffeisentag 1949 in Interlaken betonte der Bauernführer, Prof. Dr. Laur, speziell die Sicherheit und Zuverlässigkeit der genossenschaftlichen Darlehenskassen als Geldanlagen. Auch unsere Kasse reiht sich hier würdig an und verwaltet die anvertrauten Gelder nach gewissenhaften Grundsätzen.

Ziel und Streben unserer Kasse verdanken wir dem Werke von Pfarrer Traber, der vor 50 Jahren zu Bichelsee die erste Raiffeisenkasse gründete. Heute bestehen in der Schweiz 900 Kassen. Diese, die zu den besten Selbsthilfeorganisationen gehören, haben unseren Landgemeinden großen materiellen und ideellen Gewinn gebracht. Möge unsere Kasse zum Wohle unserer Gemeinde weiterhin gedeihen. -r.

Escholzmatt-Marbach (Luzern). Am 12. März 1950 fand die 46. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Präsident Gottfr. Studer, Lehrer, entbot der Raiffeisengemeinde einen herzlichen Willkommgruß. Den im Jahre 1949 verstorbenen Kassamitgliedern erwies die Versammlung die übliche Totenehrung. Protokoll, Vorstandsbericht, Jahresrechnung und Bilanz, die Rechnungen der drei Jugendsparkassen, sowie der Aufsichtsratsbericht fanden einstimmig Genehmigung. Ebenso fanden die Erneuerungswahlen die volle Zustimmung. Das abgelaufene Jahr verzeichnete eine normale Weiterentwicklung. Das 27 010 Fr. betragende Geschäftsanteilkapital wird mit 4 % brutto verzinst. Der Reingewinn von Fr. 10 105 wird dem Reservefonds zugeteilt. Die Reserven erhöhen sich somit auf Fr. 202 000. Nach einem Dankeswort an alle ermunterte der Präsident zu weiterer, treuer und genossenschaftlicher Zusammenarbeit. J.

Fellers (Graub.). Sonntag, den 5. März, fand im Gemeindesaal die 10. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Mit sichtlicher Freude begrüßte der Präsident G. Casutt die zahlreich erschienenen Mitglieder und hieß sie willkommen. In seiner Eröffnungsansprache streifte er in kurzen Zügen die weltpolitische und wirtschaftliche Lage und beleuchtete deren Auswirkung auf unser Land. Da unser Land größtenteils ein Industrieland ist, so waren die wirtschaftlichen Verhältnisse im vergangenen Jahre durchaus noch befriedigend, obwohl hie und da schon Arbeitslosigkeit zu spüren war. Auch für die Landwirtschaft war das vergangene Jahr noch ziemlich erfolgreich. Trotz mangelhafter Heuernte in verschiedenen Kantonen fand das Vieh noch ordentlich guten Absatz und zu befriedigenden Preisen. Der Verkehr mit der Kasse nahm dieses Jahr einen ruhigeren Verlauf als im Vorjahr. Es wurden wenige Geldgesuche gestellt. Infolge größerer Geldflüssigkeit macht sich ein Druck auf den Zinsfuß bemerkbar. Auch unsere Kasse mußte da eine Aenderung vornehmen. Obligationen werden ab 1. Januar mit 2¾ % verzinst und auf Sparguthaben werden noch 2¼ % gewährt. Gleichzeitig wurden auch die Zinssätze seitens der Schuldner vermindert. Der Präsident erinnerte uns noch an den Pionier der Raiffeisenbewegung Pfarrer Traber, der vor 50 Jahren die erste Kasse in Bichelsee gegründet hatte.

Beim Appell ergab sich, daß von den 61 Mitgliedern 49 anwesend waren. Es wurden zwei Stimmenzähler gewählt. Das vom Aktuar kurz gefaßte Protokoll der 9. Generalversammlung wurde verlesen und fand oppositionslos Genehmigung.

Der Kassier Lor. Casutt erläuterte die Jahresrechnung und bezeichnete das Ergebnis der Kassatätigkeit als gut. Die Jahresrechnung, die gedruckt jedem Mitglied ausgehändigt war, wies eine Bilanzsumme von Fr. 352 143 auf und war um rund 7400 Fr. tiefer als im Vorjahr. Umsatz Fr. 485 869 gegenüber Fr. 606 602 (Vorjahr). Trotzdem ergab sich der bisher höchste Reingewinn von Fr. 2155. Dieser wurde in den Reservefonds gelegt, wel-

cher jetzt auf Fr. 6455 angestiegen ist. Die Zahl der Spareinleger hat sich um 7 auf 211 vermehrt. Das Sparguthaben beträgt Fr. 157 662.

Der schriftliche Bericht des Aufsichtsrates, der vom Präsidenten Chr. Gg. Casutt verlesen wurde, orientierte uns über die Revisionstätigkeit, gute und gewissenhafte Verwaltung feststellend. Den Anträgen, die Jahresrechnung zu genehmigen und die Geschäftsanteile mit 5 % zu verzinsen, wurde zugestimmt.

Die statutarische Erneuerungswahl erfolgte im Sinne der Bestätigung. Darauf wurden die in unserer romanischen Muttersprache erschienenen neuen Statuten verteilt. Präsident G. Casutt dankte noch im Namen der Versammlung den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie dem Kassier für ihre Mühen und ermunterte die Versammlung zu neuer Treue für unsere Kasse. Darauf erklärte er die Versammlung für geschlossen. Am Schlusse wurde noch der Geschäftsanteilzins ausbezahlt. C. Chr.

Hohenrain (Luz.). Die Mitglieder unserer Darlehenskasse besammelten sich am bereits zur Tradition gewordenen Josefstag zur 5. ordentlichen Generalversammlung im Gasthaus zum „Kreuz" in Hohenrain.

Präsident Leisibach Dominik konnte wie gewohnt unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch unsern H. H. Pfarrer Emmenegger und die Vertreter der Gemeinde begrüßen. Mit sachkundigen Worten gab er einen umfassenden Einblick in die bäuerliche Wirtschaftslage und die Situation auf dem Geldmarkt.

Im Berichtsjahre ist die Zahl unserer Mitglieder auf den erfreulichen Stand von 68 angewachsen. Die schlechte Obst- und Kartoffelernte verminderte die Einlagen und damit auch den Umsatz der Kasse ganz bedeutend. Dennoch kann der Abschluß als recht erfreulich bezeichnet werden.

Der Jahresabschluß verzeigt einen Umsatz von Fr. 705 055 und eine Bilanzsumme von Fr. 376 406 gegenüber rund Fr. 870 000 bzw. Fr. 358 000 im Vorjahre. Die Geschäftsanteile werden mit 4 % brutto verzinst. Nach einer Mobiliarabschreibung von Fr. 327 verbleibt der Kasse ein Reingewinn von Fr. 1700. Damit erhöhen sich die Reserven auf Ende 1949 auf Fr. 4999. Nach eingehenden Erläuterungen durch den Präsidenten des Aufsichtsrates, Lehrer Peter Ruckli, wurde die Rechnung einstimmig genehmigt und die Tätigkeit des Vorstandes und besonders des Kassiers Hubert Odermatt bestens verdankt.

In der anschließenden Diskussion wurde erneut das volle Zutrauen zu den Kassaorganen bekundet und an die Treue zur Dorfkasse und zur Dorfgemeinschaft appelliert. Mit einem begeisternden Schlußwort konnte der Präsident die erfreulich verlaufene Generalversammlung schließen. Mögen sich die Raiffeisengrundsätze der Solidarität und Hilfsbereitschaft auch in einer breiteren Oeffentlichkeit festigen und erhalten.

Ein einfaches, von der Kasse gestiftetes Zobis vereinigte anschließend die Kassamitglieder in gegenseitiger nachbarlicher Freundschaft. J. L.

Laupersdorf (Sol.). Nahezu 150 Mitglieder unserer Raiffeisenkasse haben der Einladung zur Generalversammlung Folge geleistet; ja einige haben den Anlaß fast ungeduldig erwartet, da er stets lehrreich und angenehm gestaltet wird. Die Begrüßung, die ausführlichen Berichte, sowie die Genehmigung der Rechnung und Bilanz, die eine Reserve von 128 000 Fr. und einen Reingewinn von Fr. 10 555 ausweisen, nahmen einen flotten, würdigen Verlauf. Vorstandspräsident Meier Lukas verdankte dem pflichteifrigen Kassier, Ammann Schaad, die vorbildliche und sehr umfangreiche Arbeit. Unsere alteingesessene Dorfbank ist solid fundiert und prosperiert zum Segen und zur Freude der zahlreichen Genossenschafter. Mit besonderer Spannung wurde das Referat des geschätzten Redners, Ammann und Kantonsrat A. Jäggi, Mümliswil, erwartet. Nach dem sympathischen Glückwunsch zu unserem florierenden Selbsthilfe-Institut, gedachte er ehrend der beiden Raiffeisenpioniere im Thal, der Pfarrherren Schenker, Laupersdorf, und Mäder, Mümliswil, sowie all der mutigen Gründer. Er streifte die Verhältnisse, wie vor 50 Jahren von Privaten zu Wucherzinsen Geld geliehen wurde. Er verbreitete sich nun über die Leiden und Freuden des Kassiers. Die vielen neuen eidgenössischen und kantonalen Gesetze heischen eine gewaltige Mehrarbeit. Der Kassier muß bald ein Rechtskundiger sein. Mit Hilfe der Verbandszentrale in St. Gallen meistern sie aber ihre wachsenden Aufgaben und erteilen den Klienten wertvolle Ratschläge und stehen bereitwillig zu Diensten. Das sehr instruktive, praktische Referat, sowie der aufmunternde Appell haben kräftigen Widerhall gefunden. Wir danken auch hierorts dem verdienten Raiffeisenmann aus dem Guldenthal für den ehrenden Besuch.

Auch das volkstümliche Schlußwort unseres Aufsichtsratsmitgliedes H. Strähl wurde aufmerksam abgelauscht und beifällig quittiert. Er hat allen aus dem Herzen gesprochen. Zum guten Schluß legte das währschafte „Zvieri" dem Storchenwirt alle Ehre ein. Hoffen wir auf ein gutes 48. Geschäftsjahr! H.

Lunkhofen (Aarg.). Die Darlehenskasse Lunkhofen tagte am 5. März im Gasthaus z. „Rößli" in Ober-Lunkhofen und führte in einfachem Rahmen das Jubiläum ihres 30jährigen Bestehens durch.

Ehrend wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht, die einen großen Anteil an dem Gelingen unerer Kasse hatten.

Weit über 100 Anwesende erhoben sich zu Ehren der allzufrüh Dahingeschiedenen von ihren Sitzen.

Ebenso ehrend wurden die seit 30 Jahren im Amte stehenden Mitglieder des Aufsichtsrates und Mitbegründer der Kasse begrüßt: F. J. Rüttimann, Gemeindeschreiber in Arni-Islisberg und Jakob Hard, Gemeindeschreiber in Unter-Lunkhofen, von denen man noch eine lange Mitwirkung im Dienste der Kasse und der Bevölkerung wünscht.

Mit aller Genugtuung konnte auch festgestellt werden, daß die Kasse während den 30 Jahren das vollste Zutrauen gefunden hat, und daß die Darlehenskassen im ganzen Schweizerland beste Garantie bieten für Spargelder, und die Schuldner mit möglichster Geduld, aber ebenso großer Pünktlichkeit, behandelt werden.

Der geschäftliche Teil, Protokoll, Jahres- und Revisionsberichte und Rechnung wurden einstimmig genehmigt.

Ein flottes Zobig führte zum Abschluß der schönen und flotten Tagung. -a-

Malters (Luzern). Unsere Raiffeisenkasse blüht und gedeiht. Von Jahr zu Jahr wächst ihr Umsatz, ihre Bilanzsumme und die Mitgliederzahl. So konnte der Präsident, Großrat Jos. Bucheli an der Generalversammlung vom 12. März eine schöne Anzahl Mitglieder begrüßen. Dem kürzlich verstorbenen treuen Mitgliede Franz Duß, Abendruh, wurde die übliche Ehre erwiesen. Unser Senior, der 80jährige Sektionschef Frz. Husmann, durfte eine Ehrenbezeugung entgegennehmen. Nach der Bestellung des Büros bot uns der Präsident seinen interessanten Jahresbericht, der vom allgemeinen Weltgeschehen hinüberleitete auf unser Kassageschehen. Als hervorstechendes Merkmal des abgelaufenen Geschäftsjahres ist der Bezug des eigenen Kassagebäudes zu registrieren. Einen ebenfalls gediegenen und aufschlußreichen Bericht vermittelte uns der tüchtige Kassier Frz. Studer. Trotz des teilweisen Mißjahres konnte die Bilanzsumme gesteigert werden auf Fr. 3 152 873, während der Umsatz erstmals die 5 Millionengrenze überschritt und sich in 3766 Posten aufteilt. Total Spareinleger 1178, die Fr. 2 094 451 anvertrauten. Die Reserven erreichen Fr. 110 000. Als gutes Zeichen ist zu bewerten, daß die reinen Bürgschaften zurückgegangen sind. Der nimmermüde Präsident des Aufsichtsrates, Alois Buholzer, Bleimatt, erläuterte die gedruckt vorliegende Jahresrechnung mit interessanten Hinweisen und Vergleichen. Laut Statuten kamen vom Vorstand Präsident Bucheli, Aktuar Bürkli und Mitglied Franz Vogel, vom Aufsichtsrat Alois Heer, Jost Weber und Franz Burri in Ausstand; ebenso mußte der Kassier über die Klippe springen. Wie die Genehmigung der Jahresrechnung, so wurden auch diese Wahlen einstimmig getätigt. Aus der Mitte der Versammlung wurde den leitenden Organen der wohlverdiente Dank ausgesprochen und die Mitglieder zur Treue gemahnt. Die Auszahlung des Anteilscheinzinses und die Verabreichung der neuen Statuten waren gut organisiert. Ein währschaftes Zobig beim Vorstandsmitglied Jost Fries in der „Krone", Blatten, wurde dankbar verzehrt und hielt die Mitglieder noch ein Stündchen gesprächig beisammen. J. F.

Mellingen (Aargau). Die 30. Jahresversammlung der Darlehenskasse Mellingen-Rütihof erfreute sich am Sonntag, den 26. Februar, der Teilnahme von 74 Mitgliedern und zwei Gästen, nahezu das Maximum, was die geräumige Wirtsstube in der „Linde" fassen kann. Die Mitgliederzahl hat sich im Jahre 1949 um zwei erhöht, indem sieben Neueintritte und fünf Austritte zu verzeichnen sind. Der beiden verstorbenen Mitglieder Josef Michel, Wagner, in Mellingen, und Albert Schneider, in Rütihof, wurde ehrend gedacht. Den 31 Neugebornen in Mellingen und 9 in Rütihof wurde der Eintritt in den Geschäftskreis der Kasse durch Gratisverabfolgung einer Stammeinlage geebnet. Der Umsatz im Kassaverkehr hat im Berichtsjahre erstmals die zweite Million überschritten. Daß das Sparen noch nicht aus der Mode gekommen ist, beweisen die 193 000 Franken Spareinlagen, welche im Laufe des Jahres getätigt worden sind. Von den der Kasse in Form von Obligationen und Spareinlagen anvertrauten Geldern sind allein 684 000 Franken auf guten Hypotheken angelegt, nicht ganz so viel auf Darlehen gegen Hinterlage von Lebensversicherungspolicen und andern Wertpapieren, Viehpfand, Bürgschaft usw. Neben einer fünfprozentigen Verzinsung des Anteilscheinkapitals konnten Fr. 3774.— den Reserven überwiesen werden. Es sind nun genau 50 Jahre, seit in der Schweiz die erste Raiffeisenkasse gegründet worden ist. *

Menznau (Luzern). Der Vorstand unserer Darlehenskasse war gut beraten, als er den Beschluß faßte, die ordentliche Generalversammlung, erstmals seit ihrer Gründung vor 12 Jahren, einmal in Geiß abzuhalten. Er ging dabei von der Erwägung aus, den Nachbarn die Sympathie zu bezeugen und den Gedanken der genossenschaftlichen Selbsthilfe etwas über die Pfarreimarken hinauszutragen. Und so fanden sich denn am Sonntag, den 12. März 1950, nahezu 100 Raiffeisenfreunde im geräumigen „Ochsen"-Saale in Geiß ein. Umrahmt von gediegenen Vorträgen der löblichen Musikgesellschaft Geiß wickelten sich die üblichen Traktanden unter dem Präsidium von Lehrer Robert Duß in gewohnter Weise rasch ab, so daß nachher noch etwas Zeit blieb zum gemütlichen Beisammensein. Die in die Wiederwahl kommenden Kassafunktionäre stellten sich in verdankenswerter Weise wieder für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung. An die Stelle des weggezogenen Hans Reis, eines Mitbegründers unserer Darlehenskasse, wurde Kirchmeier Julius Wicki mit der Würde und Bürde eines Aufsichtsratspräsidenten gewählt.

Das abgelaufene Geschäftsjahr darf als vorzüglich taxiert werden und zeigt das Bild stetiger Aufwärtsbewegung. Die Mitgliederzahl ist auf 139 angewachsen. Der Umsatz erreichte mit 2091 Posten den Betrag von nahezu 4½ Millionen Fr. Die 536 Spareinleger haben der Kasse annähernd eine Million Fr. anvertraut. Der Reingewinn von Fr. 6389 wurde statutengemäß den Reserven einverleibt, die damit auf Fr. 29 450 angewachsen sind. An Steuergeldern wurden der Gemeinde Fr. 951 abgeliefert. Mit Recht wurde von den Diskussionsrednern auf die Steuerquelle hingewiesen, die trotz der Trockenheit nicht versiegt und mit dem Erstarken der Kasse immer ergiebiger fließt. Ganz abgesehen von der Wohltat der genossenschaftlichen Selbsthilfe hat daher die Bevölkerung selber das ureigenste Interesse am Aufstieg unserer Darlehenskasse.

Möge treue Zusammenarbeit, welche das Raiffeisenwerk zum Kleinod und wirtschaftlichen Mittelpunkt unserer Gemeinde heranwachsen ließ, auch das neue Jahr fruchtbringend gestalten. R. O.

Murg (St. Gall.). Im heimeligen Gartensaal des Kurhauses „Waldheim" mit der prächtigen Aussicht auf See und Berge, die mit uns den Frühling erwarten, versammelten sich Sonntag, den 19. März, 67 Mitglieder der Darlehenskasse Murg zur ordentlichen Generalversammlung. Präsident Paul Schneider gab in seinem Begrüßungswort seiner Freude über das durch den flotten Aufmarsch der Mitglieder bekundete Interesse und die gute Weiterentwicklung der Kasse im 19. Geschäftsjahr Ausdruck. Er vermittelte auch der Versammlung die Grüße der gleichzeitig in Quarten tagenden Mutterkasse. Aktuar Karl Habersaat ließ durch Verlesen des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung deren Geschäfte nochmals aufleben, worauf der Vorsitzende in einem sehr interessanten, die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse des verflossenen Jahres im allgemeinen und die Entwicklung unserer Kasse im besonderen streifenden Bericht des Vorstandes Rechenschaft über die Arbeit der Kassabehörde ablegte. Dann erläuterte Kassier Albert Gmür die Jahresrechnung 1949, welche folgende Hauptzahlen aufweist: Anzahl der Mitglieder 101; Umsatz der Kasse Fr. 2 819 668; Bilanzsumme Fr. 1 222 887. Hierauf berichtete namens des Aufsichtsrates dessen Präsident, Josef Thoma, Dachspalten, und empfahl Rechnung und Bilanz zur Genehmigung. In der Abstimmung wurden die Vorlagen von der Versammlung gutgeheißen.

In der allgemeinen Umfrage kamen noch Fragen über Wohnungsbau, Abwertung, Zins- und Geldmarktverhältnisse zur Sprache. Dann konnte Präsident Paul Schneider mit herzlichem Dank und genossenschaftlicher Aufmunterung die Versammlung schließen und zu dem aus der Küche duftenden z'Vesper guten Appetit wünschen. A. G.

Näfels (Glarus). Wenn wir uns auch bewußt sind, daß unmöglich jede Kasse alle Jahre im „Raiffeisenboten" einen Bericht veröffentlichen könnte, gestatten wir uns doch, wieder die Spalte für eine kurze Einsendung zu beanspruchen. Zwei Gründe bewegen uns dazu. Einmal sind wir immer noch die einzige Raiffeisenkasse im für unsere Idee wenig günstigen Kanton Glarus und dann hat zweitens unsere Kasse im letzten Jahr wieder einen so erfreulichen Aufschwung genommen, daß wir gerne davon erzählen. Im Vergleich zu den großen Schwesterkassen im benachbarten St. Galler Gebiet müßte unser Umfang uns zwar zu größter Bescheidenheit veranlassen. Wir messen darum unsern Erfolg besser mit den Ergebnissen der frühern Jahre und dann haben wir sicher auch Grund zur Freude. Unsere Bemühungen sind nicht umsonst gewesen.

Wir zählten auf Jahresende 98 Mitglieder; das bedeutet eine Nettozunahme von 10 Mitglieder. Der Tod hatte uns zwei Mitglieder entrissen, und zwar aus dem Vorstand Adolf Hauser, Landwirt, und ferner das frühere langjährige Vorstandsmitglied, Landrat Hermann Lampe.

Die Jahresrechnung zeigt schönes Wachstum. Der Umsatz erreichte Fr. 1 491 000 und steht mit 167 000 Fr. über demjenigen des Vorjahres. Die Bilanzsumme hat die Million erstmals überschritten und stieg auf 1 027 467 Fr. Der Darlehensbestand erhöhte sich um 128 000 auf 988 010 Fr. Auf der Passivseite haben sich besonders die Guthaben der Spareinleger um 107 000 Fr. auf 947 000 Fr. vermehrt. Bis gegen Jahresende war es uns möglich gewesen, ziemlich alle verfügbaren Gelder gut anzulegen.

Die Zinseinnahmen vermehrten sich um 4365 Fr., während die Passivzinsen nur um 3069 Fr. gewachsen sind. Für Steuern mußten wir 622 Fr. zahlen und die gesamten Unkosten beanspruchten 2433 Fr., einschließlich die Depotgebühren für die von uns zu leistende Sicherheitshinterlage für Spargelder. Nach der Verzinsung der Anteilscheine zu 5 % verblieben noch 3697 Franken als Einlage in den Reservefonds, der damit 29 600 Fr. enthält. Das Ergebnis war um ca. 1000 Fr. besser als im Vorjahr.

Am 28. Februar genehmigte die Hauptversammlung die Rechnung gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates. Die Lücke im Vorstand wurde durch die Wahl von Josef Fischli, Metzgermeister, geschlossen. Präsident W. Kunz dankte freudig den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für die eifrige Mitarbeit. Wir danken aber auch ihm von Herzen; denn er wirkte wiederum lebhaft für unsere Interessen. Er verleugnete nicht, daß er aus altem Raiffeisenland stammt. F. G.

Neßlau-Krummenau (St.G.). Die am 12. März im „Grütli" Bühl-Neßlau abgehaltene 42. Generalversammlung der großen, toggenburgischen Raiffeisenkasse Neßlau-Krummenau wies einen stattlichen Besuch von gegen 200 Mann auf. Die Verhandlungen wurden von Präsident E. Lusti geführt, der einleitend der im vergangenen Jahre verstorbenen 5 Kassa-Mitglieder ehrend gedachte, darunter insbesondere des vieljährigen, verdienten Aufsichtsrats-Präsidenten Joh. Häßig. Nach der Wahl von 3 Stimmenzählern legte Lehrer Wiher, Aktuar, das prägnant gefaßte, sehr inhaltsreiche Protokoll über die letztjährige Versammlung vor, während der Vorsitzende den Bericht des Vorstandes zur Kenntnis brachte. Daraus ergibt sich eine recht rege Verwaltungstätigkeit im Berichtsjahre, worüber die 13 Sitzungen des Vorstandes Zeugnis ablegen. Vizepräsident Baumgartner seinerseits rapportierte über die Kontroll-Arbeiten des Aufsichtsrates und erläuterte die wesentlichen Entwicklungs-Merkmale der vorliegenden Jahresrechnung. Diese verzeichnete einen Umsatz von 6,9 Mill., während die Bilanzsumme Fr. 3 859 000 erreichte und ein Jahresgewinn von Fr. 15 000 die Reserven auf Fr. 240 000 erweiterte — wahrhaft imponierende Zahlen über die Erfolge genossenschaftlicher Zusammenarbeit, aber auch über die Leistungsfähigkeit dieses blühenden Raiffeisen-Institutes. Die so kommentierte Jahresrechnung fand die einhellige Genehmigung der Versammlung. Die in Ausstand gekommenen Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates, mit Präsident Lusti an der Spitze, wurden für eine neue Amtsdauer wiedergewählt. Der Vorstand wurde ergänzt durch Gemeinderat Fr. Grob, bisher Aufsichtsrat, als Ersatz für den zurückgetretenen M. Wickli, während die Vakanzen im Aufsichtsrat wiederbesetzt wurden durch B. Aerne jun.; Nikl. Giger und Jos. Bösch. Zum neuen Präsidenten des Aufsichtsrates wurde ehrenvoll Vizepräsident Jb. Baumgartner berufen.

Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen referierte der Verbandsvertreter Vizedirektor Egger über die gegenwärtige Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt, sowie Währungsfragen. Einleitend würdigte der Referent die Entwicklung und Erfolge der Kasse, um dann ein Bild über die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt mit ihrer abnormalen Flüssigkeit, deren Ursachen und ihren Einflüssen auf die Gestaltung der Zinssätze zu entrollen. Schließlich beleuchtete der Redner die Gründe und Verhältnisse, welche letzten Herbst zu den Währungs-Abwertungen in zahlreichen Ländern führten, aber auch die Lage der Schweiz, welche eine solche Maßnahme nicht nahelegt.

Das mit Aufmerksamkeit und Beifall entgegengenommene Referat rief keiner besonderen Diskussion. Dagegen kamen in der allgemeinen Umfrage noch Wünsche und Anregungen zur Sprache und ein wohlschafter Imbiß beschloß die Tagung, welche zum Auftakt neuer, ersprießlicher Wirksamkeit der Kasse werden möge. §

Niedergösgen (Sol.). In erfreulich großer Zahl erschienen unsere Kassamitglieder zur 44. Jahresversammlung, die Sonntag, den 19. März, im Saale zum „Falkenstein" stattfand. Der Präsident Adr. Meier betonte, daß für unser Land das Jahr 1949 ein wirtschaftlich und politisch ruhiges war. Die große Abwertungswelle vom vergangenen September, die nahezu 30 Staaten die Währung verwässert hatte, vermochte auf unsere gute Goldbeckung keinen Einfluß auszuüben. Die Landwirtschaft hat sehr unter der Trockenheit gelitten. Unsere Kasse hatte im verflossenen Jahre wiederum schöne Fortschritte zu verzeichnen. Der Präsident und der Kassier erläuterten die Rechnung, die allen Mitgliedern rechtzeitig zugestellt wurde. Die Mitgliederzahl ist auf 318 angewachsen. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 3 837 935, es ist somit eine Vermehrung von Fr. 245 369 festzustellen. Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 3 508 918. Der Reingewinn ist mit Fr. 10 813 ausgewiesen. Der Reservefonds beläuft sich damit auf Fr. 167 873. Der Präsident des Aufsichtsrates Oskar Meier, Sattlermeister, gab Rechenschaft über die durchgeführten Kontrollen und Revisionen. Er stellte fest, daß der Vorstand und Kassier die der Kasse anvertrauten Gelder nach bestem Wissen und Gewissen verwalten. Der vorliegenden Rechnung wurde einstimmig die Genehmigung erteilt. Beim Traktandum Wahlen gab es keine Aenderungen. Sämtliche ausscheidende bisherigen Behördemitglieder wurden ehrenvoll wieder bestätigt.

Unser Vizepräsident Lang hatte dann die große Ehre, drei verdienten Raiffeisenmännern zu gratulieren. Sie haben während 25 Jahren für die Grundsätze und Ideale der Darlehenskasse gewirkt. Sie dürfen mit Recht als große Männer und Förderer der Kasse genannt werden.

Adr. Meier leitet seit 25 Jahren mit großer Umsicht die Geschicke unserer Dorfbank. Franz Eng, Landwirt, war während einem Vierteljahrhundert eifriges Mitglied und geschätzter Berater des Vorstandes. Jakob Peier-Meier arbeitet seit 25 Jahren im Aufsichtsrat mit, wovon viele Jahre als Präsident. Ihnen allen sei herzlichst gedankt. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit durften sie ein hübsches Blumengebinde in Empfang nehmen.

Zum Schlusse wünschte der Präsident allen einen recht gemütlichen Nachmittag beim traditionellen Zobig. Mit nochmaligem Appell zu weiterer ersprießlicher Zusammenarbeit konnte die Tagung geschlossen werden. -er.

Oetwil a. See (Zch.). Am 14. März versammelten sich 49 Mitglieder unserer Darlehenskasse im Gasthof zum Sternen zur 6. ordentlichen Generalversammlung. In kurzer Begrüßung hieß der Präsident Eduard Frei, Armengutsverwalter, Willikon, alle Mitglieder recht herzlich willkommen. Nach Genehmigung der Traktandenliste und der Wahl von zwei Stimmenzählern konnte mit den Tagesgeschäften begonnen werden. Im Vorstandsbericht streifte der Präsident kurz die außen- und innenpolitische Lage, um schließlich in der engsten Heimat das neu erstellte Gemeindehaus und die im Bau befindliche Turnhalle wohlwollend zu erwähnen. Uebergehend auf die Tätigkeit unserer Kasse, stellte er mit Genugtuung die erfreuliche Weiterentwicklung im 6. Geschäftsjahr fest. Die Mitgliederzahl hat sich um zehn auf 75 Mitglieder erhöht. Der Umsatz ist auf Fr. 2 700 000.— und die Bilanzsumme auf Fr. 626 000.— gestiegen. Der Reingewinn pro 1949 beträgt Fr. 3429.70, womit sich der Reservefonds auf Fr. 6743.81 erhöht.

In den vorzunehmenden Wahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder ehrenvoll bestätigt.

Der Kassier, Robert Wenk, Posthalter, machte interessante Ausführungen über den Einlageverkehr, die Kredittätigkeit und über die Ertragsrechnung.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Oetiker, Gemeindegutsverwalter, orientierte über die Geschäftstätigkeit und stellte in allen Teilen volle Zufriedenheit fest. Mit Einstimmigkeit wurde denn auch der Antrag auf Abnahme der Jahresrechnung pro 1949 zum Beschluß erhoben.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses von brutto 3 Prozent wurde auch dieses Jahr zum Abschluß der Versammlung ein Gratiszabig offeriert. fn.

Oberhelfenschwil (St. Gall.). Zahlreich wie noch selten erschienen Sonntag, den 12. März, nachmittags 2 Uhr, 82 Mitglieder an der Generalversammlung der Darlehenskasse im „Sternen", bei unserem Vorstandsaktuar Armin Brunner. Vorstandspräsident Albert Gubser, Metzwil, entbot in längerem Eröffnungswort allen herzlichen Willkommgruß und gedachte dabei ehrend der zwei im abgelaufenen Jahr verstorbenen vieljährigen Kassamit-

glieder Ackermann Friedrich, a. Zimmermeister, Mitglied des Aufsichtsrates, und Brändle Jakob, Enloch. Mit Interesse wurden das gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, sowie die Berichte des Vorstandes von Präsident Gubser Albert, des Aufsichtsrates von Präsident Feurer Jakob, und des Kassiers A. Bühler entgegengenommen. Aus ihnen war zu entnehmen, daß unsere Kasse wieder in allen Positionen gewachsen und erstarkt ist und das Zutrauen der Mitglieder und der gesamten Bevölkerung genießt. Der Totalumsatz erreicht Fr. 4 918 142. Die Bilanzsumme hat sich durch vermehrte Spar- und Obligationeneinlagen auf Fr. 1 265 852 erhöht und der Reservefonds weist Fr. 62 420 auf. Nach Genehmigung von Rechnung und Bilanz wurden die Wahlen vorgenommen. Im Vorstand und Aufsichtsrat waren infolge Rücktritten je eine Lücke auszufüllen für Murlot Jakob, Geißberg, und Storchenegger Albert, Dorf, deren vieljährige Dienste bestens verdankt wurden. Als Ersatz in den Vorstand beliebte Adolf Friedli, Käser, und in den Aufsichtsrat Heinrich Mock, Landwirt. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses wurde der übliche Gratisvesper verabreicht und die schöne Tagung geschlossen. A. B.

St. Antönien (Graub.). Am 12. März fand die Generalversammlung unserer Darlehenskasse zur Rechnungsablage über das 14. Geschäftsjahr statt. Präsident, Kassier und Aufsichtsrat gaben in üblicher Weise ihre Berichte ab.

Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte unserer Kasse wieder eine Vermehrung der anvertrauten Gelder. Die Bilanzsumme hat dadurch zusammen mit dem Reingewinn von rund Fr. 8000 eine Zunahme von zirka Fr. 36 000 erfahren und beträgt Fr. 1 322 178. Es ist das eine bescheidene Vermehrung im Vergleich zu derjenigen des Vorjahres; denn damals waren es über hunderttausend Franken. Wir glauben aber die Erklärung hiefür geben zu können. Im Herbst 1948 nach einer außerordentlich geringen Heuernte mußten unsere Bauern viel Vieh verkaufen, und es war ihnen möglich, einen Teil des gelösten Geldes auf die Kasse zu bringen. Die Futtervorräte reichten aber auch so nicht aus. Nur nach den bei der damaligen staatlichen Aktion aufgenommenen Bestellungen zu schließen, wurden zirka 80 Tonnen Heu und andere Futtermittel von auswärts in unser Tal zugekauft und mußten in der ersten Hälfte des Jahres 1949 bezahlt werden, weil zur Geltendmachung des Anspruches auf die in Aussicht gestellte Subvention die quittierten Rechnungen eingereicht werden mußten. Auf die Subvention warten unsere Bauern heute noch. Im letzten Herbst kam auch in der Voraussicht auf die mehr als ausreichenden Futtervorräte verhältnismäßig wenig Vieh in den Handel, und die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr vermögen trotz der ziemlich großen Zahl der während der kurzen Sommersaison vermieteten Ferienwohnungen den Ausgleich nicht herzustellen. Von der geradezu sprichwörtlich gewordenen Geldflüssigkeit bemerken wir noch recht wenig und werden vorläufig wenigstens bei einheimischen Einlegern nicht in die Lage kommen, sie mit ihrem Gelde abweisen zu müssen.

Die derzeitige Lage tritt auch im Verkehr auf der Seite der Gewährung von Darlehen in Erscheinung. Der Vorstand behandelte im Laufe des letzten Jahres elf Darlehensgesuche. Es wurden daraufhin rund Fr. 161 000 an Darlehen ausbezahlt, gerade doppelt so viel wie im Vorjahr. Das Hypothekarkonto weist nach der dadurch erfolgten Vermehrung einen Betrag von rund Fr. 985 000 auf. Gerade diese Zahl zeigt aber, daß die Darlehenskasse unserer Bevölkerung nicht zu unterschätzende Dienste zu leisten vermag, abgesehen davon, daß es mancher Bauer als Erleichterung empfindet, wenn er mit der Dorfkasse verkehren kann statt mit einem auswärtigen Bankinstitut und keine Briefe schreiben muß.

Es wurde auch die Gelegenheit benutzt, um des schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber ehrend zu gedenken.

Die Wahlen verliefen im Sinne der Bestätigung.

Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses von netto 2,8 % wurde die Versammlung geschlossen, und wir geben der berechtigten Erwartung Ausdruck, daß unsere Darlehenskasse auch weiterhin in noch vermehrtem Maße in der Lage sei, unserer Bergbauernbevölkerung zu dienen. O. Fl.

Sins (Aarg.). Der Raiffeisengedanke ringt sich durch. Es ist etwas Wunderbares um das Geheimnis des Lebens. Ob es das geistige oder das tierisch-pflanzliche Leben sei, immer wieder ringt es uns Bewunderung ab. Wie oft scheint nach einem schweren Frost oder nach einem heftigen Hagelschlag alles Leben vernichtet; trost- und hoffnungslos stehen die Geschädigten vor den erfrorenen oder zerstampften Kulturen. Aber siehe, das Leben läßt sich nicht so leicht vernichten, und selbst dort, wo man es am allernotwenigsten hoffen würde, keimt und sprießt es wieder. Welch unvorstellbare Schrecken der Vernichtung erlebten die kriegführenden Länder im letzten grausamen Weltkrieg und dennoch: das Leben wurde zwar schwer bedroht, eingeengt, zum Teil sogar vernichtet, aber es verkroch sich in Keller und geschützte Winkel, um auf bessere Tage zu warten, und heute blühen aus den Ruinen neue Blumen. Ebenso widerstandsfähig wie das menschliche und das pflanzliche Leben erweist sich dasjenige einer Idee. Wir erleben es selbst, daß trotz aller ihrer Mißerfolge und trotz aller Verbote die Idee des Nationalsozialismus bis heute nicht ausgerottet werden konnte. Die erschreckende Macht der kommunistischen Ideologie erfahren wir täglich deutlicher und eindringlicher.

Aber nicht nur die negativen Elemente widerstehen der Verfolgung, sondern in noch viel stärkerem Maße die positiven. Allen Bemühungen der römischen Imperatoren gelang es nicht, die Idee des Christentums zu zertreten, sondern die Einsicht in das Unmögliche ihres Vorhabens kristallisiert sich in dem Geständnis eines sterbenden, bluttriefenden römischen Kaisers: Nazarener, Du hast gesiegt.

So scheiterten auch alle wütenden Angriffe und Verleumdungen der modernen Finanz- und Wirtschaftscäsaren gegen die urgesunden Ideale und Ideen der Raiffeisenbewegung. Und wie aus dem todesmutigen Häuflein der ersten Christen die weltumspannende Kirche hervorging, so breitete sich allen Schwierigkeiten zum Trotz die Idee der finanziellen Selbsthilfe immer weiter aus und ist zu einer Großmacht unseres Landes geworden, die mit ihren stolzen Zahlen viele einstige Hochburgen des liberalen Großkapitales weit überflügelt hat.

Ein hocherfreuliches Zeichen dieser urwüchsigen Lebenskraft bietet uns in diesen Jahren das Oberfreiamt, das so gerne als rückständig verschrien wird. Im Jahre 1936 pflanzten einige weitblickende Männer im noch unbebauten Oberfreiamt, im schmucken Dorfe Sins, die erste Raiffeisenkasse. Das Pflänzlein wuchs trotz der ungünstigen Lebensbedingungen (drei Banken im Dorfe, fast alle Behördemitglieder deren Verwaltungsräte!) über Erwarten gut und trug wie eine frischgepflanzte Erdbeere schon im ersten Jahre Frucht. Aber wie die Erdbeere sich nicht damit begnügt, Früchte zu tragen, sondern sich ausbreiten und vermehren will, so erging es auch unserer Kasse. Schon im folgenden Jahre reckte sich eine Ranke ins benachbarte Zugerbiet hinüber, wo im sagenumwobenen und romantischen Hünenberg Anno 1937 eine Raiffeisenkasse gegründet wurde. Drei Jahre später holten sich die Dietwiler im obersten Zipfel des Aargaus Rat in Sins mit dem Erfolg, daß 1940 die Gründung einer Kasse Tatsache wurde. Das Jahr 1945 brachte mit der Bilanzsumme von Fr. 1 033 900 einen ersten absoluten Höhepunkt in der innern Entwicklung der jungen Kasse, nach außen zeitigte es die dritte Gründung von Sins aus, indem die westlich gelegene Nachbargemeinde Abtwil/Aargau sich dem Raiffeisengedanken erschloß. Aber der Tatendrang der Sinser war noch keineswegs gestillt und alle Möglichkeiten wurden sorgfältig weiter beobachtet.

Im Herbst 1949 waren die Behördewahlen fällig. Ein Mann aus unsern Reihen, der dem Raiffeisengedanken mit ganzer Hingabe und größter Sachkenntnis dient, wurde als Gemeinderatsmitglied vorgeschlagen. Aber der Raiffeisenschreck war den Stimmfähigen derart in die Glieder gefahren, daß die Wahl nicht zustande kam. Aber auch dieser kleine Frost vermochte das Leben unserer Kasse nicht zu schwächen. In den ersten Tagen des neuen Jahres 1950 vollzog sich die Gründung einer Darlehenskasse in Oberrüti, wobei die Kassen von Sins und Dietwil brüderlich Pate standen. So steht unsere Kasse wie eine schützende, sorgende Mutter da, umgeben von vier muntern, blühenden Kindern, und wenn nicht alle Zeichen trügen, hofft die Mutter schon wieder ... In hellen Scharen pilgerten am 5. März die Genossenschafter dem stattlichen Landgasthof zum „Löwen" zu; aber diesmal nicht in erster Linie, um dessen weitbekannte Spezialitäten aus Küche und Keller zu goutieren, sondern um an der 13. Generalversammlung der Raiffeisenkasse teilzunehmen. Mit militärischer Pünktlichkeit und Prägnanz eröffnete der verdiente Präsident der Kasse, Herr Dr. K. Kennel, die Versammlung. Seinen Ausführungen entnehmen wir, daß das abgelaufene Jahr ein ruhiges, normales Geschäftsjahr, ohne besondere Glücksfälle oder Verluste war. Während die Ernteergebnisse in der Landwirtschaft nicht überall befriedigten, war der Beschäftigungsgrad der andern Kassamitglieder ein sehr guter. Die Mitgliederzahl ist mit 130 stabil geblieben, die Bilanzsumme hat die respektable Höhe von Fr. 1 567 905 erreicht. Die 2443 Geschäftsvorfälle beweisen, daß der Kassier ein vollgerütteltes Maß Arbeit zu leisten hat. Daß er dabei eine glückliche Hand hatte, ersehen wir an dem stattlichen Reingewinn von Fr. 5570, der den Reservefonds auf die Höhe von Fr. 34 654 bringt und aus der Tatsache, daß weder Verluste noch ausstehende Zinsen gebucht werden müssen. Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Erläuterungen ergreift der versierte Kassier M. Werder, die treibende Kraft unserer Kasse, das Wort und erklärt an Hand des gedruckt vorliegenden Berichtes sein Schalten und Walten. Die Zunahme der Spareinlagen in der Höhe von Fr. 62 000 und jene der Obligationen rührt zum Teil vom Rückzuge anderweitig angebrachter Kapitalien her. Wohl locken manchmal relativ hohe Zinsen, aber jedermann weiß, was er von solchen Instituten zu halten hat. Bereits nähert sich die Summe der auf Sparheften angelegten Gelder der Millionengrenze, während in Obligationen Fr. 420 500 placiert sind. 136 Hypothekarschuldner sind mit Fr. 1 307 550 belastet, der Kontokorrentverkehr bewegt sich in den gewohnten Bahnen. F. Peterhans, Spenglermeister, gibt als Präsident des Aufsichtsrates Auskunft über die Geschäftsführung im verflossenen Jahre. In Uebereinstimmung mit dem Revisionsbericht des Verbandes anerkennt er die tadellose Geschäftsführung sowohl des Kassiers wie auch des Vorstandes. Er beantragt der Versammlung, die vorliegende Rechnung zu genehmigen und den Organen der Kasse Decharge zu erteilen. Diesem Antrag wird einmütig zugestimmt und der strahlende Kassier kann die bequem verpackten Geschäftsanteilzinse als bescheidene Aufmunterung an die herandrängenden Genossenschafter abgeben. Damit sind die geschäftlichen Traktanden in einer knappen Stunde erledigt und der weißgeschürzte Löwenwirt hat alle Hände voll zu tun, um die duftenden Bratwürste an den Mann zu bringen. Daß ein Plauderstündchen oder ein währschafter Jaß den schönen Nachmittag beschließen, gehört ebenfalls zur bodenständigen Raiffeisentradition. Sch.

Unterseen (Bern. Ob.). Sonntagnachmittag, den 19. Februar, besammelten sich im großen Saale des Oberland-Hus in Unterseen 67 Raiffeisenmänner aus dem Geschäftskreis Unterseen zur ordentlichen Generalversammlung.

M. Frutiger, Posthalter, Präsident des Vorstandes, eröffnete mit kurzen, markanten Begrüßungsworten die Versammlung, um sogleich zur Abwicklung der statutarischen Geschäfte überzugehen.

Das Protokoll der letztjährigen Jubiläumsversammlung, verfaßt und verlesen in gewohnt flotter Weise durch den Sekretär E. Eberhard, ließ die würdige Feier im Geist nochmals kurz passieren.

Der Präsident legte hierauf den Bericht des Vorstandes ab, indem er kurz Rückschau hielt, die Gegenwart beleuchtete und die Aufgaben der nähern Zukunft umriß. Er führte darin auch Sinn und Zweck der örtlichen Darlehenskassen des Systems Raiffeisen, wie sie vor rund 50 Jahren von Pfarrer Traber im thurgauischen Bichelsee in der Schweiz erstmals geschaffen wurden, vor Augen. Er legte ferner dar, wie in allen Raiffeisenkassen noch nie ein Geldeinleger zu Verlust kommen mußte, wie die Mitglieder in freiwilliger Disziplin ihren Verpflichtungen gegenüber der Kasse nachkommen und wie diese, von Laien im Finanz- und Bankfach verwaltete Kasse, die ihr anvertrauten Gelder vorsichtig, aber loyal umsetzt.

Der Bericht des Aufsichtsrates gab Auskunft über seine Tätigkeit und die gemachten Feststellungen. Seine Kontrolltätigkeit fand im Kassavorstand wie beim Kassier jederzeit eine in jeder Hinsicht einwandfreie Geschäftsführung vor. Seinen Anträgen folgend, genehmigte die Versammlung Rechnung und Bilanz pro 1949 und stattete allen Funktionären, speziell dem pflichtgetreuen und eifrigen Kassier, Albert Hohl, den besten Dank ab.

Der Kassaverkehr ergab einen Umsatz von Fr. 993 712.—, die Ertragsrechnung einen Reingewinn von Fr. 5396.85 und die Bilanz eine Summe von Fr. 1 222 619.—. Die Mitgliederzahl beträgt 167.

Abschließend rief M. Frutiger alle Mitglieder auf, ihrer Kasse auch weiterhin die Treue zu halten und ihr, wo immer möglich, neue Geschäfte zuzuführen; denn, so führte er aus, die Raiffeisenkasse ist die Kasse des kleinen Mannes in Landwirtschaft, Gewerbe, wie die des Arbeiters. Sie nimmt von jedermann zu vorteilhaftesten Bedingungen Gelder entgegen und leiht solche an kreditbedürftige Mitglieder, unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften und der absoluten Schweigepflicht aus.

Die Versammlung wurde mit einigen sehr schönen und feinen musikalischen Darbietungen, vermittelt durch Frl. Hohl und einigen ihrer Musikschülerinnen, umrahmt. A. Linder aus der Wydimatt gab etliche von ihm selbst verfaßte, bodenständige Gedichte zum Besten. Es sei ihnen auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Das traditionelle, von der Kasse gespendete Zvieri vermochte die Raiffeisengemeinde noch für eine Stunde in Gemütlichkeit zusammenzuhalten, dann aber zog es sie alle hinaus, um noch etwas von dem ersten warmen und prächtigen Vorfrühlingswetter zu erhaschen. spy.

Arnäsch (App. A.-Rh.). Samstag, den 11. März, fand unter der kundigen Leitung unseres Präsidenten Jakob Knöpfel die von 160 Mitgliedern besuchte Generalversammlung statt. Ein Beweis des großen Interesses ist wohl damit erbracht, wenn unsere Mitglieder bis 1½ Std. laufen **müssen**, um an den geschäftlichen Verhandlungen teilnehmen zu können. Die Mitgliederzahl ist von 210 auf 221 gestiegen. Dem sehr gut abgefaßten Jahresbericht des Präsidenten entnehmen wir, daß die Kasse auch im verflossenen Geschäftsjahr sich weiter entwickelt hat. Die stete Zunahme der Einleger in die Sparkasse ist wohl der beste Beweis des großen Zutrauens, das unsere Dorfkasse genießt. An 770 Einleger schuldet unsere Kasse Fr. 1 571 781, an Obligationen-Inhaber Fr. 364 000, was einer Vermehrung von Fr. 198 000 gleichkommt. Der Umsatz betrug Fr. 3 226 024 und verteilt sich auf 2489 Posten. Der Reingewinn ist etwas klein ausgefallen und beträgt Fr. 5000.06. Der Zinsfuß für die Sparkasseneinleger soll nicht unter 2¼ Prozent sinken, wenn auch die Anlage der Gelder etwelchen Schwierigkeiten begegnet. Die Reserven betragen Fr. 54 530.10.

Der Vorstand hat im Laufe des Jahres 10 Kassenkontrollen vorgenommen. Der Aufsichtsrat prüfte ebenfalls in 4 Sitzungen die Kasse. So ist denn auch der Revisorenbericht der Schweiz. Darlehenskassen so ausgefallen, daß kurz gesagt, die Kasse sich in bester Ordnung befunden hat. Unserm pflichtgetreuen Kassier, Werner Nabulon, gebührt volle Anerkennung.

Am Schlusse der Verhandlungen ermunterte unser Präsident die Mitglieder zu weiterm treuen Zusammenhalten. Ehrend gedachte er auch unseres Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber, der vor 50 Jahren die erste lebensfähige Raiffeisenkasse ins Leben rief. Dann aber auch unseres verehrten Direktor Heuberger, der vor 24 Jahren unsere Kasse mithalf zu gründen. Der Zufall will es, daß Direktor Heuberger heute seinen sechzigsten Geburtstag feiern kann. Präsident Knöpfel und mit ihm die ganze Versammlung wünscht ihm weiterhin alles Gute. Gute Gesundheit, und es sei ihm ein noch langes Mithelfen an der Aufbauarbeit der Raiffeisenbewegung vergönnt. Wir möchten ihm aber auch für das bisher Geleistete unsern Dank aussprechen.

Damit konnte Schluß erklärt werden und folgte die Auszahlung des Zinses des Anteilscheines und der obligate Gratiszznacht. K. N.

Waldstatt (App. A.-Rh.). Zur ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse (auf genossenschaftlicher Grundlage nach System Raiffeisen) konnte der Präsident H. Nutz am 24. Februar 73 Mitglieder im „Bad Säntisblick" begrüßen; ein spezieller Willkomm galt den neuen Genossenschaftern. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Berichterstattung über das Kassajahr 1949. Präsident Nutz gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Welt sich noch keines Friedens erfreuen kann. Ein Blick auf die Schweiz ergibt die Feststellung, daß trotz der vielen Währungsabwertungen der Franken nach wie vor das Vertrauen der Schweizer und der Welt genießt. Damit im Zusammenhang steht auch die allgemeine Geldflüssigkeit in unserem Lande. Erfreulich ist, daß die unangemeldete Kassarevision durch die Organe des Verbandes schweiz. Darlehenskassen die absolute Richtigkeit und einwandfreie Führung der Kasse ergab. Des 1949 dahingeschiedenen Mitgründers Johs. Mock wurde ehrend gedacht. Kassier H. Knellwolf gab der Freude Ausdruck über die fortschrittliche Entwicklung. Seine Erläuterungen betonten die Sparnotwendigkeit, da die Zahlungen der AHV nicht übertrieben hoch sind. Die neuen Geldanlagen betragen rund 100 000 Franken (Spargelder und Obligationen). Die Zahl der Spareinleger ist auf 244 gestiegen; ihr Guthaben hat die halbe Million fast erreicht. Auch der Konto-Korrent-Verkehr wie der Darlehens- und Kreditverkehr entwickelten sich auf gesunder Basis, könnten aber noch eine Vermehrung erfahren. Die Zahlungsbereitschaft der Kasse ist durch eine Hinterlage bei der Zentralkasse absolut gesichert. Die auf genossenschaftlichem Boden basierenden Raiffeisenkassen haben sich seit ihrem Bestehen, also seit 50 Jahren, als sehr krisenfest erwiesen, indem noch keine Kasse zusammengebrochen und kein Einleger zu Schaden gekommen ist. Nach Erstattung des eingehenden Revisorenberichts durch den Präsidenten des Aufsichtsrates, Gemeinderat A. Bischofberger, wurden sowohl die beiden Berichte als auch die gesamte Rechnungsführung, unter Verdankung der großen Arbeit diskussionslos genehmigt, unter Zustimmung zum Antrag, die Anteilscheine seien mit 5 Prozent brutto zu verzinsen. Ein Imbiß leitete über zu einer gemütlichen Stunde freundschaftlichen Beisammenseins. W.

Villmergen (Aarg.). Zur Entgegennahme der 38. Jahresrechnung versammelten sich Sonntag, den 19. März, die Mitglieder der Darlehenskasse im Saale z. „Rößli". Der Präsident P. Koch, a. Gemeinderat, begrüßte in sympathischen Worten die 180 erschienenen Raiffeisenmänner und hieß vor allem die 14 neueingetretenen Mitglieder willkommen. Die üblichen Jahresgeschäfte wurden unter seiner zielbewußten Leitung rasch erledigt. Nach Genehmigung des vorzüglich abgefaßten Protokolls vermittelte der Vorsitzende einen interessanten Ueberblick auf die heutige Wirtschafts- und Geldmarktlage. In seinem Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr unserer Dorfkasse stellte er fest, daß dieselbe in allen Teilen wiederum beachtenswerte Fortschritte gemacht hat, welche als Gradmesser für die Solidarität der Mitglieder und Einleger der Kasse bewertet werden können. Die Entwicklung des Institutes in den letzten 10 Jahren wurde durch folgende Zahlen anschaulich illustriert:

	1939	1949
Umsatz	3 621 328.—	10 280 884.—
Bilanzsumme	2 495 652.—	4 832 435.—
Reserven	94 840.—	192 475.—
Spareinlagen	1 295 911.—	2 795 513.—
Obligationen	991 100.—	1 368 750.—
Darlehen	1 988 325.—	3 594 425.—
Mitglieder	294	366

Der Kassier J. Koch, Bezirksrichter, erläuterte die in der Rechnung und Bilanz figurierenden Posten in eingehender und verständlicher Weise. Unter Hinweis auf die besonders vorteilhaften Zinssätze gegenüber Schuldner wie Gläubiger ermunterte er die Mitglieder, ihren Geldverkehr noch mehr durch die Dorfkasse abzuwickeln. Im Namen des Aufsichtsrates berichtete dessen Präsident P. Meyer, Baumeister, über die durchgeführten Kontrollen und Revisionen. Er anerkannte die prompte Kassaführung, sowie die solide Gesamtverfassung des Institutes, worauf die Versammlung seinen Anträgen auf Genehmigung der Rechnung und wohlverdienter Dankabstattung an die verantwortlichen Organe einhellig zustimmte. Die Wahlen bestätigten einstimmig die bisherigen Mitglieder der Kassaorgane. Nachdem die Umfrage nicht benützt wurde, gedachte der Vorsitzende in seinem Schlußwort des schweizerischen Raiffeisen-Pioniers Pfarrer Traber sel.

Nach Aufmunterung zur weitern ersprießlichen Zusammenarbeit fand die in allen Teilen flott verlaufene Versammlung ihren Abschluß und ein währschaftes Gratiszobig leitete zum gemütlichen Teil über. K.

Waldkirch (St. Gall.). Unser blühendes dörfliches Geldinstitut rief auf letzten Mittwochnachmittag die Waldkircher Raiffeisenmänner zur 49. Generalversammlung zusammen. Der große Aufmarsch von seite der 416 Mitglieder zählenden Kassagemeinde zeigte wieder einmal das wache, lebendige Interesse, welches die Bevölkerung von Waldkirch ihrer Dorfbank entgegenbringt. Ein froher, klangvoller Gruß, entboten von den wackeren Sängern des stattlichen Männerchors Waldkirch, welcher unter der bewährten Direktion von Lehrer Anton Mätzler die Versammlung mit seinen Liedergaben erfreute, bewillkommte die Anwesenden, worauf der Präsident Stephan Spieß, Käser, Ronwil, die Tagung eröffnete. Sein Präsidialbericht streifte die Weltlage und hielt Rückblick auf das wirtschaftliche Geschehen des abgelaufenen Jahres, welches für unsere Landwirtschaft als zufriedenstellend bezeichnet werden darf. Auf dem Arbeits- und Kapitalmarkt sind die befürchteten schlimmen Folgen der englischen Geldabwertung zum Glück ausgeblieben. Geldflüssigkeit und niedere stabile Zinssätze hat auch das vergangene Jahr ausgezeichnet. Dem Raiffeisengrundsatz, dem Schuldner zu billigem Zins zu verhelfen, anderseits die Sparfreudigkeit anzuregen, ist unsre Kasse weitgehend gefolgt.

Ein ehrendes Gedenken durch Verwalter Kantonsrat Lenherr galt den im verflossenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitgliedern. Es sind dies: August Scheiwiler, Bleichenbach, Emil Forster, Bezirksrichter, H. H. Pfarrer Leo Eberle, Rafael Eberhard, Ziel, Wilh. Wanner, Looh, und Edmund Schwarz zum „Hirschen".

Nach Verlesen des Protokolls durch den versierten Schriftführer und Vize-Präsidenten des Vorstandes, Lehrer Josef Morger, erfolgte ein aufschlußreicher Bericht über die Jahresergebnisse 1949 von seite des Verwalters, Großratspräsident Werner Lenherr. Er konnte in seinem Berichte auf die stetige, ruhige Aufwärtsentwicklung der Kasse hinweisen, welche auch das 49. Geschäftsjahr kennzeichnete, hat doch die Bilanz um 537 642 Fr. zugenommen und beträgt 14 024 496 Fr. Bezeichnend für das Geschäftsjahr ist die große Nachfrage nach Hypotheken, sind diese doch bei der heutigen Geldflüssigkeit zu einem gesuchten Belehnungsobjekt geworden. Es zeigt sich, daß gerade auf diesem Gebiet die Treue zum dorfeigenen Geldinstitut sich auf die Dauer sehr lohnt, will man vor unangenehmen Ueberraschungen

sicher sein. Ehrend gedacht wurde des Raiffeisenpioniers Direktor Heuberger, an dessen 60. Geburtstag freudigen Anteil genommen wurde.

Bericht und Antrag des Aufsichtsrates erstattete Gemeinderatsweibel Albert Zwicker. Das Jahresergebnis pro 1949 erfüllt mit Befriedigung. War schon das Vorjahr mit einem Umsatz von 52 Millionen ein Rekordjahr genannt worden, so weist der Umsatz eine nochmalige Steigerung um 2 278 900 Franken auf 54 446 713 Fr. auf. Die Spareinlagen und Depositen haben einen Bestand von 6,9 Millionen Fr., Obligationen 4,9 Millionen, erste Hypotheken 11 Millionen. Der Reingewinn beläuft sich auf 30 000 Fr., welcher dem Reservefonds zugewiesen wird. Dieser hat nun eine Höhe von 622 000 Fr. erreicht und stellt ein schönes Gemeinschaftskapital dar, welches eine günstige Zinsfußpolitik ermöglicht. Anerkennend erwähnte der Bericht die geschäftsgewandte Kassaführung durch Verwalter Lenherr und seiner Hilfskräfte. Ein Wort des Lobes gilt auch der segensreichen Wirksamkeit der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes, die es möglich macht, dem kleinen Mann vermehrt zu helfen und ihm den nötigen Rückhalt zu bieten, was ja eine besonders lobenswerte Aufgabe unserer Raiffeisenkassen ist. Einmütig wurde die Jahresrechnung genehmigt und den Kassaorganen der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Anteilzins-Auszahlung und der wackere z'Vesper bildeten den gewohnt frohen Abschluß der Tagung. Mit froher Zuversicht geht's dem 50. Geschäftsjahr und damit dem Kassajubiläum entgegen. H.

Wettingen (Aarg.). Sonntag, den 26. Februar, fand im „Kasino" die Generalversammlung über das 47. Geschäftsjahr der Darlehenskasse statt. Nach einem sehr schönen Liedervortrag des ad hoc gebildeten Männerchores eröffnete der Präsident, H. Frei, die Versammlung. Er begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und gab der Hoffnung Ausdruck, die Versammlung möge einen sachlichen, ruhigen Verlauf nehmen. Die starke Beteiligung bewies, daß immer noch großes Interesse der Mitglieder für die eigene Dorfbank vorhanden ist.

Das Protokoll über die letztjährige Generalversammlung wurde vom Aktuar J. Brugisser verlesen und ist von der Versammlung ohne jede Einrede gutgeheißen worden.

Der vom Präsidenten verfaßte Jahresbericht gab nach einigen orientierenden Fragen politischer und materieller Natur erschöpfend Auskunft über die Tätigkeit der Kasse und des Vorstandes. Die Kasse hat sich in ihrem 47. Geschäftsjahr befriedigend entwickelt, ohne indessen auf der erreichbaren Höhe angelangt zu sein.

Der Mitgliederbestand ist bei 7 Eintritten und 2 Austritten zufolge Tod um 5 auf 270 gestiegen. Den verstorbenen Mitgliedern wurde die übliche Ehre erwiesen.

Die Bilanzsumme hat sich um rund Fr. 255 163 auf Fr. 3 337 594 erhöht; der Umsatz betrug Fr. 2 695 524. Er verteilt sich auf 3116 Geschäftsvorfälle. Gut ausgefallen ist der Reingewinn, welcher Fr. 15 556 beträgt und damit die Reserven auf Fr. 253 632 erhöht hat.

Nach 47jähriger treuer Kassiertätigkeit ist der bisherige Amtsinhaber B. Steimer zurückgetreten. An seine Stelle ist nun W. Scherrer, z. Zt. Revisor beim Verband in St. Gallen, gewählt worden.

Wegen Abwesenheit des Kassiers orientierte Präsident Frei über die Jahresrechnung. Nachdem nun auch zu diesem Traktandum die Diskussion nicht benützt wurde, erstattete der Präsident des Aufsichtrates R. Käufeler den diesbezüglichen Bericht, dankte dem Vorstand sowie dem Kassier für die gewissenhafte und umsichtige Geschäftsführung. Einstimmig wurden, gemäß Antrag des Aufsichtsrates, Jahresbericht und Rechnung von der Versammlung genehmigt.

Beim Traktandum „Periodische Wahlen" sind die bereits im Amte stehenden Herren in globo wieder für eine weitere vierjährige Amtsdauer gewählt worden.

Zum Schluß verdankte der Vorsitzende den Mitgliedern die verständnisvolle Mitarbeit und das der Kasse und den leitenden Organen erwiesene Zutrauen. Noch zwei schöne Lieder, die den Sängern und ihrem Dirigenten, Herrn Ziegra, bestens verdankt wurden, und die Zeit war herangerückt, wo das traditionelle Zobig serviert wurde, das die ganze Raiffeisengemeinde noch einige Zeit in froher Stimmung beieinander hielt. *

Witterswil-Bättwil (Sol.). Die am 12. März in der „Krone", Bättwil, abgehaltene 24. Generalversammlung unserer Darlehenskasse war von 55 Mitgliedern besucht. In seinem Eröffnungswort konnte der Vorsitzende, alt Kantonsrat Alphons Matter, auch den Präsidenten des schweizerischen Aufsichtsrates und des Solothurnischen Unterverbandes der Darlehenskassen, Nationalrat Alban Müller, Olten, begrüßen. Als der Präsident des Vorstandes den eingehenden Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1949 verlesen hatte, orientierte im Namen des Aufsichtsrates der Präsident A. Nußbaumer in ausführlicher Weise über die Jahresrechnung und Bilanz. Nachdem der Kassier Alfred Dreier der Versammlung noch erläuternde Worte und nützliche Winke gegeben hatte, dankte der Vorsitzende dem umsichtigen und stets dienstbereiten Kassier für seine gewissenhafte Arbeit.

Der gedruckt vorliegende Kassabericht erzeigt in 1976 Posten einen Umsatz von Fr. 2 530 002, einen Reingewinn von Fr. 2862 und die Reserven mit Fr. 34 579. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 875 344.

Aus diesen Zahlen ersieht man, daß unsere Kasse wacker vorangeht. Nachdem der Präsident des schweizerischen Aufsichtsrates, Nationalrat A. Müller, noch einige interessante Mitteilungen über Zinsfußlage und geldwirtschaftliche Belange in der Schweiz gemacht hatte, wurde der Geschäftsanteilzins ausbezahlt. Die Raiffeisenfamilie blieb beim obligaten Zobig noch einige frohe Viertelstunden beisammen. In kameradschaftlichem Geiste fiel noch manch frohes, witziges Wort.

Mit einem Dankeswort an alle Sparer und Mitglieder und mit der Hoffnung, daß sich alle Mitglieder und Spareinleger bemühen werden, unsere Kasse auch weiterhin und noch in vermehrtem Maße zu unterstützen, wurde die Versammlung geschlossen.

Mit Zuversicht haben wir das 25. Geschäftsjahr angefangen. Möge das Jubiläumsjahr für unsere Kasse ein erfolgreiches sein wie das abgelaufene, für unsere Dorfbewohner aber ein gesegneteres als das „Hageljahr" 1949. A. D.

Wittnau (Aarg.). Mit gewohnter Pünktlichkeit erschienen Sonntag, den 12. März, an die 100 Raiffeisenmänner im „Kronen"-Saale, um der 31. Generalversammlung unserer Dorfkasse beizuwohnen. Der Präsident Friedr. Schmid hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß die Darlehenskassen nicht allein den Zweck verfolgen, das Spar- und Kreditwesen zu pflegen, sondern auch das soziale Wohl der Mitglieder zu fördern. Dieser Gedanke wurde verwirklicht durch einen aufschlußreichen Vortrag von Lehrer Graf, Berufsberater und Präsident des Aufsichtsrates unserer Nachbarsektion Gipf-Oberfrick. Als geschätzter und erfahrener Betreuer der Berufsberatungsstelle unseres äußern Fricktals wies er zunächst auf die geschichtliche Entwicklung dieser nun 25 Jahre bestehenden Institution hin und vermittelte uns hernach ein Bild vom gegenwärtigen Stand in unserem Bezirk Laufenburg. Daß ein Berufsberater auch Freuden und Leiden in Kauf nehmen muß, belegte der Vortragende durch mannigfache Beispiele und Vorfälle aus der täglichen Praxis. Der Vorsitzende verdankte namens der Zuhörerschaft den beifällig aufgenommenen Vortrag aufs Beste.

Anschließend wurden die statutarischen Traktanden behandelt. Einleitend erwähnte der Präsident, einen Blick auf die weltpolitische Lage werfend, daß der ersehnte Friede bei unsern Nachbarvölkern noch immer nicht eingekehrt sei. Die wirtschaftliche Entwicklung unseres Industriestaates hat den höchsten Stand erreicht und verzeichnet in gewissen Industriezweigen rücklaufende Tendenz. Die Landwirtschaft hat ein 3. Krisenjahr hinter sich. Trotzdem hielt die ständige Aufwärtsbewegung unserer Dorfbank weiterhin an. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 33 000 auf Fr. 740 000 angestiegen.

Kassier A. Hort erläuterte eingehend die Jahresrechnung. Unsere Kasse zählt 130 Mitglieder. Die Bilanzerhöhung ist vor allem einem Einlagenzuwachs im Obligationenkonto zuzuschreiben. Das Gesamtguthaben der 418 Spareinleger beträgt Fr. 485 011. 60 Prozent der Einwohner sind Einleger von Spargeldern. Der Reingewinn von Fr. 3640 darf als befriedigend bezeichnet werden. Er wurde den Reserven zugewiesen, welche Fr. 24 894 betragen. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Rechnung einmütig genehmigt.

Ueberleitend auf das Wahlgeschäft gab der Vorsitzende den Rücktritt des nun seit 27 Jahren im Aufsichtsrat amtenden und derzeitigen Präsidenten Max Herzog bekannt und verdankte dessen große Verdienste um das Raiffeisenwesen in unserem Dorfe. Das vom Präsidenten vorgeschlagene Mitglied Max Beck wurde ehrenvoll gewählt und wird den Posten des Aktuars im Vorstand übernehmen.

Mit einem Appell des Vorsitzenden, zu weiterer ersprießlicher Zusammenarbeit mitzuhelfen, wurde die flott verlaufene Versammlung geschlossen. H.

Willisau (Luzern). Die Darlehenskasse hat am verflossenen Sonntag, den 5. März, im „Schlüssel" ihre gut besuchte Generalversammlung abgehalten. Unter dem Vorsitze des Präsidenten, Großrat J. Birrer, wurden die Geschäfte in kurzer Zeit erledigt. In seinem Berichte konnte er zur Genugtuung der Genossenschafter feststellen, daß sich die Kasse im verflossenen Jahre wieder einer guten Fortentwicklung erfreuen konnte. Die Mitgliederzahl hat eine Mehrung erfahren. Umsatz- und Bilanzsumme haben sich erweitert. Der Reingewinn hat sich erhöht. Die Reserven sind nun auf Fr. 22 200 angewachsen. Daß dieses Resultat trotz des schlechten Ertragsjahres für die Landwirtschaft erreicht werden konnte, ist besonders erfreulich und darf als ein Vertrauensvotum in die solide Verwaltung der Kasse gewertet werden. Nach der Entgegennahme des Berichtes der Kassierin, Frl. Marie Galliker, wurden auf Antrag des Aufsichtsrates Rechnung und Bilanz genehmigt und die Verzinsung des Geschäftsanteiles mit brutto 4 % beschlossen.

In die Verwaltung mußten Ergänzungswahlen vorgenommen werden. Friedensrichter Jos. Meyer, ein senkrechter Raiffeisenmann, hat dem Tod den Tribut gezollt. Sattlermeister Spengler Joh., ein verdientes Mitglied des Aufsichtsrates, hat seinen Rücktritt erklärt. Frl. M. Galliker ist ebenfalls vom Kassieramte zurückgetreten. Für ihr uneigennütziges Wirken wurde ihr der verdiente Dank abgestattet und ein schönes Blumengebinde überreicht.

Das Wahlgeschäft hat sich reibungslos abgewickelt. Der Vorstand setzt sich nun folgendermaßen zusammen: Großrat Jul. Birrer, Präsident; Alfr. Chappuis jun., Aktuar; Fr. Zangger, Verwalter; Hans Kurmann, Kirchenrat, Großhonegg; Hans Kurmann, Kirchenrat, Mitzenegglen. Aufsichtsrat: Jean Heller, Friedensrichter, Präsident; Fr. Troxler, Lehrer, Aktuar; M. Galliker, E. Meyer, Kaufmann, und A. Suppiger, Landwirt, Museggen. Das Kassieramt ist an Al. Schwegler, Kirchmeier, übertragen worden.

Der folgende Lichtbildervortrag: „Die Schweiz vom Flugzeug aus gesehen" nahm das Interesse der Raiffeisenmänner gefangen. H. H. Vikar Portmann aus Littau führte als Fliegeroffizier die Zuhörenden in die Geheimnisse der Aviatik ein und zeigte prächtige Aufnahmen von Flügen über das Flachland und über die majestätische Alpenwelt. Mit Recht betonte er am Schlusse seines interessanten Vortrages, wie man erst recht in der hehren Alpenwelt überzeugt wird von der Größe und Allmacht des ew'gen Gottes, der die Berge in ihrer Wucht geschaffen hat.

Daß zum verdienten Zünfi die Spezialschüblige die Länge des Tellerdurchmessers hatten, wurde von den Anwesenden besonders angenehm vermerkt. Sch.

Winznau (Sol.). 50 Jahre sind es her, seit Pfarrer Traber mit der Gründung der ersten Raiffeisenkasse in der Schweiz ein Werk schuf, das nicht einer Theorie, sondern den Bedürfnissen praktischen Lebens entsprang. Die lokale Versorgung von Landwirtschaft, Gewerbe und Kleinhandel mit Betriebskapital und die Kreditgewährung an Arbeiter und Beamte auf dem Wege der Selbsthilfe hat sich zu einer segensreichen und gemeinnützigen Institution des Landes entwickelt.

Die dem Wesen demokratischer Werke zugrunde liegende Erkenntnis, daß alles gemeinnützige und öffentliche Wirken im Licht der öffentlichen Kritik vor sich geht und gehen muß, ja daß es schon um seiner selbst willen diese öffentliche Kritik braucht, wird wohl kaum irgendwo vorbildlicher gehandhabt, als bei der jeweiligen Rechnungsablage des dörflichen „Bankinstitutes".

Generalversammlung der Darlehenskasse ist besinnliches Fest mit wirtschaftlich-bildendem Charakter, ist in seiner mannigfaltigen Zusammensetzung Symbol lebensbejahender Dorfgemeinschaft, ist Spiegelbild kräftigen und staatserhaltenden Mittelstandes.

Dies etwa waren die Gedanken, die der Präsident des Vorstandes, Herr S. Rosetti, nach der stimmungsvollen, in launigen Worten und — als Tessiner — unter absoluter Wahrung der Italianità gehaltenen Begrüßung, entwickelte. Seinem an die Generalversammlung vom 26. Februar erstatteten Jahresbericht entnehmen wir ferner:

Im noch nicht zur Ruhe gekommenen Europa sucht sich unser Volk Schritt für Schritt von den Fesseln, die der Krieg ihm auferlegte, zu befreien und den z. T. arg spürbaren Rückgang der Hochkonjunktur abzufangen und in einen normalen Wirtschaftsverkehr umzuwandeln. Die Grundwelle der Währungsabwertung, die im Herbst des Berichtsjahres Europa durchflutete, ist an unserm soliden Finanzgefüge nicht ganz spurlos, doch ohne größere Schäden zu hinterlassen, abgeprallt. Wenn auch die Entwicklungen in der Weltwirtschaft und am schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt bei der Dorfkasse nicht in voller Konsequenz zur Auswirkung gelangen, sind sie am Pulsschlag ihres Betriebes doch jederzeit wahrnehmbar. Trockenheit (Landwirtschaft) und Teuerung (Baugewerbe) sind der Kassentätigkeit nicht förderlich. Im allgemeinen herrschte starke Geldflüssigkeit. Was bei den Großbanken zu ernsten Anlagesorgen führt.

Das 18. Geschäftsjahr weist für unsere Kasse eine befriedigende Entwicklung auf. Der Mitgliederbestand ist um 4 auf 152 gestiegen. Während hauptsächlich durch Zunahme der Spargelder die Bilanzsumme um rund Fr. 30 000 auf Fr. 1 513 966 stieg, ging der Umsatz zurück. Mit Fr. 7256 Reingewinn wächst der Reserve-Fonds auf Fr. 52 278 an. Verluste werden wiederum keine ausgewiesen.

Kassier A. Gubler analysierte in klarer Form Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung und hob besonders den sauberen Eingang der Zinsen und Amortisationen hervor. Der Einlagenzuwachs von rund Fr. 95 500 beruht hauptsächlich auf dem Transfer bisher auswärts gelagerter Gelder. Spargelder (Fr. 52 900) und Obligationen (Fr. 35 000) nehmen darunter den größten Anteil. Die neuen Mittel wurden vorzugsweise für das Hypothekargeschäft verwendet.

Der Referent verwies auf die Vorzüge der Kasse und warnte vor dubiosen Geldanlagen. Prof. Dr. Laur, der nun bald 80jährige schweizerische Bauernführer, hielt nicht an, am letzten Verbandstag zu erklären, „daß von allen Geldanlagen, zu denen wir in der Schweiz Gelegenheit haben, keine sicherer und zuverlässiger sind, als diejenigen bei unsern genossenschaftlichen Darlehenskassen"!

Die Versammlung erteilte den Verwaltungsorganen Decharge für die vorbildliche Arbeit und Rechnungsführung. — An Stelle des demissionierenden Aufsichtsrats-Präsidenten Hans Müller brachten die Wahlen den vom Vorstand vorgeschlagenen Paul Flury.

Im gesellschaftlichen Teil konnten zwei Gratulationen ausgesprochen werden: Herrn Adolf Gubler, a. Lok.-Heizer, zum 75. Geburtstage und Herrn Hugo Grob, a. Ammanns, zum glänzend bestandenen Doktor-Examen. — Die Toten des Jahres wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt.

In Bild und Wort führte uns alsdann Herr Schnurr mit der SBB durch die Schönheiten unseres Landes. Obwalden mit der Brüniglinie wurde zum bevorzugten Aufenthaltsraum, und wem das schönste voralpine Tal nicht schon Sehnsuchtsland des Herzens war, der hat es durch die begeisternde Schilderung des Referenten zweifellos in seine Ferienpläne einbezogen. Sehr gut gefielen auch die Streifen über die wirtschaftspolitische und verkehrstechnische Bedeutung unserer Bahnen, sowie die glanzvolle Reminiszenz der Badener Jubelfeier. Die Schweiz. Bundesbahnen und ihr vitaler Sprecher konnten den Dank einer überaus großen und ob dem Gebotenen hoch befriedigten Versammlung entgegennehmen.

Ausgewählte Vorträge der Musikgesellschaft Winznau, unter dem Taktstock von Dir. Ulrich, boten dem festlichen Anlaß einen würdigen Rahmen.

aa

Zihlschlacht (Thurgau). Samstag, den 11. März, fand im „Löwen", Zihlschlacht, die 15. ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt. In seiner Begrüßungsansprache, die besonders den neuen Mitgliedern galt, gedachte der Präsident E. Kreis des Pioniers der Raiffeisenbewegung, Pfarrer Traber. Die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres wurde vom Vorsitzenden als gut bezeichnet; dabei wies er auf die große Geldflüssigkeit hin, sowie auf die Abwertungsfolgen der Länder um uns, deren Wellen unser Land aber nur unbedeutend trafen. Der Mitgliederbestand unserer Kasse ist auf 123 angewachsen. Ehrend gedachte die Versammlung des verstorbenen Mitgliedes P. Allenspach-Henauer.

Die Kassengeschäfte wurden in 9 Sitzungen und 7 Kassenkontrollen erledigt.

Kassier Rob. Keller erwähnte in seinem Bericht die Krisenfestigkeit der Raiffeisenkassen. Unsere Kasse hat auch im verflossenen Jahr wieder gute Fortschritte erzielt. Besonders erfreulich ist der schöne Mitgliederzuwachs. Die Entwicklung unserer Kasse wird wie folgt ausgewiesen: Die anvertrauten Gelder sind um ¼ Million angewachsen und betragen heute Fr. 1 809 574; der Umsatz Fr. 3 088 078; Reingewinn Fr. 3810, zu den Reserven geschlagen, betragen diese Fr. 37 895.

Für den Aufsichtsrat orientierte der Präsident Rob. Ruegger. Das Endergebnis des verflossenen Jahres war relativ gut, trotzdem der starke Geldzufluß nicht entsprechend durch Neuanlagen voll ausgewertet werden konnte.

Der Diskussion nachfolgend wurde die Rechnung von der Versammlung genehmigt und 5 % Verzinsung der Anteilscheine beschlossen.

Zum Schluß der gut verlaufenen Versammlung stellte der Vorsitzende die traditionelle Wurst in Aussicht mit dem Wunsche, unsere Kasse möge sich weiterhin kräftig entwickeln durch fleißige Zusammenarbeit der Bevölkerung zum Wohle aller.

P. G.

Aus der Gründungstätigkeit

Das außerordentlich starke Interesse, das sich dieses Frühjahr für raiffeisensche Neuschöpfungen zeigt, hat auch in den letzten Wochen unvermindert angehalten, so daß die letztjährige Gesamtzahl von 11 Neugründungen bereits Ende März überschritten war.

Wiederum ist es der Bergkanton Graubünden, wo drei neue Gebilde entstanden sind und, ähnlich wie auf dem Gebiete der landw. Genossenschaften, rüstiges Vorwärtsschreiten in der Realisierung des kollektiven Selbsthilfegedankens registriert werden kann. Der 26. März brachte gleich zwei neue Kassen, die einte im romanischen, die andere im italienischen Sprachgebiet.

Nachdem am 12. Februar ds. J. Großrat und Kreispräsident Gieri Vincenz von Trun in Ruschein b. Ilanz ein sehr beifällig aufgenommenes Aufklärungsreferat gehalten hatte, sorgte ein rühriges Initiativkomitee, mit Lehrer Coray an der Spitze, für die Weiterverfolgung der im weiten Umkreis bereits vorteilhaft bekannten Raiffeisenidee. Am letzten Märzsonntag kamen die Interessenten wieder im Dorfschulhaus zusammen und legten mit der schönen Zahl von 30 Gründermitgliedern im Beisein von Verbandsrevisor E. Bücheler den Grund für das neue genossenschaftliche Werk. Hr. Lehrer Giacun Coray wurde zum Präsidenten ernannt und Hr. a. Gemeindepräsident Coray zum Kassier erkoren, während Hr. Pfr. Spescha den Vorsitz im Aufsichtsrat übernahm.

Am gleichen Tage konnte unten im Puschlav, wo bereits die zwei prächtig blühenden Darlehenskassen von S. Carlo und Prada an der Arbeit sind, das dritte Raiffeisenglied im Tale aus der Taufe gehoben werden. Im Anschluß an ein Aufklärungsreferat von Hrn. Großrat Guido Crameri, Kassier der Darlehenskasse S. Carlo, hatte sich in S. Antonio bereits am 13. März eine zahlreiche Zuhörerschaft für die Gründung einer Raiffeisenkasse ausgesprochen. Am 26. gl. Monats legten nicht weniger als 50 Mann den Grundstein zum neuen dörflichen Sozialwerk, wobei Hr. Paolo Rada zum Präsidenten ernannt, Hr. Gerolamo Bondolfi zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates bestimmt und Hr. Mario Bardellini als Kassier gewählt wurde.

Wenige Tage nachher entschieden sich auch in Lantsch b. Lenzerheide zweieinhalb Dutzend wackere Männer für die gleiche fortschrittliche Tat. Eine am 13. März unter dem Vorsitz von Hrn. Lehrer und Grundbuchverwalter Simeon abgehaltene Orientierungsversammlung nahm die von Hrn. Verbandsrevisor Bücheler gebotenen Aufklärungen sehr beifällig auf, so daß man sich alsogleich entschied, das gute Beispiel der Nachbargemeinden, die z. T. schon seit Jahren mit raiffeisenschen Spar- und Kreditgenossenschaften versorgt sind, nachzuahmen. Nach guter Vorarbeit fand unter Mitwirkung von Hrn. Revisor Bücheler am 29. März die konstituierende Generalversammlung statt. Hr. Lehrer Simeon wurde zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt, Hr. Simeon Gion Lurinz, Landwirt, mit dem Kassieramt betraut und in der Person von Hrn. Rob. Eugster der Präsident des Aufsichtsrates ernannt.

Alle drei Kassen, die vom Verband prompt mit dem nötigen Büchermaterial versorgt worden sind, haben ihren Betrieb aufgenommen, nachdem gleich im Anschluß an die konstituierende Generalversammlung unter Anleitung des Verbandsvertreters alle nötigen Formalitäten (Handelsregistereintragung etc.) erledigt und die neuen Gebilde mit zweckmäßigen Kassaschränken erstklassiger Konstruktion versehen worden waren.

Graubünden hat damit pro 1950 bereits 6 Neugründungen zu verzeichnen, und es ist die Zahl der Raiffeisenkassen im Kanton auf 66 gestiegen.

*

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Pfyn (Thurgau). Es war an der Jahresversammlung am 26. Februar dieses Jahres. Statutengemäß kam auch das Präsidium des Vorstandes erneut in Wiederwahl. Der Inhaber desselben, Ernst Blunier, Käser, erklärte vorgängig der Wahl, „er nehme dieselbe noch einmal an, aber nurmehr für ein Jahr. Dann gehöre er dreißig Jahre dem Vorstand an und wolle dann zurücktreten, vorausgesetzt", fügte er bedeutungsvoll bei, „daß ich dann noch lebe." Fühlte er damals schon, daß seine Tage bald gezählt seien? Freilich zehrte schon lange ein hartnäckiges Herzleiden an dem Lebensmark des so kräftig gebauten Mannes, der früher auch auf den Schwingplätzen Proben seiner Stärke gab, und wir sahen es selber, wie er in letzter Zeit im Gesicht eingefallen war. Dennoch war es uns allen eine schmerzliche Ueberraschung, als sich am Passionssonntagabend die Nachricht im Dorfe verbreitete: Herr Blunier sei an einem Herzschlag plötzlich verschieden.

Mit dem Verstorbenen sinkt einer der treuesten Männer unserer Darlehenskasse ins Grab. Ernst Blunier war einer jener weitsichtigen Männer, die im Jahre 1921 maßgebend an der Gründung unseres ländlichen Geldinstitutes beteiligt waren, und der seit Anfang dem Vorstand angehörte. Er war es auch, der unsern noch heute im Amte stehenden tüchtigen Kassier, Ad. Rechberger, zum Hüter unserer Finanzen vorschlug, ein Vorschlag, der ebensosehr der Menschenkenntnis des toten Ehre machte, wie er nachher durch die Zustimmung der Mitglieder zum großen Nutzen und Segen der Kasse seit ihrem Bestand geworden ist. Als guter Kenner und Beurteiler der Verhältnisse auf dem Geldmarkt war Herr Blunier stets ein sicherer und geschätzter Berater für alle Kassageschäfte, dessen Meinung williges Gehör fand. So war es denn gegeben, daß er 1942 nach dem Rücktritt von Nat.-Rat Meili als Vorstandspräsident einhellig zu dessen Nachfolger erkoren wurde, nachdem er schon seit 1932 das Vizepräsidium innegehabt hatte. Mit dem geübten Blick des in Geldsachen erfahrenen Mannes gab er jeweils ohne langes Hin und Her seine Meinung kund, wenn es galt, den Kurs der Kasse wiederum für ein Jahr festzulegen, und sehr geschätzt waren auch jeweils seine Ausführungen über die wirtschaftliche und politische Situation anläßlich der Generalversammlung. Als Käser mit großem Geldumsatz hat er auch in seiner Eigenschaft als einfaches Mitglied die Dienste der Kasse geschätzt, sie weitgehend in Anspruch genommen und so an ihrem Aufstieg auch in dieser Form sich verdient gemacht. Bei all dem war er jedoch kein Fanatiker, der nur Eifer ohne die nötige Klugheit kennt, sondern er anerkannte als Geschäftsmann notwendigerweise auch die wichtige Funktion anderer Geldinstitute und ihr Lebensrecht. Den von Vater Raiffeisen aufgestellten Grundsätzen in der Führung der Kasse blieb er treu. Weitsicht und Aufgeschlossenheit waren ihm nicht nur in diesem Sektor, sondern auch in andern Lebensgebieten eigen, und seine vielseitigen Beziehungen, die er unterhielt, förderten ihn auch nach dieser Seite. Vor drei Jahren trat Herr Blunier sein Geschäft an seinen Schwiegersohn P. Jörg ab und erbaute sich im Herzen des Dorfes einen schönen Ruhesitz. Leider konnte er nun kaum ein Jahr desselben sich erfreuen. „Dies Hus ist min und doch nicht min", und wir alle müssen eingehen in das einzig bleibende Haus der Ewigkeit. Möge es durch Gottes Güte das Haus des ewigen Friedens für den Verstorbenen sein, der dem aus dem Geiste christlichen Solidaritätsgedanken herausgewachsenen Raiffeisenwerke hienieden so hingebend gedient hat. -ö-

Visperterminen (Wallis). Sonntag, den 3. April, ist im Dorfe ob den Heidenreben Gemeinderat Robert Stoffel zu Grabe getragen worden. Als strebsamer, junger Mann besuchte er in den Jahren 1922 und 1923 die Kant. Landwirtschaftliche Schule in Visp. Willig und freudig stellte er seine Tatkraft und seine Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit. Seit vielen Jahren lenkte er als Vorstandspräsident die Geschicke der Raiffeisenkasse, die im Jahre 1927 gegründet wurde. Diese hat unter seiner Leitung einen erfreulichen Aufschwung genommen. Nur wer weiß, welche Unsumme von Arbeit der Präsident einer Raiffeisenkasse im Laufe der Jahre zu leisten hat, kann ermessen, welches Maß von Hilfsbereitschaft und Idealismus es braucht, eine solche Charge ehrenamtlich, um Gottes Lohn, auf sich zu nehmen. Freund Robert hat aber auch in andern bäuerlichen Organisationen seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. So leitete er seit Jahren die Viehversicherungskasse und als Gemeinderat hat er der Gemeinde bereits eine dritte Amtsperiode wertvolle Dienste geleistet.

Als vortrefflicher Schütze, als gastfreundlicher und fröhlicher Kamerad war Robert besonders in Schützenkreisen gerne gesehen und wohl gelitten.

Die Musikgesellschaft von Visperterminen, deren eifriges Mitglied er war, begleitete ihn mit ihren Trauerweisen auf seinem letzten Gang. Viele Freunde und Kameraden aus den umliegenden Gemeinden kamen zum Abschiede an sein offenes Grab. Den Angehörigen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Lebe wohl, lieber Freund, Gott gebe Dir die ewige Ruhe! H. Bl.

Die Bekämpfung der Getreideunkräuter, ein Produktionsfaktor

Die Bekämpfung der Getreideunkräuter hat große Fortschritte gemacht. Der Landwirt verfügt heute über chemische Präparate und leistungsfähige Spritzgeräte, die eine rasche, wirksame und auch wirtschaftliche Säuberung der Getreidefelder ermöglichen. Durch mehrjährige Forschungen und Erfahrungen unter verschiedenen klimatischen Bedingungen konnten die Bekämpfungsmittel und -verfahren immer besser den praktischen Anforderungen angepaßt werden. Man weiß jetzt Bescheid über die Eigenschaften und Brauchbarkeit der beiden Hauptgruppen chemischer Unkrautbekämpfungsmittel: Gelbspritzmittel oder Dinitrokresole und Phytohormone.

Vereinzelte Mißerfolge mit den ersten Gelbspritzmitteln in den vergangenen trockenen Jahren und das Auftauchen der sog. Phytohormone amerikanischen Ursprungs mit verblüffender Wirkung auf Disteln, Blacken und andere bisher nur schwer bekämpfbare Unkräuter machte die Landwirte recht unsicher in der Wahl der bestgeeigneten Mittel. Die neuartigen, farblosen Unkrautvertilger fanden zunächst begeisterte Anhänger, die aber seither durch praktische Erfahrungen die Vor- und Nachteile der beiden Mittelgruppen kennen gelernt haben. Die Gelbspritzmittel sind auch fortwährend verbessert worden, und ihre Wirksamkeit wurde nicht nur gesteigert und erweitert, sondern von den Witterungseinflüssen praktisch unabhängig gemacht. Diese Vorzüge, verbunden mit dem alten guten Ruf dieser wertvollen Hilfsstoffe für den Getreidebau, bilden den Hauptgrund, weshalb die große Praxis neuerdings den Gelbspritzmitteln den Vorzug gibt.

Die Vorteile dieser Dinitrokresolpräparate vom Typ EXTAR „A" sind einleuchtend:

Einfache Herstellung und sichere Dosierung der Brühe. Frühzeitige Anwendungsmöglichkeit zur Vernichtung der Unkräuter, bevor sich ihre Konkurrenz für das Getreide bemerkbar macht. Rasche Wirkung auf die wichtigsten Unkräuter. Sichere Kontrolle der Wirksamkeit schon 2 Tage nach der Behandlung. Kleegras-Einsaat wenige Tage nach der Bespritzung möglich. Bei Spätsaaten von Hafer oder Sommergerste kann man sogar mit EXTAR „A" spritzen, wenn der Klee 2—3 Blätter gebildet hat und teilweise von den Unkräutern überdeckt ist.

Unter den Gelbspritzmitteln zeichnet sich EXTAR „A" durch seine rasche, zuverlässige Wirksamkeit und seinen baldigen Abbau im Boden verbunden mit einer wachstumsfördernden Wirkung auf die jungen Getreidepflanzen aus.

EXTAR „A" weist keine schädlichen Nachwirkungen auf andere Kulturpflanzen auf. EXTAR „A" ist und bleibt das „klassische" Unkrautbekämpfungsmittel für den Getreidebau. H.

Die Grundregeln der Schorfbekämpfung

Der Entscheidungskampf gegen den Schorf spielt sich um die Blütezeit ab.

Die Kampfzeit beginnt mit dem Austrieb der Bäume; von nun an muß man auf folgende Erfolgsbedingungen achten:

A. Rechtzeitig, vorbeugend und gründlich spritzen, um die Primärinfektionen abzuwehren. Der größte Abwehrerfolg wird durch zwei Vorblüten- und zwei Nachblütenspritzungen in Intervallen von maximum 2 Wochen erzielt. In intensiven Obstkulturen mit wertvollen Sorten ist dieses Verfahren das Hauptelement einer systematischen Schorfbekämpfung. Im Feldobstbau wird man versuchen, mit nur einer „günstig placierten" Vorblütenspritzung kurz vor dem Aufblühen auszukommen. Bei trockenem Frühlingswetter mag dies gelingen, stellt aber eher ein Zufallserfolg dar.

Die große Bedeutung des Spätschorfes in unserem schweizerischen Obstbau ist hauptsächlich auf die ungenügende Bekämpfung des Frühschorfes um die Blütezeit zurückzuführen.

B. Eine Spritzung zu viel um die Blütezeit schadet nicht, eine zu wenig kann den Enderfolg der ganzen Schorfbekämpfung aufs Spiel setzen.

C. Sind die Bäume Ende Juni schorffrei, so darf man schon von einer erfolgreichen Schorfbekämpfung sprechen. Die weiteren Schutzmaßnahmen sind dann wesentlich erleichtert. Man kann

dann die Brühekonzentration gegen den Schorf herabsetzen, was für die Obstmadenspritzungen willkommen ist. Die Gefahr von Verbrennungen wird dadurch geringer, abgesehen davon, daß ein gesundes Blattwerk weniger empfindlich ist als ein schorfiges.

D. Im Juni/Juli sollte man möglichst nicht bei heißtrockener Witterung und glühender Besonnung spritzen.

E. Bei der Spritzarbeit daran denken, daß die Bäume Lebewesen sind mit empfindlichen Organen, die mit Sachkenntnis und Sorgfalt behandelt werden müssen (Nebelbrause).

F. Nur die beste Spritzarbeit mit den besten Mitteln lohnt sich. Besser weniger, aber wertvolle Bäume gründlich behandeln, als wahllos ganze Bestände flüchtig und „sparsam" spritzen.

THIOVIT ersetzt vorteilhaft die Schwefelkalkbrühe überall und für jeden Zweck. A. P.

Der Staat als Schutzgeist

Es gibt Köpfe, die — bewußt oder unbewußt — davon träumen, den Staat zum allumfassenden Spender von Arbeit, Kredit und Wohlstand zu machen. Ich hege die tiefe Ueberzeugung, daß unser Volk diese Ideen nicht teilt; es weiß, daß eine Einmischung des Staates auf diesen Gebieten nur dazu führen würde, die individuellen Willensimpulse zu zerstören. Glücklicherweise ist es seit langem daran gewöhnt, in sich selber die notwendige Schwungkraft des Handelns zu finden und nicht dort ein staatliches Eingreifen zu verlangen, wo es in nützlicher Weise sich selbst helfen kann.

Numa Droz. (Auszug aus der Ansprache anläßlich der Eröffnung der schweizerischen Landesausstellung in Zürich im Jahre 1883.)

Vermischtes

Benelux im Anmarsch. Auf 1. Juli 1950 ist das Inkrafttreten der vielbesprochenen Zollunion zwischen Belgien, Holland und Luxemburg vorgesehen, die gewissermaßen als Vorläufer einer europäischen Vereinigung dieser Art angesehen werden möchte. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit dieses wichtigen wirtschaftlichen und politischen Schrittes sind noch stark geteilt. So hat der Belgische Bauernbund in einer kürzlichen Eingabe an die Regierung sich dahin geäußert, daß die vorgesehene Aufhebung der Zollschranken für die belgische Landwirtschaft den Ruin bedeuten würde, weshalb vom Ministertisch aus Sondermaßnahmen zum Schutze dieses Produktionszweiges zugesichert werden mußten.

Warnung vor der Rutengängerei. Im „St. Galler Bauer" warnt Kulturingenieur Braschler vor der während der Trockenperioden üppig ins Kraut geschossenen „Wasserschmeckerei" und sagt u. a.:

„Es ist auffällig, wie viel Geld im Kanton St. Gallen an Rutengänger ausbezahlt wird. Wir kennen keinen einzigen Fall, wo der Erfolg einwandfrei nachgewiesen werden kann. Interessant ist, wie Grundeigentümer und auch einzelne Korporationen mehrmals auf Rutengänger hereingefallen sind und damit Tausende von Franken unnütz ausgegeben haben. Die letzten Trockenjahre haben bewiesen, daß die besten und zuverlässigsten Wasserversorgungen die Seepumpwerke liefern. Dann kommen die Grundwasserversorgungen und an letzter Stelle die Quellwasserversorgungen. Das Grundwasser ist infolge der Trockenheit verschiedentlich stark zurückgegangen und zahlreiche Quellen haben überhaupt kein Wasser mehr geliefert. Es ist begreiflich, daß in diesen Notzeiten mit allen Mitteln nach Wasser gesucht wird. Wir wollen nicht über unsere vielen Beobachtungen und Erfahrungen hier in die Details gehen, sondern lediglich feststellen, daß der Fachmann (Geologe) weit mehr Erfolg hat im Wassersuchen als die Rutengänger."

Veruntreuungen. Bei der waadtländischen Butterzentrale in Lausanne wurde eine Unterschlagung im Umfang von 50 000 Fr. festgestellt. In Freiburg ergab der Untersuch in der Zeughausaffäre Schädigungen durch den früheren Verwalter Bulliard in der Höhe von 400 000 Fr.

Auch in Amerika lehnt man Wohnbausubventionen ab. Entgegen der Befürwortung von Präs. Truman lehnte das amerikanische Repräsentantenhaus Ende März das genossenschaftliche Wohnbauprogramm von 2 Milliarden Dollars mit 174 gegen 122 Stimmen ab.

Abschluß AHV-Fonds per Ende 1949. Während der AHV-Fonds im ersten Betriebsjahr (1948) einen Ueberschuß von Fr. 464 889 224 erzielte, betrug er pro 1949 Fr. 455 686 203, so daß sich per Ende 1949 ein Vermögen von Fr. 920 575 427 ergab.

De Vetter us Amerika

Wie hemmer doch als Chinder trommt,
mer müesed au ein haa,
en märliriiche Vetter
im Land Amerika.

Und denn ischt er uf einmool doo,
ganz plötzlech öber Nacht,
de Vetter us Amerika!
Mei, mer hand Auge gmacht!

Was hätt er proocht im Köfferli
för sich und ander Lüt?
e bitzli Wösch, de Heimetschii
und sös reinsuber nüt.

Er ischt bachab, min eerschte Tromm
uf Nimmerwiderseh;
di eerscht Enttüüschig aber hät
di eerscht Erfahrig ggee.

C. Wettach in »Schwyzer Lüt«.

Die Beiträge der Versicherten betrugen pro 1949 Fr. 436 274 662, diejenigen der öffentlichen Hand 160 000 000. Die Rentenauszahlungen beliefen sich auf Fr. 141 129 610. Die Zinseneinnahmen aus den Kapitalanlagen machten 18,6 Mill. Fr. aus.

Kampf gegen Coca-Cola auch in Italien. Wie vor einiger Zeit im Wallis ist man nun auch in Italien gegen die „braune Brühe" aus Amerika aufgetreten. 262 Parlamentarier aller Parteien ersuchten im Parlament um sofortige Maßnahmen zum Schutze der einheimischen Weinproduktion. Die Coca-Cola-Gesellschaft hat pro 1949 einen Gewinn von 8,17 Mill. Dollars (6,95 Mill. im Vorjahr) gemacht.

Sanierung eidg. Pensionskassen. Der Bundesrat beantragt, die Pensionskassen des eidg. Personals mit neuen Statuten zu versehen, die vermehrte Beitragsleistungen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern erfordern und dem Bunde jährliche Mehrkosten von 3,97 Mill. und einen einmaligen Mehraufwand von Fr. 30,4 Mill. verursachen, der sich auf 10 Jahre verteilt.

Geteilte Auffassungen. Die Abstimmung über die eidg. Finanzreformvorlage ergab in der Märzsession im Nationalrat 95 Ja gegen 68 Nein, bei 19 Enthaltungen und 11 Absenzen. Die Volksabstimmung wird am 4. Juni 1950 stattfinden.

Familienausgleichskassen in Belgien. Gemäß Beschluß des belgischen Ministerrates werden seit 1. Jan. 1950 Kinderzulagen von 275—600 belg. Fr. (10 belg. Fr. = 1 Schw.-Fr.) je nach Kinderzahl pro Monat ausgerichtet. Dazu kommt eine Geburtsentschädigung von 1800 Fr. beim ersten und eine solche von 600 Fr. bei jedem weitern Kind.

Koordination in der Frage der Berghilfe. Der Bundesrat hat beschlossen, unter dem Vorsitz des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit von der Abteilung für Landwirtschaft eine vermehrte Wahrung der Interessen der Bergbevölkerung in die Wege zu leiten. Dabei soll auch eine Festigung der unentbehrlichen Grundlage für die Selbsthilfe ins Auge gefaßt werden.

Zunahme der Abzahlungsgeschäfte in Amerika. Die Kreditkäufe nehmen in USA. einen neuen Aufschwung. Ende November 1949 waren 10,45 Mrd. Außenstände gegenüber 8,32 Mrd. im gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen. Auto und Möbel stehen im Vordergrund. Von 5 Autos werden 3 auf Abzahlung gekauft (Vorläufer einer wirtschaftlichen Depression?).

Die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften verzeichneten pro 1949 total 617 Darlehen für 5,19 Mill. Die Bruttoverluste betrugen Fr. 135 390 (87 875 im Vorjahr). Gesamtbestand 15,5 Mill. Franken.

Lebenswahrheit

Wonach du sehnlichst ausgeschaut,
Es wurde dir beschieden.
Du triumphierst und jubelst laut:
Jetzt hab' ich endlich Frieden!
Ach, Freundchen, rede nicht so wild,
Bezähme deine Zunge!
Ein jeder Wunsch wenn er erfüllt,
Kriegt augenblicklich Junge.

Wilh. Busch.

Zum Nachdenken

Die genossenschaftliche Selbsthilfe ist die Konsequenz, die Weiterbildung der individuellen Selbsthilfe. So wenig die individuelle Selbsthilfe dem Menschen verboten werden kann, darf ihm die kollektive, die genossenschaftliche Selbsthilfe von den Organen der Gemeinschaft, den staatlichen Behörden erschwert oder untersagt werden. Das Recht, den wirtschaftlichen Bedarf auf dem Weg der individuellen Selbsthilfe zu decken, ist ein mit der Geburt entstehendes unveräußerliches Menschenrecht: wer von ihm Gebrauch macht, sollte vom Staat in der Ausübung dieses Rechtes geschützt und nicht gehemmt werden.

Was für die individuelle Selbsthilfe gilt, gilt selbstverständlich auch für die kollektive, die genossenschaftliche, die da einsetzt, wo die individuelle Selbsthilfe allein nicht genügt. Aus „Konsumvereine und Mittelstand" / 1934, von Dr. Oskar Schär.

Briefkasten

An H. M. in B. Wir danken für Ihre anerkennenden Worte in Sachen Kassaschrank, wo Sie die Vorteilhaftigkeit der auf gute Qualität und vorteilhafte Preise bedachten Verbandsvermittlung würdigen. Seien Sie versichert, daß größtmöglichste (allerdings an Grenzen gebundene) Dienstleistung gegenüber den angegliederten Kassen zur angenehmsten und obersten Pflicht des Verbandes und seiner Organe zählt. Raiffeisengruß.

An P. J. M. M. in L. Besondern Dank dafür, daß Sie als alter, erfahrener Raiffeisenmann Ihre Glückwünsche mit dem Mahnwort begleitet haben. „Ueberall da, wo man vom echten Raiffeisengeist auch nur ganz wenig aufgegeben, sich als ‚Bank' aufgespielt hat, erlebte man Unglück." Seien Sie versichert, daß diese Ueberzeugung in der heutigen Verbandsleitung unumstößlich ist und auch zur Aufrechterhaltung dieser Einstellung in der Zukunft Sorge getragen wird. Kräftigen Raiffeisengruß in die Leuchtenstadt.

An J. B. in L. Besten Dank für Ihren Hinweis auf die rührende Aufmerksamkeit, welche jenes rheintalische Geldinstitut zur Abwechslung wieder einmal den Raiffeisenkassen entgegenbringt. Solche Insektenstichlein, speziell wenn sie der solidarischen Haftbarkeit gelten, die in Verbindung mit den in den Raiffeisengrundsätzen verankerten Sicherheitsventilen innert 50 Jahren in unsern Kreisen noch nie beansprucht werden mußte, sind gar nicht unwillkommen, sondern bilden immer wieder wertvolle Mahnungen zur Hochhaltung bestbewährter Prinzipien, an denen allzeit jegliche Animosität abprallen wird. Frühlingsgruß und beste Wünsche zu guter Fahrt.

Humor

Die Großmutter ist mehrere Tage auf Besuch, was dem achtjährigen Enkel Willi besonders willkommen ist. Einmal wird's ihr aber doch zu bunt, als er ihr die Finken abzieht und sie an den Füßen fast aus dem Lehnstuhl reißt. Als die Großmutter deshalb aufbegehrt, meint Willi: „Ja, weißt, Großmamma, de Pappe het gester zur Mamma gseit, wenn denn d'Großmamma emol d'Bei streckt, chömm i denn e Velo über." „Grüne."

Redaktionsnotiz

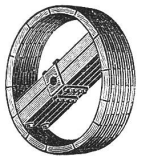
Da die Berichte über die im ganzen Lande flott verlaufenen Jahresversammlungen unserer Darlehenskassen noch immer sehr zahlreich eingegangen sind, mußten wir abermals eine größere Anzahl der Einsendungen zur Veröffentlichung auf die nächste Nummer verschieben.

Sorgfältig konstruierte, zusammenlegbare **Dreibeinerheinzen**

als beliebte, zeitsparende Hilfsgeräte bei der Heu-, Korn-, Klee- und Emdernte versendet zu **Fr. 3.40 per Stück** in der ganzen Schweiz

W. Manser, Heinzenfabrik, Gams (St. G.) Tel. (085) 8 92 50 (Bitte Muster verlangen)

Riemenscheiben



aus Holz

liefern günstig und prompt

A. Greuter und Söhne
Riemenscheibenfabrik
SCHWARZENBACH (St. G.)
Tel. (073) 6 00 80

Offeriere fortwährend

Ia Hof- und Stallbesen

«Erika»

von 90 cm Länge zu 90 Rp. das Stück. Von 60 cm Lge. zu 70 Rp. das Stück. Versand überallhin per Nachnahme.

Hans Sturzenegger, Besenfabrikation Hellbühl Lutzenberg, App.

Wissen Sie, daß

der „Hauser" Viehhüter mit Trocken-Batterie besonders vorteilhaft ist? Preis ohne Zubehör nur Fr. 160.—

Verlangen Sie Gratisprospekt bei HAUSER-Apparate GmbH. Wädenswil Tel. (051) 95 66 66

Kassier

mit langjähriger erfolgreicher Praxis, solvent, sehr gut ausgewiesen, möchte im Herbst 1950 die Verwaltung einer größeren Darlehenkasse übernehmen

Anfragen unter Chiffre SA 8006 B an Schweizer-Annoncen AG., Bern

Dünnwandige

Brunnen-Tröge

aus Eisenbeton, 1 bis 4 m lang
Lieferung per Bahn oder per Auto

Gebr. Biasotto / Urnäsch

Baugeschäft

Bitte Offerte verlangen

Garantiert **erstklassige** Ausführung, 30jährige Erfahrung

Hagpfähle
Baumpfähle
Himbeerpfähle
Stoppfähle

imprägniert, liefert

Imprägnieranstalt Sulgen

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste!

Zu verkaufen mit **Garantie**, neue und **Occasions-**, mittelschwere landwirtschaftliche

Traktoren

Bührer / Hürlimann

10—20 PS / Mähapparat / ab Fr. 3800.— mit **Tauschgelegenheit**, sowie div.

Anhänger

Neue 1- und 2-Achser ab Fr. 800.— Anfragen unter Chiffre SA 7664 Z an Schweizer-Annoncen AG., Zürich 23

Das **Gerben u. Lidern** von **Häuten u. Fellen**, sowie **Tiere ausstopfen** besorgt fortwährend prompt

N. EGLI, Gerberei, Krümmenswil, Krummenau SG. Tel 074 7 30 33

Bähren-Räder

aus Eisen, jede Nabenlänge

Höhe 40 cm **Fr. 15.50**
Höhe 45 cm **Fr. 16.—**
Höhe 48 cm **Fr. 16.80**
Höhe 51 cm **Fr. 17.30**
Höhe 54 cm **Fr. 18.—**
Höhe 60 cm **Fr. 21.—**

aus Holz 20% Zuschlag

J. SCHAIBLE, ETTINGEN (Bld.)

Wurzel-Tee

Dieser heilkräftige Tee wirkt umfassend und tiefgreifend bei: **Rheuma, Arthritis** und sonstigen Harnsäure-Leiden. Er regt die Funktion des Drüsenapparates und die **Darmausscheidung** an, **reinigt** nachhaltig Blut, Leber und Nieren von Ablagerungen und Fäulnisstoffen. Gesundes Aussehen, **reine Haut** und körperliches Wohlbefinden sind die natürlichen Auswirkungen dieses Reinigungsprozesses. — 1 Tasse voll täglich genügt. — Tausende wissen aus Erfahrung, wie hilfreich WURZEL-TEE immer wieder ist!

(IKS Nr. 12047).

In Apotheken und Drogerien erhältlich oder bei:

Büchler & Co., Niederteufen
Tel. (071) 36306

Maimarkt in Altstätten

Donnerstag, den 4. Mai 1950

Großer Vieh-, Pferde-, Waren- und Gemüsemarkt. Landwirtschaftl. Maschinen

Mir fehlt als Reserve das bekannte

Bovosan-Blähmittel

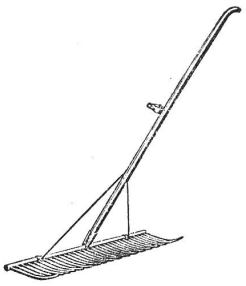
In Apotheken und Drogerien

Fabrikant: Jakob Tobler, St. Gallen

SANDOZ AG.-BASEL

Thiovit
pulverförmig
gegen: Scharf
Apfelmehltau
Rote Spinne

Feld- und Gartengeräte



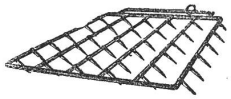
Schlepprechen, „Fix-Patent"
Heurechen, „Favorit-Patent"
Pendelhacken, „ARU"
Handkultivatoren, auswechselb.
Gartenrechen, „Stara"
Straßenrechen,
Sensenringe,
Kartoffelgabeln, Zinken m. Kugeln
Erntegeräte, „ARA"
Bodenlockerer, 1 Zinken

Stahlrechenfabrik Anton Ruckstuhl, Aadorf

Telephon (052) 4 73 57 (Thg.)

Rohrackereggen

Pat. 62078



bestbewährtes System
mit verschraubten, geraden Stahlzinken. Preisliste gratis.

J. SCHAIBLE, ETTINGEN (Bld.)

Jeder Landwirt ist begeistert vom **Vielfachgerät »Hägelin«**

Verlangen auch Sie unverbindlich Katalog und Preisliste!

weil damit ohne Einrichtschwierigkeiten und wenig Kraftaufwand sämtliche Arbeiten in allen Kulturen (Kartoffeln, Rüben, Mais, Raps usw.) in kurzer Zeit ausgeführt werden können

G. HÄGELIN, Fabrik landw. Maschinen, WALLENSTADT

Tel. (085) 8 42 36

Nun ist er da, der Schweizer Kleintraktor

OEKONOM

Seine wichtigsten Merkmale:

2- und 4-Zylinder-Motor luftgekühlt (**daher keine Frostgefahr**).
Speziell stark dimensioniertes Traktor-4-Gang-Getriebe.
Spiralverzahnte geschl. Kegelräder. Differential und innenliegende Ritzeluntersetzung in Ölbad laufend. Hinterachssperre durch Handhebel ein- und ausrückbar.
Sehr wirksam gefederte Vorderachse.
Robuste Einzelradlenkung mit starkem Einschlag.
Zentralliegende, normalisierte Zapfwelle.
»Aebi«-Mähapparat, 3 Schnittarten. Mäh-Antrieb direkt ab Vorgelegewelle mittels ein- und ausrückbarem Zahnrad.
Die Kurbelscheibe des **Mähantriebes** ist als Pouli ausgebildet, so dass für stationäre Maschinen ein Riemen bis zu 10 cm aufgelegt werden kann. Übertragbare Leistung: maximal 10 PS.
Beste Zugänglichkeit zu Motor. Kupplung, Getriebe, Hinterachse, Bremsen, Lenkung und Vorderachse. Tief liegender Schwerpunkt. Bequem und leicht bedienbar.
Und zuletzt zum fabelhaft günstigen Preis von **6900 Franken.**
Darum, Schweizer Bauer, sei klug, lass Dich vom Fachmann beraten, wähle vom Guten nur das Beste: **Oekonom bietet den grössten Gegenwert.**

Generalvertrieb für die ganze Schweiz

H. Graf, Bischofszell

Telephon (071) 8 14 31

OTTO SPICHIGER Tel. 33.376

verlangen sie Prospekte MELLINGEN (Aarg.)

Wintereier

gibt es nur von jungen, guten Leistungs-Hennen.

Kücken und Junghennen

aus meiner altbekannten Leistungszucht werden auch Sie befriedigen.

10 verschiedene Rassen.

Möhrli und Robusta

2 neue Rassen, bei denen das Geschlecht sofort nach dem Schlüpfen erkannt wird.

Verlangen Sie Preisliste Nr. D 7 aus der Geflügelfarm v.

Ernst Bänziger, Wolfhalden

Tel. Nr. (071) 9 10 40.

Reelle Bedienung, mässige Preise!

Hochstrasser

fabriziert erstklassige

Dampfkessel, Kochkessel für diverse Zwecke, Käserei-Einrichtungen Alpsennerei-Feuerungen

seit über 50 Jahren bewährt

Hochstrasser & Sohn, Luzern

Konstruktionswerkstätten
Tel. (041) 21439

Töchter-INSTITUT MONTEBELLO * LUGANO

Gegründet 1907

Gewissenhafte Betreuung * Fröhliches Lernen

* Italienisch / Französisch / Englisch / Deutsch * Haushalt *
* Handelsfächer / Stenographie in 4 Sprachen / Dactylo-System *
* Hermes-Polyglott in 4 Sprachen / Allg. Bildung / Musik * **Sport** *
* **Zeugnis / Diplom / Spezial-Abteilung für KINDER:** Primar- *
* und Sekundar-Unterricht * Eintritt jederzeit * Prospekte *

Heimeliges

Wohn-Esszimmer

mit modernem Kombibuffet, Tisch und 4 Stühlen,

nur Fr. 650.—

Faermann-MÖBEL / **Nauenstraße 37, Basel**

- **Einrichtung und Führung von Buchhaltungen**
- **Abschlüsse und Revisionen**
- **Ausarbeitung von Statuten und Reglementen**
- **Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten**

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 12
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchestraße 25
Chur, Bahnhofstraße 6

FITA FERMENT

Bühler-Meyer & Co., Lutzenberg 208

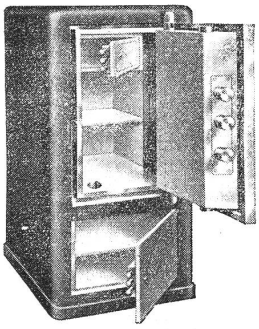
das diätetisch wirkende Beifutter zur Verdauungsregulierung gehört in das tägliche Futter aller Haustiere zur Erzielung grösster Nutz- und Zuchterfolge.

Tierhalter!

Auch Sie werden mit diesem Beifutter zufrieden sein. Verlangen Sie daher heute noch von Ihrem Händler oder von den Fabrikanten Prospekt und ein Gratismuster.

Bühler-Meyer & Co., Lutzenberg 208

FITA FERMENT



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

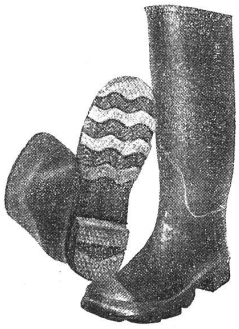
modernster Art

Panzertüren · Tresoranlagen · Aktenschränke

Bauer AG · Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen



Portofrei per Nachnahme inkl. Wust. **nur Fr. 22.80**

Schweizer Qualitäts-

Gummistiefel

Ein Vergleich mit ausländischen Produkten zeigt Ihnen die klare Qualitäts-Ueberlegenheit.
Beachten Sie den dicker ausgeführten Schaft mit dem kräftigen Textilfutter, die griffige Profilsohle, sowie die weiche 100% Naturgummi-Qualität und die saubere Ausführung.

Schuhhaus
Aug. Raschle, Bütschwil SG.

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger. Dr. A. Edelmann